

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Besprechungsstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochenenden bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.
In der Filiale Nr. 10. Annahme:
Otto Kriem, Universitätsstr. 22,
Südliche Rathenauerstr. 15, u.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

15,300. Auflage
Abonnementpreis viertel 6/4, 1/2, 3/4,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Schreiben für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 5 gr. Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut in-
termediärer Preisberechnung. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactions-
stempel die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung proannum
oder durch Vorrechnung.

No 116.

Freitag den 26. April 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebene Herstellung einer Schleuse III. Classe in der Moritz- und in der Erdmannstraße ist vergeben und werden die unberücksichtigt gebliebenen Herren Submittenten hiermit ihrer Offerten entlassen.
Leipzig, am 23. April 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Baumemann.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Dampfheizung in der hiesigen Stadtwasserwerk auf die Zeit vom 1. Juli 1878 bis mit 30. Juni 1879 erforderlichen circa 40,000 Ctr. — 2,000,000 Kilogramm Kohlen soll vorbehaltlich der Auswahl unter den Submittenten an den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten sind bis zu dem 29. Mai d. J. Abends 6 Uhr schriftlich und versiegelt an das Bureau der Stadtwasserwerk (Rathhaus, 2. Etage) abzugeben, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen und in Empfang genommen werden können.
Leipzig, 23. April 1878.

Des Raths Deputation zur Wasserwerk.

Bekanntmachung.

Während des Sommersemesters ist die Universitäts-Bibliothek Dienstags und Freitags Nachmittags nicht von 2—4 Uhr, sondern von 3—5 Uhr (das Lesezimmer von 2—5 Uhr) geöffnet.
Leipzig, den 25. April 1878.

Die Direction der Universitäts-Bibliothek.
Dr. Rehl.

Thomaschule.

Die Prüfung der angemeldeten Schüler wird veranstaltet in der neuen Schule:
1) für die Classen Prima bis Tertia eingeschlossen Sonnabend, 27. April, Vormittags 8 Uhr und Montag, 29. April, Vormittags 8 Uhr,
2) für die Classen Quarta bis Sexta Montag, 29. April, Vormittags 8 Uhr.
Dr. Eckstein.

Realschule II. Ordnung.

Montag den 29. April, Vormittags 8 Uhr: Zweite Aufnahmeprüfung (für die nach der 1. Aufnahmeprüfung angemeldeten Schüler).
Dienstag den 30. April, Vormittags 9 Uhr: Feierliche Aufnahme der neuen Schüler und Verteilung aller Schüler in ihre Classen.

Städtische Fortbildungsschule für Mädchen.

Die Aufnahme der neu angemeldeten Schülerinnen findet Dienstag, den 30. April, früh 8 Uhr statt. Dieselben haben sich zu diesem Zwecke nebst sämtlichen übrigen Schülerinnen im Saale der 1. Bürger-
schule zu versammeln.
Leipzig, 26. April.

Leipzig, 26. April.

Die „Provinzial-Correspondenz“ führt fort, gegen die Nationalliberalen zu hegen! Unter der Ueberschrift: „Finanzreform und Fraktionspolitik“ bringt das halbamtliche Blatt einen Leitartikel, in welchem es die Frage der Tabaksteuer und den aus Anlaß der Vorlegung des Gesetzes über die Tabaksteuer gefassten Beschluß der nationalliberalen Fraction beleuchtet. Das Blatt erinnert zunächst an die Haltung, welche die große Mehrheit des Reichstags bei der ersten Beratung über die Steuerfrage mit Bezug auf die Inbetrachtnahme weiter gehender Projecte beobachtet hat, und durch welche die Regierung eben zu der weiteren Vorlage veranlaßt worden sei. Das Blatt giebt einen Auszug aus den Reden, in welchen die Wünsche der Majorität ausgebrütet erschienen. Aus der Rede des Abgeordneten v. Stauffenberg wird u. a. folgendes mitgeteilt:

Die Frage des Bedürfnisses nach einer Steuerreform werde von ihm und seinen Freunden voll und ganz bejaht, nicht freilich vom Standpunkte der Reichswahlverwaltung allein, sondern wesentlich mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Einzelstaaten und insbesondere auf die Verhältnisse der Communen. Unter Steuerreform verstand er „die nach einem umfassenden Plane angelegte, für eine geraume Zeit endgültige Schaltung der dem Reich zulebenden Steuern, die den einzelnen Staaten gestattet, ihre Steuern systematisch zu reformiren, sie aufzuheben, wo sie überflüssig geworden (beraltet) sind, und neue Steuern, welche sie außerdem umlegen müssen, zu erziparen“. Das sei mit den geringen Erträgen der jetzigen Entwurfs, besonders der Tabaksteuervorlage nicht zu erreichen, — die Entlastung der Einzelstaaten würde eine unbedeutende sein, mit solchen geringen Erträgen sei eine wirkliche Steuerreform nicht durchführbar. Es sei nun nicht Sache des Reichstages, einzelstaatliche Steuerpläne zu entwickeln, — es sei richtig, daß der Tabak im Allgemeinen ein sehr steuerfähiger Gegenstand ist, es sei sicher, daß eine Reihe großer Culturstaaten es möglich gemacht habe, den Tabak in ausgiebiger Weise zu bebauen, — daß er ein einträgliches, für viele Personen wenigstens einträglicher Vermögensgegenstand ist, der nicht zu den Lebensmitteln gehört; das sei Alles ganz richtig; was sei daher zu warnen, jetzt in dieser Beziehung bestimmte Steuerpläne aufzusetzen zu betonen. In der Kenntniß in diesen Dingen ist wirklich nur das Reich, wir kennen weder ganz genau den Anbau, welchen die einheimische Industrie in dieser Richtung gewonnen hat — es lagen uns auch die Berichte, daß alle die umfassenden Vorbereitungen in dem Reichstag noch gar nicht abgeschlossen sind; wir kennen auch die auswärtigen Steuerverhältnisse kaum nicht so genau; um uns nach irgend einer Richtung hin zu engagiren.“ — Herr von Stauffenberg machte sodann den bekannten politischen Vorbehalt, daß jede umfassende Steuerreform abhängig sein muß von der vollen Wahrung der constitutionellen Rechte der Landesvertretung im Reich und in den einzelnen Staaten.

Auch der Abgeordnete Vastler — so führt die „Provinzial-Corr.“ weiter aus — tabelte an der jetzigen Vorlage zunächst, daß sie nicht „großartig“ genug angelegt sei. Er erklärte dann weiter: Eine Initiative für ein Steuersystem aus dem Reichstag sei nicht möglich. Es komme darauf an,

die Vortheile und Nachteile der verschiedenen Systeme abzumessen. Wie viele Personen im Hause sind technisch vorbereitet, über die drei genannten Systeme eine Verhandlung fruchtbar zum Abschluß zu bringen und die schwere Verantwortlichkeit zu übernehmen, das eine oder andere System für die vortheilhafteste Grundlage der zukünftigen Besteuerung zu erklären?“ — „Ich bin nicht der Hoffnung, daß es möglich sein würde, auch nur technisch unter den drei in Frage gekommenen Systemen gewissenhaft zu einem Abschluß zu kommen und zu erklären: wir wollen das eine oder andere System annehmen. Für das Tabakmonopol, welches sehr stark in Concurrnz gesteht ist schon durch den Ausspruch des Herrn Reichskanzlers, liegen, auch nur zur Entscheidung der Vorfrage, die Vorbereitungen nicht im entferntesten Maße vor. Denn selbst ein Gesetz, welches die Regierung ermächtigt, Ermittlungen über Umfang und Tragweite der Industrie anzustellen, ist doch erst ein vorbereitender Schritt zur Beschaffung des Materials, welches uns belehren soll, was das Monopol ausgemacht und was dafür zu leisten ist.“ — Vastler machte sodann im Anschluß an Herrn v. Stauffenberg auch seinerseits geltend, daß eine Steuerreform nicht in Aussicht zu nehmen sei, so lange nicht das Steuerbewilligungsrecht im Reich und in allen Einzelstaaten gewahrt sei. Nachdem der Abgeordnete diesen politischen Gesichtspunkt weiter ausgeführt, sagte er am Schluß seiner Rede das Gesamtresultat und den Gewinn der Verhandlung dahin zusammen: „Ein sehr erheblicher Theil dieses Hauses — ich glaube die Mehrheit — hat bereits ausgesprochen, daß er auf dem Standpunkte steht, daß Reich möglichst selbstständig in seinen Einnahmen stehen zu wollen. Dies ist allerdings ein bedeutendes Ergebnis. So theoretisch bis jetzt der Satz klingt, so giebt er doch eine solide Grundlage. Ebenso glaube ich, sagen zu dürfen, daß eine Mehrheit des Hauses anerkennt, daß der Tabak innerhalb eines großen finanziellen Planes und in definitivem Abschluß dieses Planes ein sehr steuerbares Object ist. Für diese Ansicht ist die Mehrheit sogar noch größer als die früher erwähnte, denn ich habe auch der Mitte des Hauses nur einen einzigen Redner, den Herrn Abgeordneten Richter, gehört, der mit Entschiedenheit gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer überhaupt sich aussprach. Immerhin ist es ein beachtenswertes Zeichen, daß die große Mehrheit des Hauses den Tabak als ein sehr steuerbares Object anerkennt hat, und daß die Mehrheit des Hauses die Ausbildung des Systems der eigenen Einnahmen im Reich nicht allein für ein finanzielles, sondern auch in einem höheren Sinn für ein politisches und national erstrebenswertes Ziel hält.“

Hierzu hilft nun die „Prov.-Corr.“ folgende Schlussbetrachtungen: Angesichts dieser Verhandlungen war die Regierung unweifelhaft zu der Annahme berechtigt, daß es der nationalliberalen Partei vorbehalten die politischen Forderungen voller und ganzer Ernst sei mit einer „weittragenden“ Steuerreform im Reich, zugleich mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Einzelstaaten und der Communen, daß für eine solche „große“ Reform vor Allem die Tabaksteuer in möglichst reicher Ausnutzung in Anspruch zu nehmen sei, und daß zu solcher Ausnutzung die Einführung des Tabakmonopols oder des amerikanischen Systems geeigneter erweise, als die vorge-schlagene bloße Erhöhung der bisherigen Tabaksteuer. Wenn der Reichstag, nach den Ausführungen des Abg. Vastler, noch nicht in der Lage war, unter den in Frage gekommenen Systemen „gewissenhaft zu einem Abschluß zu gelangen“ und für das eine oder andere

System „die schwere Verantwortung zu übernehmen“, — so war doch nach allen jenen Aeußerungen sicher nicht zu erwarten, daß die nationalliberale Partei, in Bezug auf die beiden hauptsächlichsten Systeme, kurzer Hand einen vorgehenden, schlechthin abweisenden Beschluß fassen könnte. Es war vielmehr ausdrücklich auf ein Gesetz, welches die Regierung ermächtigt, Ermittlungen über Umfang und Tragweite der Industrie als vorbereitenden Schritt namentlich zur Belebung des Reichstages hingewiesen. Dieses Gesetz ist nun vorgelegt und harrt der Beratung im Reichstag.

Die nationalliberale Fraktion hat nun, daß die Fraktion bereits den Beschluß gefaßt habe, den beabsichtigten Ermittlungen zwar nicht entgegenzutreten, sich aber dabei im Voraus gegen die Einführung des Tabakmonopols, sowie jeder anderen Besteuerungsform des Tabaks, welche annähernd so viel einbringen würde, als das Monopol, zu erklären, und die Ausdehnung der Untersuchung auf das Monopol abzulehnen. Dieser Fraktionsbeschluß wird nicht etwa auf die sogenannten constitutionellen Bedenken gestützt, sondern vorzugsweise auf den Widerspruch gegen „eine ausgreifende und radicale Finanzpolitik“. Dieselben Politiker also, welche das bisherige Project verwerfen, weil es nicht „großartig“, nicht „weittragend“ genug sei, — erklären sich jetzt gegen eine „ausgreifende“ Finanzpolitik. Dieselben Männer, welche vor sechs Wochen den Reichstag nicht für technisch vorbereitet hielten, um ein Urtheil über die verschiedenen Systeme abzugeben, sind jetzt in der Fraktion ohne Weiteres erleuchteter genug, um gerade das System, für welches der Ausspruch des Reichskanzlers am entschiedensten ist, als ein „nicht erstrebendes Object“ schlechthin abzulehnen, — das Gesetz, welches den Reichstag belehren sollte, „was das Monopol gewährt und was dafür zu leisten ist“, soll jetzt auf das Monopol gar nicht ausgebeutet werden.

Der Widerspruch zwischen der obigen Reihe von Aeußerungen und der jetzigen Antandigung ist so greifbar, so absonderlich, daß es vorläufig erlaubt sein wird, den angeführten Beschluß nicht für einen ernsthaft gemeinten zu halten, demselben vielmehr die Bedeutung eines politischen Schachzuges beizulegen. Sollte er ernst gemeint sein, so würde er eine neue Bekätigung für die von der „National-Correspondenz“ am 30. October vorigen Jahres ausgeführte Nothwendigkeit sein, „die Art an die Wurzel des Uebels, die Fraktionspolitik, zu legen“; — eine neue Erinnerung an die damals ausgesprochene Warnung, daß „das Parlament kein Sprechsaal für Ideen sein darf, die in jedem Zwischensalle nach allen Richtungen der Windrose auseinandergehen, sondern eine Rührschraube zur Befriedigung realer öffentlicher Bedürfnisse.“

So weit das halbamtliche Blatt, welches gewisse Aeußerungen nationalliberaler Redner und Blätter je nach Belieben heranzieht und zusammenfassen, gleichwohl aber nicht im Stande ist, auch nur einen Scheinbeweis dafür anzutreten, daß die Nationalliberalen früher für das Tabakmonopol oder eine ähnliche Tabaksteuer gewesen wären, während sie sie jetzt verwerfen. Auch aus den obigen, von der „Provinzial-Correspondenz“ tendenziös zurecht gestutzten Auszügen ist nicht im Geringsten zu entnehmen, daß die Führer und Sprecher der Partei in dieser Beziehung Erklärungen abgegeben, welche die Partei selbst jetzt zurückgenommen hätte. Es ist richtig, daß die Herren v. Stauffenberg, Vastler u. s. w. auf eine durchgreifende und umfassende Steuerreform ge-

Höhere Schule für Mädchen.

Die bereits aufgenommenen Schülerinnen versammeln sich Montag, den 29. April, Morgens 8 Uhr im Turnsaale. Die Prüfung der nachträglich angemeldeten Schülerinnen findet um 10 Uhr statt.
Leipzig, den 24. April 1878.

Dr. W. Kölsche.

Erste Bürgerschule für Knaben.

Die Aufnahme der für die 1te und 2te Classe angemeldeten Schüler findet Montag, den 29. April, Vormittags 10 Uhr im Saale der 1. Bürgerschule statt. Diejenigen, welche in höhere Classen aufgenommen worden sind, haben sich an demselben Tage früh 8 Uhr gleichfalls im Schulsaal einzufinden.

C. Reimer, Director.

Dritte Bürgerschule für Knaben.

Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler findet Montag, den 29. April e., Vormittags 9 Uhr im Schulsaal statt.

Director Karl Richter.

Vierte Bürgerschule.

Die Aufnahme der angemeldeten Kinder findet Montag, den 29. April, Vormittags 9 Uhr im Schulsaal statt.

Dr. Zimmermann, Dir.

Zweite Bezirksschule.

Die Aufnahme der angemeldeten Kinder findet Montag, den 29. April, Vormittags 9 Uhr im Schulsaal statt.

E. Schür, Director.

Vierte Bezirksschule.

Die Aufnahme der angemeldeten Kinder findet Montag, den 29. April, Vormittags 9 Uhr in dem Schulsaal statt.

Dir. Urbach.

Fünfte Bezirksschule.

Die Aufnahme der angemeldeten Kinder findet Montag, d. 29. April e., Nachmittags 3 Uhr Hospitalküche 3 im Schulsaal statt.

Director Kraus.

Bereinigte Freischule.

Die Aufnahme der neuen Höflinge, sowie die als Bürgerschüler angemeldeten findet Montag, den 29. April, früh 10 Uhr im Schulsaal statt.

Director L. Thomas.

Da die als verloren angezeigten Pfandschirme Lit. J. Nr. 70,805 und 71,703 bis dato nicht eingeliefert worden sind, so werden sie nach § 21 der Leipziger Verordnungs-Ordnung hiermit für ungenüßig erklärt.
Leipzig, den 24. April 1878.

Die Verwaltung des Erbbaues und der Sparcasse.

brungen und für den Fall einer solchen Reform eine ausgiebigere Veranlagung des Tabaks für zulässig erklärt haben. Doch haben sie niemals einen einseitigen Beschluß dieses Artickels das Wort geredet, niemals eine Bewilligung des Monopols oder der Fabriksteuer zugesagt. Die Frage war zur Zeit der Steuerdebatten im Reichstage eine vollkommen offene, und wurde in akademischer Weise erörtert. Inzwischen ist aber durch die Vorlage bezüglich der Tabaksteuer die Lage verändert; diese Vorlage geht direct auf das Monopol oder eine in ähnlicher Weise einschneidende Steuer los, sie legt uns die Pistole auf die Brust und nöthigt uns, eine entschiedene Stellung zu nehmen. Wir sollen uns entscheiden, ob wir zu einer Vernichtung des deutschen Tabakhandels und -Gewerbes die Hand bieten und der Regierung die Mittel zu den hierfür erforderlichen Vorarbeiten bewilligen wollen. Unsere Partei hat einstimmig die Frage verneint, zugleich aber wiederholt erklärt, daß sie einer höheren Besteuerung des Tabaks in gewissen Grenzen nicht entgegen ist. Wir können in der That nicht einsehen, wo hier ein Widerspruch sein soll; vielmehr konnte die Partei kaum logischer und consequenter handeln. Nicht sie, sondern die regierenden Kreise haben ihre Meinungen und Absichten geändert, und wenn die „Provinzial-Correspondenz“ sich erlaubt, den Beschluß der Fraktion als einen „nicht erstrebendes Object“, als einen „politischen Schachzug“ hinzustellen, so spiegelt diese herausfordernde Sprache nur zu sehr den Stimmungs- und Tonwechsel wider, der jetzt in den oberen Regionen eingetreten ist. In diesen gilt jetzt das Wort: „Tempora mutantur et nos mutant in illis!“

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 26. April.

Nach der „Provinzial-Corr.“ ist das Befinden des Kaisers wieder ein durchaus glänzendes. Das Blatt bestätigt überdies, daß die Reise des Kaisers nach Wiesbaden zweifelhaft geworden und vorläufig vertagt ist.

Aus Friedrichstraße wird der „Befr.-Ztg.“ unterm 24. April gemeldet: Die Krankheit Bis-marsch's ist kein altes Leiden. Dasselbe ist nicht gefährlich und nimmt normalen Verlauf.

Ein Wolff'sches Telegramm meldet dagegen die Erkrankung des Reichskanzlers an der Gürtelrose. Die „Gürtelrose“ oder „Gürtelherpes“ (Herpes zoster, Zona) zeigt sich meist nach bestiger Neuralgie in Form eines entzündeten, mit Bläschen besetzten Hautkreises, welcher dem Verlauf des schmerzhaften Nervenstammes folgt; sie kommt am ausgeprägtesten in Form eines halben Gürtels an der Taille — daher der Name — aber auch an anderen Körpertheilen vor. Der Verlauf dauert in der Regel drei bis vier Wochen; während der Blüthe des Ausschlags hält die Neuralgie noch an; häufig ist auch einige Tage lang ziemlich lebhaftes Fieber vorhanden.

In dem Befinden des Reichstags-Abgeordneten

Dr. Braun, welcher an einer Augenentzündung... Die in dem Verleumdungsproceß zu Tage...

Der genannte Abgeordnete war in letzter Zeit... in einem veröffentlichten Privatbriefe mehrerer...

Soeben ist der vom Abg. Dr. Gensel erstattete... Bericht der Commission über die Abänderung...

Der vom Abg. Dr. Wolfson erstattete... Commissionsbericht über die Rechtsanwaltsord-

der hannoverschen und linksrheinischen Anwälte... zu Gunsten einer consequent durchgeführten...

Die Fortschrittspartei rüstet sich bereits zum... Wahlkampfe. Der „geschäftsführende Ausschuß“...

Prinz Wilhelm von Preußen ist zum... Besuche des großherzoglichen Hofes in Darmstadt...

Das Attentat gegen den Fürsten Thurn und... Taxis ist die That eines Irrsinnigen. Ueber die...

Ueber das Attentat selbst wird folgendes... gemeldet:

Das Frühjahrs-Wettrennen zu Freudenau war... soeben zu Ende, und in scharf endloser Reihe...

welches sich bald um eine Gruppe drängte. Diefelbe... bestand aus einem Bachmann, einem Mann in...

Der Attentäter sagte aus, er habe ebenso wie... seine Verwandten, darunter ein Privatbeamter...

Der Papst fährt auf der von ihm betretenen... Bahn fort. Der Entschluß, den er gefaßt haben...

Die „Pall Mall Gazette“ läßt sich aus Rom... berichten, der Papst habe, um dem heimlichen...

Ueber den Streit in Lancashire stiegen die... Nachrichten spärlich. Die Arbeiter sind bereit...

In Bukarest nimmt die Befürchtung einer... raschen Besehung durch russische Truppen...

Der Aufstand der Rumäliener und... Pomoken (zum Islam bekehrte Bulgaren) in den...

Der türkische Gouverneur von Thessalien... Ibrahim Pascha, hat um seine Entlassung...

Großfürst Nicolaus hat eine bulgarische... Deputation empfangen und derselben die...

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Sadik... Pascha ist gegenüber den immer dringender...

Die Annäherung Frankreichs an Deutschland.

Wir brachten vor etwa vierzehn Tagen eine... Berliner Correspondenz, welche die Annäherung...

Wir lesen uns auf eine Polemik nicht ein, er... zählten vielmehr unserem Correspondenten...

„Es mehrten sich mit jedem Tage die Anzeichen... eines, wenn auch bis jetzt nur in den offiziellen...

„Es mehrten sich mit jedem Tage die Anzeichen... eines, wenn auch bis jetzt nur in den offiziellen...

„Es mehrten sich mit jedem Tage die Anzeichen... eines, wenn auch bis jetzt nur in den offiziellen...

„Es mehrten sich mit jedem Tage die Anzeichen... eines, wenn auch bis jetzt nur in den offiziellen...

„Es mehrten sich mit jedem Tage die Anzeichen... eines, wenn auch bis jetzt nur in den offiziellen...

„Es mehrten sich mit jedem Tage die Anzeichen... eines, wenn auch bis jetzt nur in den offiziellen...

„Es mehrten sich mit jedem Tage die Anzeichen... eines, wenn auch bis jetzt nur in den offiziellen...

„Es mehrten sich mit jedem Tage die Anzeichen... eines, wenn auch bis jetzt nur in den offiziellen...

„Es mehrten sich mit jedem Tage die Anzeichen... eines, wenn auch bis jetzt nur in den offiziellen...

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a separate column.

Der Einzelverkauf eines Teppichlagers befindet sich bis Ende der ersten Woche Hainstrasse No. 5...

Wichtig für jede Haushaltung. Schmidt'sche Präpar. Glanz-Stärke...

Garten-Decorationen. Vasen, Figuren, Fontainen, Sessel, Thiergruppen...

Bernhard Berend. Sehr billige Posten Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Läufer, Damast, Rips, Plüsch...

Tapeten. In größter Auswahl empfiehlt zu den unbedingtesten Preisen am besten Platz B. Töpelmann...

Tageskalender. Kaiserliche Telegraphen-Anstalten: R. Bogami 1, R. Bogami 2, R. Bogami 3...

4. R. Bogami 3 (Bayerischer Bahnhof), 5. R. Bogami 4 (Hauptstr.), 6. R. Bogami 5 (Weststr.), 7. R. Bogami 6 (Hauptstr. Bahnhof)...

Öffentliche Bibliotheken: Universitätsbibliothek 9-4 Uhr, Volksbibliothek I (IV. Bürgerstr.) 7-9 Uhr...

Chinesische Theehandlung von Kretechmann & Gröschel, Katharinenstr. 18. Verkauf und Einkauf von Antiquitäten und Münzen...

Gummi- und Guttapercha-Waaren-Lager und engl. Ledertreibmaschinen bei 18. Schützenstrasse. Gustav Krieg.

Neues Theater. (111. Abonnements-Vorstellung, III. Serie, weiß.) Sum 4. Male: Die Fremde.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas Sohn, deutsch von Paul Hindau. Personen: Herzog von Septmonts, Katharina, seine Frau...

Repertoire der Stadttheater zu Leipzig. Neues Theater. Sonnabend, 27. April (112. Abonnements-Vorstellung, IV. Serie, weiß)...

Altes Theater. Sonnabend, 27. April: Bicomte von Letorières. Bicomte von Letorières - Marie Geisinger.

Theater-Anzeige. Die Aufführungen finden folgendermaßen statt: 28. April: „Das Rheingold“ (zum 1. Male), 29. April: „Die Walküre“ (zum 1. Male)...

4. Mai: „Das Rheingold“, 5. Mai: „Die Walküre“.

Zu den Vorstellungen am 28. und 29. d. Mts. „Das Rheingold“ und „Die Walküre“ sind nur noch Plätze im Parterre, Amphitheater, Strebepflanz und 3. Rang zu haben. Die Plätze im Parterre, welches in mit Nummern und Beinen verlebene Sitzplätze umgewandelt worden ist, werden am Sonnabend, den 27. d. Mts., in den gewöhnlichen Vorverkaufsstunden von 1-5 Uhr Nachmittags abgegeben.

Carola-Theater. Nr. 6 Coppenstrasse Nr. 6. Anf. 7 1/2. Freitag, 26. April. Anf. 7 1/2.

2. Gastspiel der Fräul. Marie Orla Auf eigenen Füßen. Große Hofe mit Orgel und Tanz in 6 Bildern von E. Pohl u. S. Wilken. Musik v. H. Conradt. Caffeeöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Rgl. Handelsgericht Leipzig. Am 16. April eingetragen: Die Firma Leipziger Strickmaschinenfabrik G. & C. Demler hier ihren Sitz nach Blangwitz verlegt...

Rgl. Bezirksgericht Leipzig. Verkäufe: Am 26. April. Von 9 Uhr im Bezirksgericht: 1900 Stück Cigarren und eine Partie feine u. a. Möbel, ein Opernkonfekt...

Rgl. Bezirksgericht Leipzig. Verkäufe: Am 25. April. Vormittags von 9 Uhr ab im Bezirksgericht 1 Pianino, 1 Anzahl Uhren, Möbel u.

Holz-Auction. Unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen sollen auf Hainhofer Forstrevier gegen sofortige Bezahlung an die Reichsrenten versteigert werden: Montag, den 6. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr an...

Holz-Auction. Unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen sollen im Grünig der Ehrenberger Waldung gegen sofortige Bezahlung an die Reichsrenten versteigert werden: Donnerstag, den 9. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr an...

Große Auction von Pfändern. als: Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Uhren, Schmuck u. dergl. Montag den 29. d. Früh 9 Uhr, Große Windmühlentstraße 7, im Hols. Gustav Fischer, Auctionator.

Pfänder-Auction. Freitag den 26. ds. von Vorm. 9 Uhr an Gr. Windmühlentstr. 7 im Saal: Betten, Wäsche, Herren- und Frauenkleidungsstücke, Schmuck etc. Gustav Fischer.

Versteigerung. Auf Antrag des Liquidator der Froburger Kohlenwerke, Actien-Gesellschaft in Liquidation hier, soll das der letzteren gehörige, in Benndorf bei Froburg gelegene Kohlenwerk sammt Inventar und sonstigem Zubehör...

Borsten-Auction. Wir zeigen hierdurch an, daß unsere erste diesjährige Borsten-Auction Montag den 29. April a. e. stattfindet und laden zu deren Besuch ergebenst ein. Die Waare ist vom 26. April ab in unserem Lager, Gräßl Nr. 22, Vordergebäude, zur Besichtigung bereit, woselbst auch Kataloge zu haben sind. Leipzig, im April 1878.

Leipziger Baubank. Die Actionaire der Leipziger Baubank werden zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung, welche Sonnabend, den 27. April a. e. Vorm. 9 Uhr im kleinen Saal des Kramerhaujes, Kupfergäßchen 11 stattfinden wird, hierdurch eingeladen.

Fortbildungsschule. Für jüngere Kaufleute und Gewerbetreibende. Beginn des neuen (8.) Schuljahres am 20. Mai a. e. - 2jährige event. 1jährige Schulzeit (Früh- und Nachmittagsclassen) - Unbemittelten unentgeltliche Nachhilfe im Franz. und Englischen in der geschäftsfreien Zeit. - Theilnehmer der Tagesschule vom Besuche der städtischen Fortbildungsschule entbunden.

Kaufmann. Fortbildungsschule. Für das neue (zwölfte) Schuljahr werden sowohl für die Tagesschule, als auch für die Abendcourse im Schul-Local, Markt 13, Stieglitz's Hof, Anmeldungen angenommen und Prospekte gratis ausgegeben. (R. B. 392.) Ed. Kuhn, Director.

Die sechste ordentliche Generalversammlung unserer Actionaire ist auf Montag den 13. Mai or. Nachmittags 3 Uhr im Bureau, Königstrasse Nr. 3, Mittelgebäude parterre, anberaumt.

Textbücher. In Richard Wagner's „Das Rheingold“, „Die Walküre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“ a 60 s empfiehlt die Musikalienhandlung P. Pabst, Neumarkt 13.

Opern-Texte. In „Das Rheingold“ u. „Die Walküre“ sind Leihweise sowie käuflich a 60 s zu haben Universitätsstrasse Nr. 20 bei Franz Ohme.

Hohelied vom Deutschen Professor oder: des berühmten Archäologen Balthasar Schwennecke Meinungen, Wünsche, Ungewöhnlichkeiten und Irrwege, sowie endgültige Luterung durch die Weisheit einer grossen wissenschaftlichen Tal. Humoristische Blätter von Ernst Eckstein. In elegantester typographischer Ausstattung mit Kopffleuten, Initialen und Schlussvignetten. Preis elegant gebunden 1 Mark. (Ein Student möchte Schülern (oder jungen Kaufleuten) Nachhülfehand geben. Effertien bittet man unter „H. S.“ in der Expedition dieses Blattes abzugeben.)

Versicherung gegen Motten

und Gewürzen für alle Pelzwaren und wollene Sachen übernimmt unter Garantie

F. Witzleben, kgl. Hoflieferant, Markt 13.

Gardinen

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche. Neuheiten
Damen-Garnituren, Fichus und Schleifen.
Spitzentücher und Rotundos bei

H. G. Peine,
31. Grimmerstraße 31.

Aufwandschränke, Gartenmöbel, Eisschränke

(Illustrierter Preis-Courant gratis.)

Spezialität: Vollständige Küchen-Ausstattungen.

Alteingeschränkt,
Büchertische,
Praktischste,
Gesunde,
Gleichmäßigste,
Empfehl.

Richard Schnabel

7. Wintergartenstraße 7.

Eisschränke

Ausverkauf

bisheriger Constructionen in 30 Größen,
solid und billigst.
Neue Construction mit deutschem Patentschutz.

Emil Stuck

Georgenstraße Nr. 24

Handelslehranstalt für Commis etc.

Am 1. Mai Beginn von Einzelkursen in Italienisch, Spanisch, Holländisch (Gram., Conv., Correspond.) Schulstrasse 4, III. Dir. Dr. phil. F. Boech-Arkossy.

Höhere Töchterschule Weststrasse 35.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 30. April. Anmeldungen nimmt die Unterzeichnete täglich von 12-2 und von 4-6 Uhr entgegen. Marie Serriere.

Schule für Theorie und Praxis des Kindergartens.

Die Prüfung der neu angemeldeten Schülerinnen findet Montag Nachmittags 4 Uhr in dem früheren Locale d. d. h. d. h. d. h. (Thomastischhof 29) statt. Dasselben haben sich zu diesem Zwecke nebst den früheren Schülerinnen in dem genannten Locale pünktlich einzufinden. Anmeldungen werden täglich von 3-4 Uhr von Frau Dr. Goldschmidt, Eilbstraße 2, entgegengenommen.

Der neue Kursus in dem v. Steyber'schen Erziehungsinstitut für Mädchen beginnt Dienstag, den 30. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen jeden schulpflichtigen Alters werden täglich von 12-1 Uhr entgegengenommen. Erwachsene Mädchen können als Hörerinnen oder Schülerinnen an einzelnen Unterrichtsfächern teilnehmen. Aspirantinnen des Lehrfaches finden Aufnahme in das Seminar.

Auguste Schmidt,
Nordstraße Nr. 12.

Höhere Fachschule, Handarbeitslehrerinnen-Seminar und weibliche Gewerbeschule,

an der Pleiße Nr. 7.

Am 29. April beginnt ein neuer Kursus und können in den beiden ersten Abteilungen der Anstalt für die verschiedenen Fächer noch einige Schülerinnen aufgenommen werden.
Anmeldungen von 8-10 und 12-4 Uhr.

Auguste Busch.

Abgepaßte Oberhemden im Rücken zu schließen.

Genau so weit fertig, wie es untenstehende Zeichnung angiebt.



Strenge Forman,
bei zu nichter verheiß kann nicht
kann verheiß machen, ohne daß Prüfen im
Vertrauen zu berücksichtigen.

Oberhemden (im Rücken zu schließen)
sind vorzüglich die bequemsten und Größ-
tentheils schon längst allgemein eingeführt.

Kmt. 36 per Duzend für Herren (in allen Größen).
24 " " " Knaben (bis zu 33 cm. Halsweite.)

Wir bitten, bei Bestellungen die „Brustweite“ anzugeben und daß Maß des „Kragens“ oder eines solchen mitzuschicken. Kermal schicken wir stets lang, da sie, wenn erforderlich, beliebig kürzer geschnitten werden können.

Wir verwenden für den Kumpf den besten amerikanischen Shirting „Wamsutta- Mills“ (welcher bei fast allen internationalen Ausstellungen der Feinheit des Gewebes sowohl, wie besonders der außerordentlichen Dauerhaftigkeit wegen den Preis erhalten hat) und für den Einfaß extrafines und schweres Leinen (reines Leinen dreifach).

Wir garantieren diesen Artikel in jeder Beziehung und verpflichten uns, sollte er nicht vollständig zufrieden stellen, ohne Weiteres das Geld zurückzuerstatten. Probeshenden geben wir gern ab.

Amer. Wäsche-Fabrik von Just Brothers,
New-York | Broadway 613. | Leipzig | Grimma'sche Str. 29,
Great Jones Str. 35. | 1. Etage.

Heilanstalt für scrophulöse Kinder in Soolbad Frankenhäusen i. Thür.

Pension und Soolbäder für Kinder von 3-14 Jahren, monatl. 60 A. Bei Kränklichkeit Ermäßigung. Pflege durch Diakonissinnen. Anmeldung an die Vorsteherin Frau Maina Gunkel. Keryliche Anfragen an Hrn. Sanitätsrath Dr. Graf, Grömmann der Anstalt am 1. Juni.

Hierzu vier Beilagen und für die nicht durch die Post bezogenen Exemplare eine Extrabeilage, die am 7. April 1878 in der Handels- und Gewerbeschamern etc. betreffend.

Das Wirthschafts-Magazin von Carl Beau,

Theaterplatz Nr. 3, Parterre u. 1. Etage, nahe dem Alten Theater,

empfehl. in 12 verschiedenen Größen



beste Eisschränke, beste
Construction Petroleumkochöfen Construction
mit festem und abnehmbarem Brenner,
Gartenmöbel, Blumen-
tische, Blumentopfstände,
große Auswahl - Vogelkäfige - billige Preise.



Braunschweiger Stangen-Spargel v. d. Actien-Spargelbau-Gesellschaft

Verkaufslocal im blauen Hecht, Nicolaistr. 31, Hof.

Liter 10 Pfg. Wölbling'sche Brauerei. Liter 10 Pfg. Jungbier

Hon jetzt an findet der Verkauf von unserem beliebten

Jungbier

jeden Montag und Freitag hat und zwar
in unserer Brauerei, Windmühlenstraße Nr. 15,
in unserer Verkaufsstelle, Wendisch, Gemeindefstraße Nr. 32,
sowie in nachstehenden Filialen:

- B. Winkler, Halle'sche Straße 13.
- Distillation, Reizer Straße 18.
- G. C. Müller, Windmühlengasse 15.
- Moritz Peritz, Carolinenstraße 20.
- Fr. Uhlisch, Berliner Straße 2.
- H. Marx in Gohlis, Hauptstraße 26.
- Restaur. Claus, Neudörfeld, Schulstraße.

- Carl Bräutigam, Burgstraße 27.
- Fr. Schönbarg, Humboldtstraße 7.
- Restaur. Potor, Neumarkt, Querstraße Hof.
- Oscar Potor, Colonnadenstraße.
- G. Holzweidig, Sebastian Bad-Strasse 61.
- Gerhardt's Restaur., Sonnenweg, Leipziger Straße 28.
- Restaur. Kaiser, Schönefeld, Neuer Ausbau, Marktstraße.



Rosen

hochstämmige,
in Zäpfen, schneefleisch, vegetabilen wassergetränkte zum Wachsen empfohlen

F. A. Spilke,
Petersstraße Nr. 41, Gohlmann v. Hof.

Die amerikanische Dampf-Stuhl-Fabrik

von **Wilhelm Hertlein**, Naumburgischen 4,
liefert alle Sorten Stühle und Bänke mit perforirten amerif.
Patent-Holzstuhl-Eigen (ein unübertrefflicher, unverwundlicher
Ersatz für Holzstühle. - Reparaturen niemals notwendig) für
Private, Hotels, Cafés, Restaurationen, Eisenbahn- und
Dampfschiff-Stationen, Pferdabahn, Theater, Concert- und
Krankenhaus, Kirchen u. d. m. zu Fabrikpreisen.

Anverkauft eine Partie Garten-Möbel in Goh. Schmiedereisen und Holz unter Fabrikpreis.

Delfarben

zum Anstreichen von Häusern, Fußböden, Eisen, Möbeln, Gartengeräthschaften etc., sowie trockene Farben Firnis, Terpentinöl, Lack, Vitriol Weiss, Stärke etc. empfiehlt billig **Wilhelm Schmidt Jr.**, Delfarben u. Kittfabrik Nordstraße 29.

Schulbücher

in dauerhaftem Einbänden und zu sehr billigen Preisen in P. Ehrlich's Buchhandlung, Universitäts- und Schillerstrassen-Ed.

Special-Behandlung der Frauen- und Unterleibskrankheiten **Dr. Tritschler**, Dom. praet. Hosp. Speichergasse 9-10 und 8-5 Nr.

Reine Wohnung nebst Keller befindet sich jetzt Schulstraße 6, an der Bromstraße **Dr. Schütz**, praet. Zahnarzt.

Unterrichtscourse (Eingelunterricht) in einj. u. dopp. Buchführung zu 16 Bcd.; in Rechtschreibung u. in Briefstil zu 16 Bcd.; im Schenck-Schön-Schreiben zu 10 Bcd.; im franz. Rechnen zu 16 Bcd., sowie in allen andern. **Wilhelm Gumboldtstr. 25, IV. 1**

Unterr. oder Nachhilfe im Latein oder Griech., St. I A. Nr. 8. 27. Cyp. d. St.

Gründl. Unterricht in der russ. Sprache ertheilt ein Russe. Off. erb. sub „R.“ in der Klemm'schen Buchbdlg. Universitätsstr. 22.

Ein j. Mann, der das Examen zum einj. freiw. Militär-Dienst machen will, wünscht Unterricht in den dazu nöthigen Fächern zu nehmen u. erb. Off. V. S. 6 postlagernd Postamt 6.

Ein stud. phil. (5. Sem.) wünscht Privatunterricht zu geben. Offerten bef. unter S. die Expedition dieses Blattes.

Gründl. Clavierunterricht erth. eine am Conserv. geb. Dame s. I A. Nr. unter G. K. II 28 an O. Klemm, Universitätsstr.

Wer ertheilt Clavierunterricht gründlich u. billig? Adressen unter A. H. 264 in der Annoncen-Expedition von Bernhard Freyer niederzuliegen. Clavierunterricht ertheilt eine Dame, früher Conservatoristin, Anf. s. St. 6 Nr. 48 sub E. K. 48 in der Exped. d. Bl.

Ein angeh. Musiklehrer erh. Clavierunterricht. Gerl. Nr. 6. 16 Gp. d. Bl.

Jüther-Unterricht erteilt Peter Romk, Bücherlehrer, Windmühlstraße Nr. 42.

Unterricht im Zensurenfreien erteilt eine sehr geübte Friseurin an junge Damen nach einer ausgezeichneten, leicht fasslichen Methode.

Dresdner Straße 49, Gartengeb. I. I. Damen können das Schneidern u. Weisnäh. gründl. erlernen. Promenadenstr. 16, III. r.

Elegantes Schneidern wird schnell und praktisch gelehrt. Fleischergäßchen 1b, 2. St.

Junge Mädchen, welche d. Schneidern erl. w. sind, sof. Besucht. Hauptmannstr. 73c, III. Gef. w. j. Mädch., welche d. Schneid. u. Waich. Näh. erl. woll. Wiesenstr. 9, IV. I.

Ein Mädchen als Lernende für Weisnäh. waarenmäßiger. Georgenstr. 17, Hof. II. Junge anst. Mädch. f. d. Schneidern gründl. u. praft. erl. Grimm. Str. 31, 4. St. v.

An- und Verkauf aller an hies. u. auswärtigen Börsen gehandelten Effecten, sowie Serienloose, Provision 1/2% incl. Courtag.

Am 1. Mai: Bukarester Loose. Hauptg.: 100000, 50000, 40000, 25000 Francs. Neuchâtel Loose. Hauptg.: 12000, 5000 Fres. Schwedische Staatsloose. Hauptg.: 30000, 18000 Mk. Jean Fränkel, Bankgeschäft.

Controlle sämtlicher verlosbarer Effecten gratis!

Zahnarzt Dr. Freisleben wohnt jetzt Grimm. Steinweg 53, II.

Hofzahnarzt Dr. Heinzmann Katharinenstraße Nr. 6.

Bauzeichnungen, Kostenschläge u. f. w. werden correct u. billig angef. Brühl 69, Hof querevor III.

Schriftliche Arbeiten, Briefe, Rechn., Bücher führen, Rechn. und Abschriften bel. e. j. Km. billig u. discreet.

Gedichte, Tafellieder, Lüste werden schnell u. schön gefert. Elisenstr. 21, I. r.

Gedichte, sonst Blauen'sche Str. 4, jetzt Raubdrücken 20, I.

Parquetfußböden reinigt, schiebt ab u. frohrtirt, sauber u. billig W. Keller, Frotteur, Mittelstraße 31.

Drehorgeln und Harmonikas werden reparirt Lutzenstraße 16 parterre.

Gummi-Heberstaltung fertigt schnell und billig G. Ettig, Schuhmachermeister, Erdmannstr. 4, 5. r. l.

Maararbeit billig, Hüte von 75 A an werden gefertigt. Gaimstraße 3, I. St.

Zöpfe v. 75 A, Puff. 50, Uhr- u. Armbr. eleg. gefert. Colonnadenstr. 2, I. Schöne Zöpfe à 5 A verkauft.

Zöpfe von 1 A. Chignons, Uhrketten, Armabänder etc., eleg. gef. b. Ernst Schütze, Friseur, Theater-Pass.

Stroh Hüte behufs Waschen, Farben, Garniren, Modernis. nach neuesten Mustern bestens empfohlen.

Adolphine Wendt, (H. B. 476.) Universitätsstr. 21.

Damen-, Kinder-Garderobe bill., modern, autisend. fertigt Emilienstraße 21, II. III.

Fuß u. schnell modern gefertigt. Garnirte, sowie ungarische Hüte sind vorrätig. Wühl. 6, 4. St. Beigländer's Nachbarn.

Fuß u. schnell u. billig gefertigt. Fertige Hüte vorrätig. Windmühlstr. 10, II. r. Bag, Nähmaschinenarb., Blätterer billig gefertigt. Kollartenstr. 6, I. Taubner 16. Bag wird angenommen. Südr. 6, 3 Tr. I.

K. k. priv. Oesterreich. Versicherungs-Gesellschaft „DONAU“ in Wien.

Zehnter Rechnungs-Abschluss für die Zeit vom 1. Jänner 1877 bis 31. December 1877.

Soll Abschluss der Feuer-, Transport- u. Hagelversicherung. Haben

Table with 3 columns: Description, Debit (Cest. B. fl.), Credit (fr.). Rows include Schäden nach Abzug des Rücklagejages, Rückversicherungen, Steuern, etc.

Soll Abschluss der Lebensversicherung. Haben

Table with 3 columns: Description, Debit (Cest. B. fl.), Credit (fr.). Rows include Zahlung für Sterbefälle, Rücksteuer-Beiträge, Renten, etc.

Activa Bilanz. Passiva

Large table with 4 columns: Description, Debit (Cest. B. fl.), Credit (fr.), and another Description, Debit (Cest. B. fl.), Credit (fr.). Rows include Effecten, Grundcapital, Brämien-Reserven, etc.

Wien, den 31. December 1877. K. k. priv. Oesterreich. Versicherungs-Gesellschaft „DONAU“ in Wien.

Dr. Ludwig Lichtenstern, Verwaltungsrath. Colditz, Generaldirector.

Alleinige Fabrik-Niederlage. Patent-Filet-Jacken von Carl Mez & Söhne, Freiburg im Breisgau.

Engl. Gaze-Jäckchen, als Neuheit für die heissere Jahreszeit.

Herren-Jäckchen sogen. Schweissauger, Ernst Loideritz Nachfolger, Grimma'sche Strasse 15.

Für den ersten Schulbedarf, halbe ich vorrätig complete Cortiments à 60, 90, 1.50, 2.50 Mt.

Asthmakranken

zu empfehlen ein sehr hervorragendes Mittel zur Besserung eines Asthmas... Dr. Halmsen's Asthma-Einathmung.

Naturheil-Methode von Ferd. Schumacher, Essen a. d. Ruhr.

Dauernd, schnell und sicher werden speciel von mir gelehrt: Trostend und wasserflüchtig, Infrarot, Röntgenstr., etc.

Frauenkrankheiten u. a.

Bei Nichterfolg zahle ich den Betrag zurück. Meine Methode... Bei Nichterfolg zahle ich den Betrag zurück.

Zöpfe (R. B. 464.) Aus bestem gereinigtem Haar in allen Farben 6 Mark bei Ernst Schütze, Friseur, Theater-Passage.

Licht- u. Seifen-Verkauf, eröffnet habe. A. Mayschel, Gutführer Straße 300c.

Für den Garten, empfiehlt großl. Stiefmütterchen in sehr schöner Auswähl.

Für den Garten, Vögel u. Stangen in allen Größen, Leitern und Gärten.

Ein größerer Posten russischer Pelze, Ziegenbär, ist billig abzugeben.

Carl Nerger, Kürschnermeister, Neumarkt in Ghl., Ring 40.

Vertical advertisements on the far right edge of the page, including 'Bi...', 'Eis...', 'Rich...', etc.

Alle Schulbedürfnisse:
Federn, Blei- und Schiefer-
stifte, Lateln, Schreib- und
Rechenbücher, Tischkalender,
Reißzeuge, Reißbretter,
Winkel u. Schienen etc. in
großer Auswahl bei
O. Th. Winckler,
Ritterstraße 41.
am Zintenloh, Plauen'sche Straße 17

O. H. Meder's optisches Institut
Markt 10, Kaufhalle, Durchgang
hält reiches Lager v.
Opern- und Kessel-
gläser, Fernrohren,
Lorgnetts, Brillen,
Klemmer, Thermo-
meter, Barom. etc.

Billardbälle
u. Elfenbein und Hartgummi,
1 Jahr Garantie,
wie sämtliche Billard-
Regel und Pochholz-
Kugeln in größter
Auswahl zu billigen
Preisen empfiehlt
Adolf Gerold, Drechler,
Leipzig, Grimma'scher Steinweg 59.

**Franz Schneider,
Möbelfabrik**
mit Dampftrieb
und Bildnerie für innern
Kirchenbau, grosses
Lager ganzer Zimmer-
einrichtungen
Leipzig, Weststrasse 24/25.

Eisschränke,
nach den neuesten
Erfindungen, so-
wohl u. dauerhaft
gebaut, zu billigen
Preisen.



L. Stenger, Comptoir der Eiswerke
Königsplatz, Katharinenstraße 10.

Richard Schnabel,
7, Wintergartenstraße 7,
empfiehlt:
Nisende-Kaffeeautomaten,
Nisende-Kaffeeperico,
Nisende-Vierlöcher,
Nisende-Bergelindlampen,
Nisende-Schwung-Zeichentisch,
Nisende-Zuckerboxen,
Nisende-Zahngewächse,
Nisende-Zeichentische,
Nisende-Handlenker,
Nisende-Zafellender,
Nisende-Krallenleder,
Nisende-Blindleder,
Nisende-Punschboxen,
Nisende-Liquorserviere,
Nisende-Zahntaschenhalter,
Nisende-Messer u. Salz-Gefäße,
Nisende-Zerwickentische,
Nisende-Episenwärmer,
Nisende-Fruchtmaschinen,
Nisende-Zafellaufsätze,
Nisende-Zuckerboxen,
Nisende-Weinfässer,
Nisende-Messerlager,
Nisende-Blätterer,
Nisende-Plaschender,
Nisende-Körbegeräthe,
Nisende-Zafelbesteck,
Nisende-Schreibzeuge,
Nisende-Messserviere,
Nisende-Butterboxen,
Nisende-Brotkörben;
ferner als Specialität:
Große Auswahl
an Hochzeits-, Geburtstags- und
Gelegenheits-Geschenken.

Kinderwagen,
größte Auswahl
billigste Preise,
dauerhafte Arbeit,
Kinderwagen-Fabrik
C. Ernst Heyne,
Schützenstraße Nr. 6.



Die Fabrik von H. C. H. Hammer in
Düren empfiehlt 9 Pfund vorzügliches
Kaffeebohnen unter Nachnahme von
4 Proben gratis.

Carmeliter-Melissen-Geist
empfiehlt
Leopold Lyssow,
Erdbeer-Park.

Ganz alten echten
Nordhäuser
in 2 Qual. à 85 u. 1.10 incl. Fl.
in 10 Pf. von einer Sorte
à 85 u. 95 u. 1.10 incl. Fl.
empfiehlt die Weinhandlung von
P. A. Kaltschmidt,
Leipzig, Ritterstr. u. Seiger Str. 17.

Rheinische Wairant- & Essenz
in bekannter vorzüglicher Güte, empf.
Bruno Wohlfarth
Seiffnerstr. 12 u. Franck. Str. 4. Ede. 1

Menthin **Vorzügliches Hausmittel**
gegen
nervösen Kopfschmerz,
Verdauungsstörungen,
Catarrh und Durchfall,
Migräne und Schlaflosigkeit,
üblen Geschmack im Munde etc.

à Flasche
1 Mark.
Ausführliche Gebrauchsanweisung gratis. — Zu beziehen durch alle Apotheken.
— Generaldepot für das deutsche Reich
R. H. PAULCKE, Engel-Apotheke, LEIPZIG.

Allein echtes Justus v. Liebig's selbstthätiges Backmehl
zur Herstellung von Feinbrot, Kuchen, Torten, Pasteten, Canelets und allen anderen
feinen Backwerken in vorzüglicher Qualität, in einem gewöhnlichen Küchenofen ohne
Anwendung von Geste oder Gese. 1 Pfund-Backet kostet mit vollständiger Gebrauchsan-
weisung und erprobten Recepten 38 Pfg.
Das echte Justus v. Liebig's Backmehl ist billiger als das im Handel vorkom-
mende sogenannte "Liebig's selbstthätiges Backmehl", es erhält sich in seiner Verpackung
in 2 Abtheilungen Jahre lang unverändert und giebt viel nahrhaftere, leichter ver-
dauliche, wohlriechendere und halbare Gebäcke, als das unechte Liebig's Backmehl,
welches in ein's zusammengemischt daher bald unweirksam wird und verdirbt.

Justus v. Liebig's Backpulver
zu Schwarz-, Grau- und Weißbrot in 2 Pfd. haltigen Packeten, in zwei beim Gebrauch
zu mischenden Abtheilungen verpackt, à Paquet mit vollständiger Gebrauchsanweisung
à 1.50. Giebt ohne Sauertesa, Gese und Gese ganz vorzüglich wohlriechendes,
nahrhaftes u. leicht verdauliches Gesundheitsbrot, in solch ausgiebiger Quantität
(100 Pfd. Gebäck aus 100 Pfd. Mehl), daß die geringen Reibkosten für Backpulver
(5 Pfd. auf 100 Pfd. Mehl) mehr als ersetzt werden.

Verbessertes Horsford's Boddings-Pulver,
um binnen 5-10 Minuten ohne anderen Zusatz als Milch und Zucker einen feinen
für 4 Personen hinreichenden billigen Boddings herzustellen, in Cartons mit vollstän-
diger Gebrauchsanweisung und erprobten Recepten à 25 Pfg. Borräthig sind: Choco-
laden, Citronen-, Mandeln-, Rosen- u. Vanille-Boddingspulver.
Fabrik von Apotheker Mählhan & Jacob, Hannover.
General-Depot für Leipzig: Aumann & Comp., Neumarkt 6.
Wiederverkäufer erhalten dort angemessenen Rabatt.

Stahlbad anerkannt wirksam bei Blutmuth,
Lauchstädt Bleichsucht, Menstruationsstörungen,
weißen Fluß, Schwächezustände, be-
treffend Nervenschwäche, Nervenlungen,
Rheumatismus etc.
eröffnet die Saison den 15. Mai er.

Soolbad Frankenhausen
in Thüringen,
in weiten Kreisen durch die kräftige Wirkung seiner Quellen und seiner angenehmen
und gesunden Lage wegen bekannt, ist vom 18. Mai bis zu Ende September geöffnet.
Zu den hier vorhandenen Kurmitteln (als Sool, Mutterlaugen, Dampf- und Wellen-
bädern, Trinksuren aus der Elisabethquelle) gehört auch ein nach den neuesten Er-
fahrungen ansehnlicher großer Inhalationsapparat zum Einathmen jodhaltiger Soole, welche
für chronische Katarrhe der Luftröhre als ausgezeichnetes Mittel bekannt ist, und tritt
denselben ein neues geschmackvolles Badhaus mit 14 Stellen hinzu.
Stiege Karte: Die Herren Badearzt Sanitätsrath Dr. Graef, Dr. Seh,
Dr. Spenlein, Dr. Hanstein.
Nächste Station der Halle-Kasseler Eisenbahn ist Köhla.

Die Bade-Direction daselbst.
Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab in meinem neu erbauten Hause
Brandvorwerkstraße Nr. 82,
Comptoir bleibt unverändert Waldstraße 44.
F. A. Honnicker, Baumeister.

Local-Veränderung.
Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publicum hierdurch zur Nachricht,
daß sich mein
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager
von jetzt ab
Brühl No. 41, 1. Etage,
vis à vis der Credit-Anstalt,
befindet. — Indem ich für das mir seit 15 Jahren im alten Local, Nicolaistraße, in
so reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe
auch fernerhin zu bewahren und zeichne in dieser Voraussicht hochachtungsvoll
Ehrenfried Fischer.

Gummi-Schläuche
zu Strassen- und Garten-Besprengungen
in bester garantirter Qualität empfiehlt
Arnold Reinshagen,
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik
[J. L. 109.]
Treibriemen-Lager,
Bahnhofstrasse 19 — Tscharman's Haus — Ecke Blücherplatz.

Alexander Wacker, Techn. Geschäft.
Betreiber der Gasmotoren-Fabrik Teuf,
Leipzig, Schulstrasse No. 9,
empfiehlt seine geräuschlosen horizontalen Gas-
motoren, welche ohne Concession u. ohne Bauer-
fundament in allen Stagen bewohnter Häuser auf-
gestellt werden können und keiner Beaufsichtigung
bedürfen, als bequeme, billige, gefahrlose und zu
jeder Zeit bereits Betriebsmaschine für industrielle
u. gewerbliche Zwecke für Pumpen u. Wälzge.
Preislisten, Prospekte, sowie Kostenanschläge für
ganze maschinelle Einrichtungen gratis.
14 Motoren von 1, 2 u. 4 Pferdekraft hier bereits
im Betrieb.



Schul-Ranzen! Schul-Taschen!
Schüler- und Nachmittagsmappen,
sowie alle Schul- und Schreibmaterialien
empfiehlt in großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen
F. Otto Reibert, Neumarkt 42. — Weric.

Das Neueste in
Tapeten
und
Rouleaux
in größter Auswahl zu billigen aber festen Preisen.
Bis zum 1. Mai
Ausverkauf
vorjähriger Muster und Resten bis 25 Stück zu
und unter Selbstkostenpreisen.
Carl Winkelmann,
Petersstraße 35. „Drei Rosen.“ Petersstr. 35.

Patentirte verbesserte
englische Archimedische Schrauben-Ventilatoren
und Rauchfänger
für Verbesserung rauchiger Schornsteine, Entfernung aller schäd-
lichen Dünste und Dämpfe aus allen Arten Gebäuden, als:
Schulen, Kirchen, Kapellen, Krankenhäuser, Muhl- und Getreide-
Fabriken, Villen, Café- und Rauchzimmer, Büden, Ställe etc. etc.
unübertroffen
hält in den gangbarsten Sorten, Größen und zweckentsprechenden
Maßstab am Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen
Ad. List in Leipzig,
Blagower Straße Nr. 1.



Selbstrollende Sicherheitsläden
aus Stahlblech,
diebessicherer Verschluss für Wohngebäude, Schaufenster, Thore, Schalterfenster etc.
bis zu den größten Dimensionen.
Offenstellbare Panzer-Rollläden,
Rolljalousien in Eisen und Holz,
Zug-Jalousien zum Schutz gegen die Sonne aus dünnem gewelltem Stahl-
blech oder Holzbrochen,
Eiserne Bauwerke und Wellblech-Bedachungen
empfiehlt die Renschelder Jalousien-Fabrik und Wellblech-Walzwerk
Wilh. Tillmanns, Renscheld.
Prospecte, Voranschläge und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereit-
willigst die Vertreter, bei welchen auch Muster aufgestellt.
Gebr. Franke, Baumaterialien-Handlung, Leipzig, Flossplatz 26.

Eisenbahnschienen und Tragbalken
für Bau- und Geleisewecke offeriren billig
Gebrüder Trier, Darmstadt.

Grimma'sche Str. 27, Eingang Nicolaistr.
Filet-Handschuhe
in allen Längen und Qualitäten
empfiehlt
A. Schürer.

Reines Roh-Eis.
Zur Theilnahme an meinem diesjährigen Roh-Eis-Abonnement, welches mit dem
1. Mai beginnt, lade ich die geehrten Herrschaften höflich ein und bitte werthe Auf-
träge mir baldigst zu übermitteln.
N. Dorsch,
früher: C. Weber senior, Waldmannstraße 4.

Frankfurter  **Essig-Essenz**
Verdirbt niemals. Reinhold wird garantirt.
empfohlen von wissenschaftl. Autoritäten als die vorzögl. und gesunde Essenz
zur augenblickl. Selbstbereitung von Essigsäure u. Speiseessig, durch einfache Ver-
dünnung mit Wasser. 1 Fl. Essig giebt 14 Weinfl. beken Speiseessig, oder
7 Weinfl. Stärken und beken Essigsäure. Die ebenso stärkehaltigen, als auch
schädlichen Essig-Male, können darin nicht entstehen.
Nur allein acht zu haben in Fl. à 1 A bei
G. J. Goh. Weh- u. Colonnadenstr. Ede.
Schlagel-Bazar, Dainstraße 5-10.
Anton Herrmann, Kl. Fleischergasse 9.
Theodor Goh. Kochl., Halle'sche Str. 10.
C. G. Hofmann, Grimm, Steinweg 47.
Oscar Jekuhn, Grimm, Steinweg 61.
Anton Jekuhn, Dainstraße 18.
C. W. Kämpf, Thomaskirchhof 8.
J. T. Kirnie, Petersstraße 23.
W. H. Kirjbaum, Neumarkt 19.
E. A. Krichmar, Thomaskirchhof 1.
Otto Kühn, Blagower Straße 21.
Fr. Viebig, Thal- u. Hospitalstr. Ede.
Carl Wödl, Frankf. u. Ritterstr. Ede.
Germ. W. Müller, Grimm, Str. 16.
Emil Wittke, Peterssteinweg 50c.
W. H. Schubert, Ransbäder Steinweg 3.
W. H. Schubert, Schützen- u. Querstr. Ede.
W. H. Schwannitz, Wwe., Salzschäfers 8.
G. Thorschmidt, Reichstraße 27.
Gust. Wehling, Barfußgäßchen 2.
Gust. Zehler, Stern- u. Nürnberg. Str. Ede.
Man bittet genau auf Firma und Schutzmarke zu achten.
General-Depot: P. C. Körner in Leipzig, Petersstraße 6, II.
Die Essig-Essenz wird auch in Krügen oder Fässern abgegeben.

Gebrachte Säcke in größeren Böden...

Gute alte Säcke... M. Schuler, Nicolaistraße 46, 1.

Größe ausgelegene Schälartoffeln... M. Neumann, Ritterplatz 15.

Abbruch... Weinberg-Briggis Nr. 12, Baufabrik...

Abbruch... Leipzig, niedern Park Nr. 8...

Buchbaum-Verkauf... Albertstraße Nr. 20.

Zu kaufen gesucht... ein lucratives kaufmännisches oder Fabrikgeschäft...

1 Material-... Baaren-Geschäft, gute Waagen...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Ein Paar schöne Turteltauben zu verkaufen...

Brut-Cier... von Va Niede, Spaniern, Italienern, Osmanen, Cochin geist...

Mehlwürmer... M. Sauer, Kollonnenstraße 10.

Kaufgesuche... Villa-Gesuch: Wegen mein 7 1/2 reu. Grundstück...

Kaufgesuche... Eine kleinere Restauration in einer belebten Straße...

Kaufgesuche... Ein Colonialwaaren-Detailgeschäft wird zu kaufen gesucht...

Kaufgesuche... Schloffer-Gesuch: Gesucht wird eine eingerichtete, mit Kuchenschiff...

Zu kaufen gesucht... ein lucratives kaufmännisches oder Fabrikgeschäft...

1 Material-... Baaren-Geschäft, gute Waagen...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Zu kaufen gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Eine Gondel... wird zu kaufen gef. Blagwitzer Str. 46, p.

Brütende Sühner... Cochin- oder Landbennen, werden gesucht...

Fehlschweifabfällen... (so genannte Pümpfen und Spigen), sowie ganzen rohen Schweissen...

7-9000... als 2. Hyp. auf 1 tief. Grundstück...

2400 Mark... von einem bisigen soliden Geschäft gegen vollständige Sicherheit...

30,000... Wechsel mit guten Gross-Discount...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Wird gesucht... ein jünger Kaufmann sucht ein in guter Lage befindliches...

Ein j. geb. Dame v. angen. Keuheren u. liebensw. Charakter...

Ein alleinstehender gut situierter Mann von gutem Charakter...

Keell. Ein gebildetes Fräulein aus achtbarer Familie...

Privat-Entbindung. Wilhelmine Naub, Hebamme, Schönefeld, Neuer Anbau...

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Damen finden Aufn. Geb. Gewissen. Damen finden Aufn. Geb. Gewissen.

Ein Verkäufer, der im Stande ist, ein Detailgeschäft selbstständig zu leiten...

Ein jünger Mann wird sofort für ein Comptoir- u. Reise gesucht...

Ein tüchtiger Schreiber mit guter Handschrift...

Mode-Holzschneider. Wir suchen zum sofortigen Antritt...

Ein tüchtiger Maschinenmeister wird für auswärts zu baldigem Eintritt...

Maschinenmeister für Steindruckmaschinenpresse...

Tüchtige Luxusdrucker finden dauernd Beschäftig. bei Gebrüder Obpacher...

Ein tüchtiger Scher, welcher im Correcturlesen zuverlässig ist...

Bodenmacher in der Pianofortefabrik von Jul. Heurich...

Ein tüchtiger Reisender, der mit Erfolge die Colonialwaaren-Rundschiff...

Ein tüchtiger Reisender, der mit Erfolge die Colonialwaaren-Rundschiff...

Ein tüchtiger Reisender, der mit Erfolge die Colonialwaaren-Rundschiff...

Ein tüchtiger Reisender, der mit Erfolge die Colonialwaaren-Rundschiff...

Ein tüchtiger Reisender, der mit Erfolge die Colonialwaaren-Rundschiff...

Ein tüchtiger Reisender, der mit Erfolge die Colonialwaaren-Rundschiff...

Ein tüchtiger Reisender, der mit Erfolge die Colonialwaaren-Rundschiff...

Ein tüchtiger Reisender, der mit Erfolge die Colonialwaaren-Rundschiff...

Ein tüchtiger Reisender, der mit Erfolge die Colonialwaaren-Rundschiff...

Ein tüchtiger Reisender, der mit Erfolge die Colonialwaaren-Rundschiff...

Seit w. jeh od. v. von j. Leuten ein...

Ein anständ. Mädchen sucht Stelle als...

Ein anständ. Mädchen vom Lande, welches...

Ein anständ. Mädchen vom Lande, welches...

Ein junges Mädchen von 15 Jahren, vor...

Ein junger Mensch, welcher Oftern die...

Ein anständ. Mädchen, welches Oftern die...

Dünngebautes Fräulein, fein gebildet mit...

Gesellschafterin

bei einer Dame oder größeren Fräulein.

Für ein junges Mädchen, welches eine...

Ein gebild. Mädchen von auswärts, sucht...

Ein gebild. j. Mädchen, gewandte Ber...

Ein gebild. j. Mädchen, gewandte Ber...

Ein gebild. j. Mädchen, gewandte Ber...

Für ein junges gebildetes Mädchen,...

Ein junges Mädchen sucht Stelle als...

Ein j. geb. Mädchen f. Stelle a. Ber...

Ein junges gebild. Mädchen sucht zum...

Ein Frau pers. im Schneidern u. Beschäft.

Ein anst. Mädchen, im Nähen geübt,...

Ein gebild. accurate Näherin, im Schneidern...

Ein j. anst. Mädchen sucht als Stütze...

Ein anständ. Mädchen von auswärts, sucht...

Gef. wird für ein j. Mädchen ein Dienst...

Ein 18jähriges Mädchen, welches seit...

Ein j. anständ. Mädchen sucht Dienst...

Gefucht wird von einer anst. geb. Dame...

Ein junger Mädchen sucht einen leichten...

Ein anst. Mädchen von auswärts sucht...

Ein vorgüglic empfohlenes, bescheid.

Ein gebildete Frau sucht für diese...

Ein j. Mädchen, in allen w. Arbeiten erf.

Ein j. anständ. Mädchen von auswärts f.

Ein älteres sehr fr. M. (Altenb.) sucht...

Ein anständ. Mädchen sucht Stelle als...

Ein Mädchen vom Lande, welches im...

Ein anständ. Mädchen vom Lande, welches...

Ein vorgüglic empf. Stubenmädch. 5 J.

Ein anständ. Mädchen, das die Küche u.

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein anst. Mädchen, welches Oftern die...

Ein wohlerzoenes Mädchen aus Grimma...

Ein j. anständ. Mädchen sucht zum 1. Mai...

Ein junges Mädchen vom Lande, zu...

Ein j. Mädchen sucht Stelle für Haus...

Ein junges Mädchen sucht Stelle für häu...

Ein an Ordnung gewöhntes Mädchen...

Ein junges Mädchen v. Lande 15 J.

Ein j. Mädchen aus d. Vogl. f. Stell. für...

Ein j. Mädchen von auswärts, welches...

Ein sehr ordentl. Frau sucht Arb. f. d.

Ein Mädchen sucht Beschäftigung in der...

Ein Mädchen sucht Beschäftigung in der...

Ein junges anständ. Mädchen sucht einen...

Ein ordentl. Keif. Mädch. sucht Besch. f.

Ein alleinst. Frau sucht Aufwartung...

Ein junges kräftiges Mädchen sucht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

Ein junger thätiger Wirth wünscht...

In der Ost- od. Südostvorstadt

wird ein Logis, 4 stöck. 8 kleinere...

Ein geräumiges Zimmer für Muster...

In der Nähe der Refektoriale wird ein...

Gefucht wird zum 1. October ein Logis...

Ein püncil. zahl. Beamter sucht Johanni...

Gefucht eine Wohnung per 1. Oct. c.

1. Oct. 1 Familienlogis 3-4 Stb. nebst...

Ein Logis, innere Vorstadt, zu 300 bis...

Ich suche per Johanni Logis mit Bes...

Suche zum 15. Mai ein kleines Logis...

Ein Familienlogis, Preis 80-100

Gef. 1. Juli Logis, 2 Stb., Kam. u. Sub...

Gef. von 2 ruh. püncil. zahl. Leuten...

Ein ungenirt gelegenes

Garçonlogis

möglichst mit separatem Eingang gesucht.

Garçon-Logis!

von einer Concerthalle aus 8 Perso...

Garçon-Logis.

Nähe der inneren Stadt werden von...

Gefucht wird ein schönes Garçonlogis.

Ein bill. Garçonlogis mit Schlafzimmer...

Garçonlogis für 1. Mai in der Nähe...

Ein bill. Garçonlogis, Vorstadt, womögl.

Gefucht wird v. einem Herrn 1 unüb...

Gefucht eine Stube mit Kammer sofort...

Zwei junge Kaufleute suchen ein un...

Ein Student sucht für sofort ein...

Gefucht sofort ein unmöbl. Zimmer...

Für einen jungen Kaufmann wird eine...

Ein Engländin sucht Pension in einer...

Ein Engländin sucht Pension in einer...

Ein Engländin sucht Pension in einer...

Ein Engländin sucht Pension in einer...

Ein Engländin sucht Pension in einer...

Für eine einfache alte Dame wird freund...

Vermietungen

Flügel, Pianinos

Pianinos sind zu vermieten

Ein Flügel zu vermieten durch den...

Ein schöner Kadentisch, 6 Ellen lang, ist...

Bettstellen mit Matrassen sind für die...

Kartoffelfeld

auf den Brandobermerkfeldern an der...

Gohlis.

Zwei neu erbaute Landhäuser sind unter...

Restaurations-Verpachtung.

Ein Restaurationslocal gut Lage sof...

Grimma'sche Straße 1. Etage

großes helles Local, 9 Fenster, 3 Zimm...

Ein Geschäftslocal

Reichstraße 13 mit 2 großen Schaufenst...

Geräumiges Gewölbe mit Entresol.

Einige Läden

an sehr belebter Lage, sind folglic od...

Vermietung.

Sofort und später sind mehrere Läden...

Geladen sof. zu verm. Tauscher Str. 7.

Ein helle Partieretube als Arbeits-

Mess-Gewölbe-Vermietung.

Die hintere Hälfte eines Verkaufswolbes...

Mess-Gewölbe-Vermietung.

Für Oster- u. künftige Messen ist ein...

Mess-Gewölbe

Am Markt

Ist die Hälfte eines großen Gewölbes...

Ein gr. Gewölbe m. Comptoir

für die bevorstehende Messe und später...

Wittbergstraße Nr. 1.

Kunstl. erb. Herr Barber, Bevoll...

Am Goldhahnstraße Nr. 1 sind 2...

Ein Gewölbe

Circus Renz

Leipzig, Königplatz.
Morgen Sonnabend, den 27. April 1878.
Abends 7 Uhr

Eröffnung, Fest-Vorstellung.

Sum 1. Mal Julius Caesar.

Großes Kutschentheater in 3 Abtheilungen, arrangirt und in Scene gesetzt vom Director **E. Renz**, ausgeführt von 150 Personen mit 60 Pferden. Sämmtliche Costume, Wagen, Requisiten neu.

Grand Ballet des Armes, ausgeführt von dem aus 60 Jungen Damen bestehenden Corps de Ballet. Julius Caesar, Herr François Renz.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Abtheilung.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Julius Caesar führt aus der Schlacht zurück und wird vom Senate und Volke begrüßt. 2) Aufzug der Helfstreiter. 3) Ballettanz. 4) Fochtlampf. 5) Kriegerischer Tanz. 6) Speer- und Däflus-Werfen. 7) Ringkampf. 8) Bogenschießen. 9) Kriegerische Spiele. | <p>2. Abtheilung.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Wettrennen auf ungesattelten Pferden. 2) Wettrennen der Höligen. 3) Stehend Rennen auf 1, 4, u. 8 Pferden. 4) Wettfahren von Herren und Damen mit römischen Wagen. |
|--|---|

Die 5 Beduinen in ihren außerordentlichen Exercitien. Der Postillon von Longjumeau, ausgeführt auf 19 Bonny vom kleinen Carl Renz.

14 dreifürte Geselle, vorgeführt von Herrn F. Renz. Zum Schluss werden die Begleite gleichzeitig auf den Hinterbeinen gesehen.
Der dreifürte Elefant, tomisches Entrée des Clowns Gombard.

3. Abtheilung. Im Amphitheater Julius Caesar's.

- 1) Friedens-Reigen.
- 2) Rosenfest.
- 3) Apotheose.

Der Postillon von Longjumeau, ausgeführt auf 19 Bonny vom kleinen Carl Renz.
30 Sprünge durch brennende Reifen, in Pferde ausgeführt von Frau. Sarah Palmer.

Mr. Tom Alvanteo

in seinen staunenswerthen Leistungen auf dem Balanco-Trapez.
34 Jahre ein verehrtes Publicum auf die Künstler-Specialität besonders aufmerksam.
August als Stammkünstler, dreifürte und vorgeführt von Herrn F. Renz, dargestellt von d. Komiker Herrn Bolling.
Quadrille, geritten von 20 Damen in Maria Stuart-Costumen.
Nordkern, Schulpferd, Exercitien zu Pferde von Frau. Carl, geritten von Frau. Carl.

Komische Intermezzos von den Clowns

Tom Beking, Gombard, Kemp, John Lee, Stefan See, Ward, Worne, Macarthy, John, Louis, Scroggs, Braunen, Gudson und Stafford.

Preise der Plätze:

Numerirter Platz 3 A. Tribüne 2 A. Mittelplatz 2 A. I. Platz 1 A. 50 Pf.
II. Platz 1 A. III. Platz 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung ihrer Eltern zahlen auf dem I. und II. Platz die Hälfte.
Die Caffee ist von Morgens 10 Uhr bis zu Ende der Vorstellung geöffnet.
Das Rauchen im Circus ist verboten.

E. Renz, Director.

Thier-Park u. Scating-Rink

Platzendorfer Hof.
Täglich geöffnet von früh bis Abends.
Entrée 35 Pf. Kinder 15 Pf.
Ernst Pinkert.

PANTHEON.

Freitag den 26. April
große Vorstellung, letzte Woche. Anfang 8 Uhr.
Nach der Vorstellung Ball.

Theater-Conditorei.

Heute großes Concert von der beliebten Theater-Concert-Jünger-Gesellschaft Pitzinger.
Robert Bärner.

Plateau, Altenburg.

Ergebnis Unterzeichneter bringt sein in nächster Nähe des Bahnhofes gelegenes Etablissement mit prachtvoller Aussicht in empfehlende Erinnerung. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, gute Biere, ff. Weine.
Sonntag, 28. April (Bauerreiten) von 1/4 Uhr ab ununterbrochen
Großes Extra-Concert.
E. Hellmann.

Zum Strohsack.

Universitätsstraße Nr. 2.
Restaurant, Café, Billardsaal.
Stammabend von 9 bis 11 Uhr.
Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr, 13 Mark 9 Pf.
Stammabend von 6 bis 8 Uhr.
Gut Bayerisch, Lagerbier von Niebeck & Co.
Gustav Hilbert.

Universitätskeller

C. Benker, vorm. C. F. Schatz, Mitterstraße 43,
vorzüglichem Mittagstisch
im Abonnement, bestehend in Suppe, Portionen und Nachtisch. Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit. Ausgewählte Biere, Böhmisches, Nürnberger und Lichtenfelder Franziskanerbräu.

Kühnrich's Restaurant

Frühstückslocal,
51. Nicolaistraße 51.
Von früh 8 Uhr an
Hamburger Frühstücks-Büffet,
warm und kalt,
reich besetzt bei billigen Preisen.
Heute Abend
Allerlei von jungem Gemüse.
Morgen die üblichen Schweinsknochen in bekannter Güt.
Gut Bayerisch von Erich in Erlangen. Hochfeines Kroatier Lagerbier goldig und frisch.
Jeden Morgen 8 Uhr Anstich!

Goldene Säge.
Täglich Cotelettes mit Spargel, ff. Bier u. Döllinger Gose.
A. Wagner.

Halle'sche Str. Parkstrasse.
Goldene Kugel.
Heute: Saure Rindskalkdauern.
Morgen: Allerlei.
Adolph Forkel.



Heute großes Schlachtfest.
Wurst u. Wurstsuppe auch auf d. Haus vert.

Stamm-Abendbrot.
Beste Gose.
Vorzügl. Lager- und echt Erlanger Bier.

Wormser Riesen-Spargel,

jetzt täglich frisch, empfiehlt in tücht. Portionen
A. Neumeyer,
Stadt London.

Emil Härtel,
Universitäts-straße 11.
Heute Schlachtfest.
Alles Uebrige bekannt.

Schloss-Capelle.

Heute großes Schlachtfest. A. Macke.
Heute Schlachtfest
bei
Andreas Haack, Branstraße Nr. 6b.

Apollo-Saal.

Heute Freitag Schlachtfest.
E. Brauer.

G. Gruhle,

Turnerstraße Nr. 11.
Heute Schlachtfest. Bayerisch u. Lagerbier ganz vorzüglich.

Münchner Bierhalle, Burgstr. 21.

Heute Schweinsknöchel und Klöße.
Eine hochfeine kühle Blonde, sowie andere Biere in größter Ausw. ff., Flaschenbier vorzüglich empf. Seidel.

Drei Lilien in Reudnitz.

Heute empfiehlt Schweinsknochen mit Klößen, ff. Bernesgrüner u. Riebeck'sches Lagerbier
W. Hahn.

Schützenhaus.

Morgen Sonnabend, den 27. April 1878
Eröffnung der

Concerte mit Theater und Schanstellungen.

Auftreten des gesammten für die Oster-Messe engagirten Damen- und Herren-Personals, bestehend aus

50 Künstlern ersten Ranges.

Miss Lurline, die berühmte Wasserkönigin und Taucherin,
Mr. Jenkin Robi, Rollschlittschuhläufer, auf dem hohen See,
Miss Paula, Velesepedistin,

Familie Olschansky,

Coryphäen der Gymnastik mit **Fraulein Emmy** (ohne Rivalen),
Grosse komische Pantomimen der **Martinette-Truppe** aus Paris.

Sämmtliche Kunstleistungen werden sich durch Neuheit und Originalität auszeichnen. Zur Aufführung kommen abwechselnd die zwei neu arrangirten Ausstattungsposen:

„Das alte Leipzig“ und „Hirsch in Tyrol“

unter Mitwirkung der beliebten Compositäner und den 3 Sängern Gesehwister Roumer und Fräulein Ascher.
Festliche Beleuchtung der neu hergerichteten Gärten.

Am Tage werden Bestellungen auf gedeckte Tafeln gegen Entnahme der Eintrittskarten angenommen, sowie nummerirte Plätze und Logen verkauft im Contor, Erdgeschoss links.
Eröffnung 6 Uhr. Anfang in den Gärten 7 Uhr, in den Sälen 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Eintrittspreis die Person 1 Mark.

Näheres die Programme. C. Hoffmann, königl. Hofrestaurant.

Ehrlich's Restaurant.

40 Würzburger Straße 40
empfiehlt den Herren Studirenden seine freundlichen Localitäten, sowie einen guten fröhlichen Mittagstisch, anerkannt in 1/2 und 1/4 Portionen, ein hochfeines Gohlis Lagerbier und ein echtes Glas Bayerisch von Gebrüder Hoff (Erlangen). D. G.

Burgkeller

empfiehlt zu heute Schlachtfest, früh 8 Uhr, Abends Wurstsuppe, frische Wurst und Bratwurst. Biere ganz vorzüglich.

Oberschenke u. Gosenstube zu Gohlis.

Heute großes Schlachtfest, dabei eine extrafeine feine Speisekarte, Kaiser- und Kurfürsten-Gose und hochfeine Biere.
Friedrich Lehmann.

Schlachtfest

vorzügliches Gohlis Lagerbier empfiehlt heute
W. Bromme, Universitätsstraße Nr. 3.

Cistercienser-Klosterbräu

vorzüglich, sowie Döllinger Gose und Lagerbier empfiehlt
G. H. Fischer, Katharinenstraße Nr. 10.

Heute
E. Eisenkolbe Karpfen polnisch.
Klosterstr. 31. Garten-Restaurant Thalia Elsterstr. 31
empfiehlt heute Abend sauren Winderbraten mit Klößen und sonst reichhaltige Speisekarte. Biere und Gose vorzüglich.
C. Dehnbardt.

Restaurant Central-Halle.

Heute Abend
Schweinsknochen mit Klößen. M. Bernhardt

Brühl 77. **Plauen'scher Hof.** Brühl 77.
Heute Schweinsknochen. G. Erbs.

Schiller-Schlösschen, Gohlis.

Heute Schweinsknochen.

Restauration von J. G. Kühn,

Teubner's Hof, vis à vis der Hof.
empfiehlt für heute Schweinsknochen. Lager- und Bayerisch Bier vorzüglich.

F. A. Trietschler's Restaurant Schulstr. 7.

Heute Schweinsknöchel mit Klößen.
Gosen-Schlösschen zu Eutritzsch.
Heute empfiehlt Schweinsknochen mit Klößen, Gose hochfein. J. Jurisch.

Vereinsbrauerei.

Heute Schweinsknochen. Biere u. Lagerbier mit Cotelettes oder Jung. W. Korth.

Eutritzsch zum Helm.

Heute Schweinsknochen. Gose famos. Stierba.

Heute Schweinsknochen, morgen erstes Bier.
Wartburg, Schräglergäßchen No. 10.

Barthels Restauration,

Brüderstraße 26 b.
empfiehlt Mittagstisch gut und kräftig, im Abonnement 50 Pf. ff. Bayerisch und Lagerbier. Heute Abend Stammabendbrot sauren Winderbraten mit Thüringer Klößen 40 Pf.

G. Dorsch' Restaurant

Windmühlenstraße 28.
empfiehlt guten Mittagstisch 1/2 Port. 65 Pf. Gut Bayerisch, Lager- u. Döllinger Gose ff. NB. Ein Zimmer für geschlossene Gesellschaft von 20-25 Personen ist noch frei.

Mittagstisch

1/2 Port. Abonn. incl. 1 Glas Bier 75 Pf. Windmühlenstraße 25 d. Richter's Restauration

Böttcherz. 3. Täglich Mittagstisch a Vert. 30. ...

Dank und Quittung. Durch Herrn Archid. Dr. Gräfe sind und heuss 352 A für allgemeine Bezirkskasse und 54 A für die Armenkassen...

Verloren. Am Montag Mittag, den 18. d. M. ein Salzfisch aus über den Markt...

Dank. Zum Besten unseres Vereins ist am 31. März d. J. von Herrn Lehrer Nähold in Reudnitz eine „Kinder-Aufführung“ durch die erste Abteilung der dortigen ersten Mädchenschule veranstaltet...

Verloren. Am 2. d. d. d. ein Portemonnaie mit circa 11 A in Reudnitz. Gegen 6 A Belohnung abgegeben...

Verein für die Geschichte Leipzigs. Die Sammlungen sind von Sonntag, den 28. April von Vormittags 11 Uhr bis 1/2 12 Uhr geöffnet...

Verloren. Ein Soldat verlor d. 24. d. d. früh ein Portemonnaie mit Geld u. Ringen. Gegen Belohnung abgegeben...

Leipziger Geflügelzüchter-Verein. Heute Abend 8 Uhr beschlussfähige Hauptversammlung. Aufnahme und Anmeldung neuer Mitglieder...

Verloren. Am 2. d. d. d. ein Portemonnaie mit circa 11 A in Reudnitz. Gegen 6 A Belohnung abgegeben...

Verein für Naturheilkunde. Heute Ab. 8 Uhr Vers. Cajeri's Rest. - Empf. d. Heilgymnastik. Freie Ansp. eines Mitgl. - Fragen. Mitgliederanmeld. u. -Auth. Gäste gegen bel. Entree. D. V.

Verloren. Am 2. d. d. d. ein Portemonnaie mit circa 11 A in Reudnitz. Gegen 6 A Belohnung abgegeben...

Verein für spirituelle (psychologische) Studien. Heute Abend 8 Uhr Versammlung (Stadt Berlin I.) - Mittellosen spiritischer Natur (über das Medium Glade u.) nicht Diskussion. - Gäste sehr willkommen.

Verloren. Am 2. d. d. d. ein Portemonnaie mit circa 11 A in Reudnitz. Gegen 6 A Belohnung abgegeben...

Dilettanten-Orchester-Verein. Heute keine Übung. Sonntag den 28. April

Verloren. Am 2. d. d. d. ein Portemonnaie mit circa 11 A in Reudnitz. Gegen 6 A Belohnung abgegeben...

Theater „Fidelio“. In Blüthenparken zu Gohlis. Nach dem Theater Ball. Anfang 6 Uhr. Gäste willkommen. D. V.

Verloren. Am 2. d. d. d. ein Portemonnaie mit circa 11 A in Reudnitz. Gegen 6 A Belohnung abgegeben...

Marle, unter der bekannten Adresse liegt ein Brief für dich auf der Hauptpost. L.

Verloren. Am 2. d. d. d. ein Portemonnaie mit circa 11 A in Reudnitz. Gegen 6 A Belohnung abgegeben...

INVALIDEN-BANK. Jedes Stutzer, jedem Reichthum ist nur die seine Herrngarderobe in dauerhaftem autem modernem Stoff von Cohen & Sohn aus Hamburg zu empfehlen...

Verloren. Am 2. d. d. d. ein Portemonnaie mit circa 11 A in Reudnitz. Gegen 6 A Belohnung abgegeben...

Carola-Theater. Auf eigenen Füßen. 2tes Gastspiel des Fr. Mario Oris vom Königl. Theater in Potsdam.

Verloren. Am 2. d. d. d. ein Portemonnaie mit circa 11 A in Reudnitz. Gegen 6 A Belohnung abgegeben...

Zur Beachtung! Wenn daran gelegen, Zimmer und Bettstellen von Wangen gründlich zu säubern, der verwendete in Louis Müller's Druggenhandl., Turnerstraße, vorräthigen Wannenbäder in 1/2 A 50 u. 35 A...

Verloren. Am 2. d. d. d. ein Portemonnaie mit circa 11 A in Reudnitz. Gegen 6 A Belohnung abgegeben...

Calmbacher à Gl. 20 Pf. teinf. man am besten d. Albrecht, Klosterq. 7.

Werden Strohhüte à 75 A gewaschen? Werden Strohhüte à 50 A verkauft? Werden Strohhüte à 75 A garnirt? Werden garnirte Hüte à 15 A verkauft? Bei Bösner & Walcher, Thomaskirchhof 1.

Kledelscher Verein. Morgen Abend 7 Uhr dritte Bürgerschule. Heute Abend 8 Uhr Centralhalle. Vereins großes Preisturnen.

Die Verlobung ihrer Tochter Magdalena mit Herrn Cand. theol. Johannes Mittelkrug beehren sich hierdurch anzuzeigen Leipzig, am 23. April 1878. Dr. J. Pfalz, Director der Realschule u. Ord., und Frau.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit Herrn Richard Heigt aus Leipzig beehren sich hierdurch anzuzeigen Hohenstein, Ockern 1878. Wilhelm Graupner, Caroline Graupner.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit Herrn Richard Heigt aus Leipzig beehren sich hierdurch anzuzeigen Hohenstein, Ockern 1878. Wilhelm Graupner, Caroline Graupner.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit Herrn Richard Heigt aus Leipzig beehren sich hierdurch anzuzeigen Hohenstein, Ockern 1878. Wilhelm Graupner, Caroline Graupner.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit Herrn Richard Heigt aus Leipzig beehren sich hierdurch anzuzeigen Hohenstein, Ockern 1878. Wilhelm Graupner, Caroline Graupner.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit Herrn Richard Heigt aus Leipzig beehren sich hierdurch anzuzeigen Hohenstein, Ockern 1878. Wilhelm Graupner, Caroline Graupner.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit Herrn Richard Heigt aus Leipzig beehren sich hierdurch anzuzeigen Hohenstein, Ockern 1878. Wilhelm Graupner, Caroline Graupner.

Die Verlobung ihrer Tochter Emma mit Herrn Richard Heigt aus Leipzig beehren sich hierdurch anzuzeigen Hohenstein, Ockern 1878. Wilhelm Graupner, Caroline Graupner.

Heute Nachmittag 1/2 3 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Bertha Rosalie Rudolph geb. Bären...

Am heutigen Vormittag 9 Uhr verschied meine innigstgeliebte Frau, Karen Georgine geb. Fyhr, welche nur hierdurch Freunden und Bekannten angezeigt wird...

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode ihres lieben Vaters und Schwiegervaters, Herr C. G. Gans, sagen den herzlichsten Dank die Familien A. Schön, A. Hans und H. Hans...

Für die liebevolle herzliche Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer guten Mutter, Herrn Hermann Müller, sowie für den zahlreichen Blumenbesuch und denjenigen, welche ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten...

Familien-Nachrichten. Verlobt: Herr R. Mansky in Reudnitz mit Fr. Anna Wolf in Dresden. Herr Paul Jacobi in Berna mit Fr. Bertha Kühn das. Herr Adolf Weisel in Klingenthal mit Fr. Emma Gerold daselbst...

Verlobt: Herr R. Mansky in Reudnitz mit Fr. Anna Wolf in Dresden. Herr Paul Jacobi in Berna mit Fr. Bertha Kühn das. Herr Adolf Weisel in Klingenthal mit Fr. Emma Gerold daselbst...

Verlobt: Herr R. Mansky in Reudnitz mit Fr. Anna Wolf in Dresden. Herr Paul Jacobi in Berna mit Fr. Bertha Kühn das. Herr Adolf Weisel in Klingenthal mit Fr. Emma Gerold daselbst...

Verlobt: Herr R. Mansky in Reudnitz mit Fr. Anna Wolf in Dresden. Herr Paul Jacobi in Berna mit Fr. Bertha Kühn das. Herr Adolf Weisel in Klingenthal mit Fr. Emma Gerold daselbst...

Verlobt: Herr R. Mansky in Reudnitz mit Fr. Anna Wolf in Dresden. Herr Paul Jacobi in Berna mit Fr. Bertha Kühn das. Herr Adolf Weisel in Klingenthal mit Fr. Emma Gerold daselbst...

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 118 Meter über der Ostsee. Table with columns for time, barometer, thermometer, relative humidity, wind, and moon phase.

Zuge später berichtet. Bei beiden Gelegenheiten war das Local, d. h. die Steinmann-Hall, total gefüllt. In der dritten Sinfonie-Sonnet, die Theodor Thomas veranstaltete, wurden ausgeführt: Concert in D moll für drei Pianos und Orchester von Bach und die immer noch neue, wenn auch schon durch verschiedene Aufführungen bekannt gewordene erste Sinfonie von Johannes Brahms...

Die Weisheit der Sinfonie wurde auch in einer Thomas'schen Sinfonie-Serie zur Aufführung gebracht. In der New-Yorker Staats-Zeitung hat dieses neue Werk von berufener Feder eine eingehende Besprechung erfahren, die in der höchsten Anerkennung ausfällt. Der letzte Satz ist insbesondere von einer seltenen, unbeschreiblichen Großartigkeit, welche fast an Beethoven'sche Werke heranreicht...

Volkswirtschaftliches.

Vom Tage.

Die „Börsezeitung“ spricht von der großen Verstimung der Börse, welche die Möglichkeit eines Niederganges immer näher kommen sieht.

Mer aber hat die Speculanten veranlaßt, einer so frühen Complication gegenüber, wie sie die gestaltliche Frage bietet, sich in Optimismus zu ergeben? — Die bevorstehende Ultimoregulierung kann, nach der „Börsezeitung“, keine sehr bedeutende werden.

Auch die „Börsezeitung“ beschäftigt sich wiederum mit der neuen Nummer mit der Berliner Handels-Gesellschaft. Zur Gesehung der Größe des Verlustes in dem Muldenthal-Eisenbahn-Verkaufsgeschäft um die Andeutung, daß, nachdem alle früheren Abschreibungen a conto dieses Geschäfts als vollständig verloren angesehen worden, nochmals 4 1/2 Millionen Mark abgeschrieben werden müssen.

Der „Berliner Actionair“ schreibt, daß dem Ausschuss in den „Preussischen Jahrbüchern“ über die künftige Organisation der Staats-Eisenbahn-Verwaltung weder offizielle noch officöse Anregungen zu Grunde gelegen haben, und die Annahme, derselbe gebe die Aufassung des Handelsministers Maßstab (von uns nach Angabe der „Nationalzeit.“ citirt) durch als irrig sei.

Die „Berliner Actionair“ schreibt, daß dem Ausschuss in den „Preussischen Jahrbüchern“ über die künftige Organisation der Staats-Eisenbahn-Verwaltung weder offizielle noch officöse Anregungen zu Grunde gelegen haben, und die Annahme, derselbe gebe die Aufassung des Handelsministers Maßstab (von uns nach Angabe der „Nationalzeit.“ citirt) durch als irrig sei.

Die österreichischen Blätter werden die Dispositionen verzeichnen, welche zwischen den Parlamenten in beiden Reichshälften hinsichtlich des Statuts für eine gemeinsame Bank erlassen und ganz wichtige Punkte umfassen. Dazu kommen die Differenzen des österreichischen Herrenhauses und die der Nationalversammlung. Außerdem ist die künftige-Millionen-Schuld an gewaltiger Stein des Anstoßes.

Post- und Telegraphenwesen.

Unterirdische Telegraphen-Kabel. Ein Jahresbericht werden nach vorläufigem Ueberblick der unterirdischen Telegraphen-Kabel Berlin mit sämtlichen großen Orten des Reiches in Verbindung gebracht.

selbst liefert nach wie vor die Kölner Firma Guillaume und Bellen, und die Baumapparate verbesserte und vereinfachte die Fabrik von Siemens und Halske. So unbedingt haben sich bereits fungierende Kabel bewährt, daß die französische Telegraphenverwaltung alle Vorbereitungen getroffen hat, um nach deutschem System Paris mit allen großen und wichtigen Plätzen Frankreichs zu verbinden.

Verschiedenes.

Leipzig, 25. April. (Privat-Depesche des „Leipziger Tageblattes“.) In der heute hier stattgefundenen General-Versammlung der Russisch-Leipziger Eisenbahn waren 4739 Actien vertreten. Es wurde beschlossen, die Reserven mit 182,000 fl. zu dotiren, eine Dividende von 11 Procent zu verteilen und 39,000 fl. auf neue Rechnung zu übertragen.

Leipzig, 25. April. Die heute Nachmittag im Kaufmännischen Vereinsbau bei abgehaltenen 22. ordentlichen Generalversammlung der Chemnitz-Büchsenfabrik Eisenbahngesellschaft war von 68 Actionairen besetzt, welche 2298 Actien mit 847 Stimmen vertraten.

Leipzig, 25. April. Die heute Nachmittag im Kaufmännischen Vereinsbau hier abgehaltene 22. ordentliche Generalversammlung der Chemnitz-Büchsenfabrik Eisenbahngesellschaft war von 68 Actionairen besetzt, welche 2298 Actien mit 847 Stimmen vertraten.

Leipzig, 25. April. Die erste diesjährige Vorberathung der Herren Joseph Finkler & Co. findet am 29. April hier Früh 11 Uhr statt. Die Tagesordnung ist vom 26. d. M. ab daselbst zur Besichtigung bereit.

Leipzig, 25. April. Der Auszug aus dem stenographischen Berichte über die am 7. April d. J. in Kassel stattgehabte Versammlung der Handels- und Gewerbetreibenden, Corporationen und Vereine zur Beratung der Tabaksteuerfrage liegt der gegenwärtigen Nummer als „Ergänzung“ bei.

Leipzig, 25. April. Der in Berliner Blättern enthaltene Angabe, daß angeblich Verhandlungen schweben, die die Weimar-Geraer Eisenbahn beteiligten Regierungen zu veranlassen, die Jungsagarie der in Aussicht genommenen Aufnahme einer 5 Proc. Prioritätsanleihe zu übernehmen, glauben wir widersprechen zu können.

Leipzig, 25. April. Die heute in Dresden stattgefundene letzte ordentliche Generalversammlung der Sächsischen Leder-Industrie-Gesellschaft (vorm. Daniel Bed.) in Döbeln war von 13 Actionairen, welche 1142 Actien vertraten, besetzt.

Sächsisch-Leipziger Eisenbahngesellschaft (vorm. Daniel Bed. in Döbeln.) Der Geschäftsbericht vom 1. Januar bis ult. December 1877 umfassen den Geschäftsbericht liegt uns vor. Derselbe ergibt sich in langen Klagen über die allgemeine traurige Geschäftsverhältnisse, die auch dieses Unternehmen nicht unberührt ließ.

besaßen, sondern es fand auch eine größere Einbuße an Zinsen durch das schmerzhafte Eingehen der Gelder statt. Das Handlungskonto des Jahres 1877 ist infolge Reisepreisen nach Russland und England sowie durch Anfertigung neuer Actien höher als im Vorjahre, ebenso hat das Consignationskonto infolge der Abfertigung der früheren Eiden bis zum Jahre 1873 wieder stattgefunden.

Annaberg-Weipert. Die „Obererzgeb. Sta.“ enthält den beschriebenen Verkauf der Eisenbahn Annaberg-Weipert an den Staat betreffend, von dem Kaufmann Robert Bach in Buchholz eine Erklärung, in welcher er alle Actienbesitzer bittet, ihm für die zum 11. Mai d. J. zu bezeichnender Generalversammlung der Actionaire ihre Actien anzuvertrauen zu wollen, um den in Aussicht genommenen Verkauf rückgängig zu machen.

Königin Marienhütte (Reichs-Continental). Nach dem Geschäftsbericht für 1877 hat die Abrechnung über den Bau der beiden Eisenbahnen weitere Nachrichten ergeben. Das Weimar-Gera betreffend, so bezieht sich der Gesamtverlust auf 1,971,189 M., während in der Bilanz vom Jahre 1876 der zu erwartende Verlust mit 2 Millionen Mark in Reserve gestellt ist; die sich also ergebende Differenz von 98,174 M. wurde auf Gewinn- und Verlustkonto übertragen.

Leipzig, 25. April. Der Auszug aus dem stenographischen Berichte über die am 7. April d. J. in Kassel stattgehabte Versammlung der Handels- und Gewerbetreibenden, Corporationen und Vereine zur Beratung der Tabaksteuerfrage liegt der gegenwärtigen Nummer als „Ergänzung“ bei.

Leipzig, 25. April. Der in Berliner Blättern enthaltene Angabe, daß angeblich Verhandlungen schweben, die die Weimar-Geraer Eisenbahn beteiligten Regierungen zu veranlassen, die Jungsagarie der in Aussicht genommenen Aufnahme einer 5 Proc. Prioritätsanleihe zu übernehmen, glauben wir widersprechen zu können.

Leipzig, 25. April. Die heute in Dresden stattgefundene letzte ordentliche Generalversammlung der Sächsischen Leder-Industrie-Gesellschaft (vorm. Daniel Bed.) in Döbeln war von 13 Actionairen, welche 1142 Actien vertraten, besetzt.

Sächsisch-Leipziger Eisenbahngesellschaft (vorm. Daniel Bed. in Döbeln.) Der Geschäftsbericht vom 1. Januar bis ult. December 1877 umfassen den Geschäftsbericht liegt uns vor. Derselbe ergibt sich in langen Klagen über die allgemeine traurige Geschäftsverhältnisse, die auch dieses Unternehmen nicht unberührt ließ.

Barbadorien 90,063.45 M., von Effecten 15,884.80 M., aus laufenden Rechnungen: Zinsen 187,294.05 M., Provision 119,403.50 M., an Agio 348.90 M., Depositalgebühren 913.35 M., Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen 4349.15 M., an verjährten Dividenden 105 M. Summa: 896,934.40 M. Hierunter gehen ab: Zinsen auf bei der Bank eingelagerte Gelder 89,186.70 M., Verwaltungsrath und Revision 4967.50 M., Betriebskosten 94,988.95 M., Staatsausfisch 6031.60 M., Abschreibungen 17,000 M., Zurückgestellt für Ausfälle an zweifelhaften Forderungen aus 1877 55,100 M., Reingewinn 330,817.65 M., hierzu 4860.20 M. Vortrag vom Jahre 1876, also 335,677.85 M. zur Verteilung und zwar 5%, Proc. Dividende, 11,481.90 M. der Reservefonds, 11,481.90 M. Rente und 6734.25 M. Uebertrag auf neue Rechnung.

Bis Ende März 1878 sind für Rechnung des Reiches an Landes-Silber- und Kupfermünzen zur Einziehung gelangt: A. Landes-Silbermünzen: Thalerwährung 788,200,228 M. 53 1/2 s. sächsische Guldenwährung 195,888,406 M. 56 1/2 s. Kronenthaler 7,974,620 M. 11 1/2 s. Conventionsmünzen des Königlich-sächsischen Staats 908,567 M. 43 1/2 s. Silbermünzen sächsisch-holländischer Wehrmaß 1,617,855 M. 49 1/2 s. ältere Silbermünzen hannoverscher Wehrmaß 1613 M. 45 1/2 s. medlenburgische Währung 204,517 M. 63 1/2 s. Hamburgische Courantwährung 1,786,967 M. 26 1/2 s. sächsische Währung 754,996 M. 05 1/2 s. Gesamtwerth A. 998,727,499 M. 89 1/2 s. B. Landeskupfermünzen: Thalerwährung 2,610,220 M. 08 1/2 s. sächsische Währung 647,208 M. 44 1/2 s. medlenburgische Währung 52,940 M. 53 1/2 s. Gesamtwerth B. 3,310,369 M. 05 1/2 s. hierzu Gesamtwerth A. 998,727,499 M. 89 1/2 s. Summe 1,002,037,868 M. 94 1/2 s.

In der Sitzung des Reichstages am 11. April wurde, wie wir aus dem stenographischen Bericht erfahren, von dem Hamburger Abgeordneten Dr. v. d. Rube, darauf hingewiesen, daß in den großen Ausgaben, deren Erfüllung der kaiserlich deutschen Marine obliege, auch die gebore, dafür zu sorgen, daß solche Reereschiffe, die noch nicht oder mangelhaft erforscht sind, erforscht werden, zumal, wenn solche Teile des Meeres ein weitgehendes Interesse für die deutsche Schifffahrt erlangen. Zu diesen noch sehr mangelhaft erforschten Theilen der See geböre unter Anderem auch die Fortsetzung der Raafelhastrafte, in nördlicher Richtung an der Westküste von Patagonien hinauf, lebend bis zum Golfe von Las Penas. In den letzten Jahren habe diese Fahrstraße dadurch an Wichtigkeit für die deutsche Schifffahrt gewonnen, daß die deutschen Dampfschiffe, nach Chile und Peru gehend, diese Straße benutzen. In Folge der mangelhaften Erforschung dieses Seeweges hätten dort verschiedene Schiffsbrüche deutscher Schiffe stattgefunden.

Die bekannte, nunmehr beigelegte Nicaragua-Affaire hat neulich im Reichstage dem Vertreter der Stadt Bremen, Abg. Roske, einem der gründlichsten Kenner der deutschen Handelsverhältnisse im Auslande, Veranlassung gegeben, an das kaiserliche Amt des Reiches die Aufforderung zu richten, die kaufmännischen Consulate nach und nach mehr und mehr aufzugeben, und namentlich in Süd- und Mittelamerika besoldete Consule, sogenannte consules misis, anzuschaffen. Der Abg. Roske bemerkte, der Fall in Nicaragua habe wieder gezeigt, daß ein kaufmännischer Consul leicht in Conflict gerathe, und da die Consulargebühren in den letzten Jahren wesentlich erhöht worden, so sei die Regierung auch in den Stand gesetzt, bedeutendere Geldmittel für besoldete Consule aufzuwenden. Seitens der Regierung erfolgte eine Bemerkung auf diese Einwendungen nicht.

Ueber das Project der Einführung einer statistischen Gebühr schreibt der „Sächsischen Presse“ ein Correspondent aus Berlin: „Was das vielbesprochene „droit de statistique“ anbelangt, das so wichtig über die industriellen und kommerziellen Kreise hineingehört ist, so erblickt man darin die Nachahmung eines Thierschen Vorganges, der in Frankreich vom fiscalischen Standpunkte — nach dem Kriege und angesichts der aufzunehmenden Milliarden — wohl verständlich war. Demals protestirten in Frankreich mehrere der Staaten, mit denen Frankreich Handelsverträge abgeschlossen hatte, gegen die Belastung ihres Handelsverkehrs, namentlich die Schweiz, unter Berufung auf den Text des bestehenden Vertrages. Auch Deutschland trat anfänglich diesem Protest bei, ließ ihn aber dann auf sich beruhen — vielleicht in der Berührung, daß es selbst einmal auf den Gedanken verfallen könne, eine solche statistische Steuer erheben zu wollen.“

Stettin, 24. April. Der Commissar des Concurses der Ritterherrschaftlichen Privatbank zeigt an, daß von den gerichtlichen anerkannten Forderungen vom 1. Mai an die erste Rate mit 38 1/2 Proc. zur Auszahlung gelangen werde. Die betreffende Ritztheilung geht jedem Gläubiger direct zu.

Der Frankfurter Bankverein hat in 1877 nach Abschreibung auf Conjointgeschäfte in Höhe von 250,171 M. einen Reingewinn von 555,485 M. erzielt. Das Jahr 1876 hatte mit einem Verluste von 688,323 M. abgeschlossen, wovon 753,971 M. durch Rücklauf von Actien getilgt wurden. Es wird eine Dividende von 2 Proc. verteilt. Bis Ende 1877 wurden weitere 7000 Actien mit einem Capital von 525,000 M. zurückgekauft. Davon sollen 100,000 M. auf das Bankgebäude abgeschrieben und 425,000 M. zur Bildung einer Reserve für die Verbindlichkeiten an den Vortragenden Eisenwerken verwendet werden.

Weekend			Leipziger Börse-Course		
Wochend	1878/1877	1876/1877	Kurs-T.	Eisenst.-Aktion	pr. St. Thlr.
Amsterdam	100 Fl. 3 T.	166,50 G.	1. Jan.	Altenburg-Zeitg.	80 G.
do.	100 Fl. 3 T.	167,70 G.	1. Jan.	Ausg. Teplitz	121,25 G.
do.	100 Fl. 3 T.	81,10 G.	do.	Bergsch-Märkische	71,50 P.
Bremen und Antwerpen	100 Fr. 3 M.	80,60 G.	1. Jan.	Berlin-Anhalt	250
do.	100 Fr. 3 M.	80,60 G.	do.	do. Dredan D.S. Nord	86,75 M
London	1 L. Strl. 3 T.	90,41 G.	1. Jan.	do. Gürteler	11,75 G.
do.	1 L. Strl. 3 M.	90,31 G.	do.	do. Potsdam-Magdeb.	72 G.
Paris	100 Fr. 3 T.	81,90 G.	1. Jan.	do. Stettin	107 P.
do.	100 Fr. 3 M.	80,80 G.	1. Jan.	do. de Junge 7 1/2 R.	104 P.
Wien, Ost. Währ.	100 Fl. 3 T.	166,25 G.	1. Oct.	Böhmisches Nordbahn	150 S. R.
do.	100 Fl. 3 M.	166,50 G.	1. Jan.	Bresl.-Schweida.-Freib.	68 P.
Petersburg	100 S. R. 3 W.	—	do.	Buschtehrad. Lit. A.	524 S. P.
do.	100 S. R. 3 M.	—	do.	do.	200
Warschau	100 S. R. 3 T.	—	1. Jan.	Chemnitz-Würschnitz	140
Bank-Discounts	Leipzig, Wechs. 4 %	—	1. Jan.	Cottbus-Großschahn	46 M
	Lomb. 5 %	—	1. Jan.	do.	200 S. P.
		—	1. Jan.	Galla. Carl-Ludwig	89,75 G.
		—	1. Jan.	Görsch-Gera	100
		—	1. Jan.	Gras-Kölsch. Km. I.	200
		—	1. Jan.	Halle-Soran-Guben	100
		—	1. Jan.	Kain-Minden	100
		—	1. Jan.	Magdeburg-Halberstadt	100
		—	1. Jan.	Maina-Ludwigshafen	120,200
		—	1. Jan.	Oberschl. Lit. A. C.D.E.	100
		—	1. Jan.	do. Lit. B. 5 1/2 gar	do.
		—	1. Jan.	Osterr.-Franz. Staatsbah.	500 Fr.
		—	1. Jan.	Prag-Turnau	200 S. P.
		—	1. Jan.	Rechte Oder-Ufer	200 Thlr.
		—	1. Jan.	Rheinische	250
		—	1. Jan.	do. Lit. B. 4 1/2 gar	100
		—	1. Jan.	Rumänische	100
		—	1. Jan.	Thüringische Lit. A.	100 Thlr.
		—	1. Jan.	do. L.B.Gth.-L. L. 4 1/2 gar	do.
		—	1. Jan.	do. L.C.G. (Gera-Nick.) 4 1/2 gar	do.
		—	1. Jan.	do. Weimar-Gera (4 1/2 gar) bis 1866	do.
		—	1. Jan.	Eisenst.-Pr.-Akt.	160
		—	1. Jan.	Altenburg-Zeitg.	200
		—	1. Jan.	Chemnitz-Aus-Adorf	do.
		—	1. Jan.	Zurückgekauft 16 1/2 %	do.
		—	1. Jan.	bear per Stück M.	do.
		—	1. Jan.	Cottbus-Großschahn	do.
		—	1. Jan.	Gera-Pleiss	do.
		—	1. Jan.	Zurückgekauft 8 1/2 % in	do.
		—	1. Jan.	9 1/2 % Rente pr. St. M.	do.
		—	1. Jan.	Halle-Soran-Guben	do.
		—	1. Jan.	Kohlfurt-Falkenberg	do.
		—	1. Jan.	Lpzig-Gaschw.-Meuselw.	do.
		—	1. Jan.	Magdeburg-Halberstadt	do.
		—	1. Jan.	Rumänische	do.
		—	1. Jan.	Weimar-Gera	do.
		—	1. Jan.	Zwickau-Lpzig-Falkenst.	do.
		—	1. Jan.	Zurückg. M. 140 pr. St. M.	do.
		—	1. Jan.	Bank- u. Cred.-Akt.	100
		—	1. Jan.	Allg. D. Cr. - A. Leipzig	200
		—	1. Jan.	Berlin. Disc.-Ges.-Anth.	100
		—	1. Jan.	Chemnitzer Bank-Verein	100
		—	1. Jan.	Coburg. Cred.-Gesellschaft	do.
		—	1. Jan.	Darmstädter Bank	250 S.
		—	1. Jan.	Deutsche Bank	200
		—	1. Jan.	do. Eff.-u. Wechselb.	do.
		—	1. Jan.	(v. L. A. Hahn) 10 1/2 %	do.
		—	1. Jan.	Deutsche Vereinsbank	do.
		—	1. Jan.	Dresdner Bank	do.
		—	1. Jan.	Ges. u. C. Cred.-Bk.	do.
		—	1. Jan.	Gothaer Privat-Bank	do.
		—	1. Jan.	Leipziger Bank	do.
		—	1. Jan.	do. Cassen-Verein	do.
		—	1. Jan.	do. Disc.-Gesellschaft	do.
		—	1. Jan.	do. Vereins-Bank	do.
		—	1. Jan.	Zurückgekauft M. 510 pr. St.	do.
		—	1. Jan.	Leipziger Wechsel-Bk.	do.
		—	1. Jan.	Meininger Credit-Anst.	do.
		—	1. Jan.	Oberlausitzer Bank	do.
		—	1. Jan.	Reichsbank-Antheil	do.
		—	1. Jan.	Sächsische Bank	do.
		—	1. Jan.	do. Credit-Bank	do.
		—	1. Jan.	Schönheiser Bank-Verein	do.
		—	1. Jan.	Thüringer Bank	do.
		—	1. Jan.	Weimarer Bank	do.
		—	1. Jan.	Zwick. Bank	do.
		—	1. Jan.	* in Liquidation.	do.
		—	1. Jan.	Bank- u. Cred.-Akt.	100
		—	1. Jan.	Allg. D. Cr. - A. Leipzig	200
		—	1. Jan.	Berlin. Disc.-Ges.-Anth.	100
		—	1. Jan.	Chemnitzer Bank-Verein	100
		—	1. Jan.	Coburg. Cred.-Gesellschaft	do.
		—	1. Jan.	Darmstädter Bank	250 S.
		—	1. Jan.	Deutsche Bank	200
		—	1. Jan.	do. Eff.-u. Wechselb.	do.
		—	1. Jan.	(v. L. A. Hahn) 10 1/2 %	do.
		—	1. Jan.	Deutsche Vereinsbank	do.
		—	1. Jan.	Dresdner Bank	do.
		—	1. Jan.	Ges. u. C. Cred.-Bk.	do.
		—	1. Jan.	Gothaer Privat-Bank	do.
		—	1. Jan.	Leipziger Bank	do.
		—	1. Jan.	do. Cassen-Verein	do.
		—	1. Jan.	do. Disc.-Gesellschaft	do.
		—	1. Jan.	do. Vereins-Bank	do.
		—	1. Jan.	Zurückgekauft M. 510 pr. St.	do.
		—	1. Jan.	Leipziger Wechsel-Bk.	do.
		—	1. Jan.	Meininger Credit-Anst.	do.
		—	1. Jan.	Oberlausitzer Bank	do.
		—	1. Jan.	Reichsbank-Antheil	do.
		—	1. Jan.	Sächsische Bank	do.
		—	1. Jan.	do. Credit-Bank	do.
		—	1. Jan.	Schönheiser Bank-Verein	do.
		—	1. Jan.	Thüringer Bank	do.
		—	1. Jan.	Weimarer Bank	do.
		—	1. Jan.	Zwick. Bank	do.
		—	1. Jan.	* in Liquidation.	do.

Verantwortlicher Haupt-Redacteur Hr. Dittler in Weidub. Für den politischen Theil verantwortlich Dr. Knisch in Leipzig. Für den wirthschaftlichen Theil Hr. G. G. G. in Leipzig. Redacteur des musikalischen Theils Prof. Dr. C. G. in Leipzig. Druck von E. J. in Leipzig.

Versammlung

der Handels- und Gewerbekammern, Corporationen und Vereine zu Cassel

am 7. April 1878

zur Berathung der Tabaksteuerfrage.

Auszug aus dem Kenographischen Berichte.

Auf Anregung der Handelskammern Hanau, Mannheim und Frankfurt a. M. hatten zwölf Handelskammern Mittel- und Süddeutschlands die Einladung zu einer gemeinschaftlichen Berathung der Tabaksteuerfrage an die Handels- und Gewerbekammern, kaufmännischen Corporationen und Vereine Deutschlands erlassen. Dieser Einladung war vielfach Folge geleistet. Ueberdies hatte sich eine große Anzahl Handelskammern, aus solchen Gründen an Entsendung einer Deputation verwehrt, mit den Tendenzen der Berathung einverstanden erklärt.

Die vorbereitende Versammlung am 6. d. wurde nachmittags gegen 5 Uhr von dem Mitgliede der Casseler Handelskammer Herrn G. Kneisch auf das Wärmste willkommen, bei welcher Gelegenheit schon auf die Wichtigkeit einer geschlossenen und einheitlichen Haltung von Nord- und Süddeutschland in der Tabaksteuerfrage hingewiesen wurde. Die vorbereitende Versammlung hatte bezugweise die Aufgabe, die Tagesordnung des Hauptversammlungstages festzustellen. Nach längeren Debatten wurde dieselbe wie folgt bestimmt:

- 1) Monopol und englisches System.
- 2) Die Guéretgesetzvorlage im Bundesrath.
- 3) Fabriksteuer.
- 4) Besteuerung des Tabaks im Rahmen einer allgemeinen Steuerreform.
- 5) Festsetzung der Maßregeln zum Schutze gegen etwaige neue, für die Interessen der Tabakfabriken schädliche Gesetzesvorlagen.

Die Hauptversammlung wurde am 7. April Morgens 9 Uhr durch Herrn A. Haurand (Mitglied der Handelskammer Frankfurt a. M.) eröffnet.

Auf Antrag des Herrn Jung (Vize-Präsident der Handelskammer Hanau) wählte die Versammlung durch Resolution Herrn A. Haurand zum ersten Vorsitzenden, als Stellvertretende Vorsitzende die Herren Schöppenberg-Berlin und von Griesheim-Cassel, sowie als Schriftführer die Herren Handelskammersecretäre H. Frankfort, Dr. Lewinstein-Berlin und Hanau-Hanau.

Die Verlesung der Präsenzliste durch den Schriftführer ergab folgende Beteiligte:

Altenburg, Kaufmannschaft, Edmund Schmidt, Firma: Gustav Schmidt. — Wismar, Kaufmannschaft, Gustav Lippshitz. — Berlin, Verein der Kaufmannschaft, Schöppenberg, Rich. Meier. — Bielefeld, Handelskammer, Gustav Brunn, G. Busch. — Bingen, Handelskammer, Commerzienrath Gräff sen., (Präsident), Gräff jun. — Bremen, Handelskammer, H. H. Reier, Hethau, Papendick, Geper, Syndikus Barth. — Bremen, Gewerbekammer, F. E. Biermann, in Firma: Leopold Engelhardt & Biermann, G. H. Bruns jun., G. Drechsler, W. Schm. in Firma: Herm. Uymann & Co., F. Hagens, Ad. Schüring, Firma: F. Biermann & Schüring. — Bülz, Handelskammer, Präses, in Firma: Herm. Uymann & Co., F. Hagens, Ad. Schüring, Firma: F. Biermann & Schüring. — Carlsbad, Kaufmannschaft, Schürmer, Louis Baurmeister, Gustav Baurmeister. — Carlsruhe, Handelskammer, Adolph Meier. — Cassel, Handelskammer, G. Kneisch, E. Kneisch, Dr. W. Roldenhauer, A. von Griesheim, F. Th. Breda. — Chemnitz, Handelskammer, Bergmann in Waldheim. — Coblenz, Handelskammer, Herm. Gräff aus Kreuznach. — Darmstadt, Handelskammer, Emil Ad. Morde. — Düsseldorf, Handelskammer, Isaac Heymann, Eduard Schöppenberg, Handelskammer-Secretär Hüter. — Düsseldorf, Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westphalen, Generalsecretär Bued, Th. Köhler in Brockwede. — Duis-

burg, Handelskammer, Arn. Bönninger, G. Pesseker. — Frankfurt a. M., Handelskammer, August Haurand, Secretär Otto Puls. — Freiburg i. B., Handelskammer, Präsident Koppfer von Mannheim. — Gießen, Handelskammer, Vizepräsident Adolph Koll, F. Georgi, Heinrich Schürmer. — Gießen, Handelskammer, Präses, Gg. Wartmann, C. Klingendor, Otto Kempf. — Commerzienrath Gail, Gießen. — Göttingen, Handelskammer, August Wolters, Dr. Trepnauer, W. Kuntze. — Hamburg, Handelskammer, Julius Sandtmann, Secretär Dr. Gättschow. — Hanau, Handelskammer, E. Hamburger, C. Jung, C. Lucas, H. Fränzing. — Hannover, Gewerbeverein. — Heidelberg, Handelskammer, W. Landfried, R. Klingel, C. Anders, Dr. Gust. Herth. — Kaiserlautern, Handels-, Fabrik- und Gewerbeverein, Emil Casar, in Firma: Clemens Aug. Reichard. — Weidbrunn, Handels- und Gewerbeverein, G. Haut. — Vöhr, Handelskammer, Hptm. F. Sander, in Firma: Gebr. Lohde, Otto Maurer, H. Stauß. — Weer, Handelskammer für Ostpreußen und Posen, Lubinus. — Leipzig, Handelskammer, Vizepräsident, Jul. Eichorius. — Magdeburger Comité, Herm. Weisner, Robert Knabe, Max Lindau. — Mainz, Mittelrheinischer Fabrikanten-Verein, Secretär Dittmar. — Mannheim, Handelskammer, Präsident W. Koppfer, Rud. Lehmann-Wager, Franz Thornecke, C. Schweizer, F. Kahn, E. Simone, Hoffmann, E. Benschheim, Julius Hirschhorn, H. von, Gg. Zoller. — Minden, Handelskammer, Leonhardi in Minden, von der Herde in Minden, Kentsch in Bünde, Dormeyer in Bünde, Schöning in Bünde, Riemann in Bünde. — Rülheim am Rhein, Handelskammer, W. Lachenwirth. — Rorbhausen, Handelskammer, Carl Kneisch. — Rürnberg, Handels- und Gewerbekammer, Handelsappellationsgerichtspräsident Carl Verisch. — Offenbach, Handelskammer, Carl Krafft, Secretär Weimann. — Osnabrück, Gewerbe- und Handelskammer, W. Schell. — Osnabrück, Handelskammer, Clemens Buff, Aug. Wedhardt. — Solingen, Handelskammer, Dorff zu Hittorf. — Speyer, Handelskammer, Präses, Ehr. Köpinger, Ph. Korn. — Trier, Handelskammer, August Vogel, Bathelger, Schmittgen von Berncastel. — Verein deutscher Risten-Fabrikanten in Bremen, Carl Paul aus Hanau. — Weisel, Handelskammer, G. Dostendorf, A. van Gälpen, F. Heydemann aus Emmerich, A. F. Ende. — Wolgast, Corporation Kaufmannschaft, Senator Rastow. — Worms, Handelskammer, C. Pfeiffer jun. — Würzburg, Kreis-, Handels- und Gewerbekammer, Burcard Thien. — Zabern, Landwirtschaftlicher Zerb. Außer den Benannten hatten noch 8 Handelskammern, darunter Thoren, Galo x. ihre Zustimmung zu den vorgeschlagenen Resolutionen gegeben.

Nachdem die vorgeschlagene Tages- und Geschäftsordnung acceptirt und eine kurze Debatte, woran sich die Herren Haurand, Georgi (Gießen), Sandtmann (Hamburg), Koppfer (Mannheim), Puls (Frankfurt) theilnahmen, über den Abstimmungsmodus erledigt und festgesetzt war, daß principiell nach Corporationen, in ungewissen Fällen nach Köpfen abgestimmt werde, erhält das Wort zum 1. Gegenstand der Tagesordnung: Monopol und englisches System

Syndikus Barth (Bremen) zur Begründung folgender Resolution:

„Das Tabakmonopol und das englische System der Tabakbesteuerung sind wegen der mit ihnen notwendig verbundenen verderblichen Wirkungen schlechthin unannehmbar.“

Das Monopol würde einen der blühendsten Industriezweige dem Privatbetriebe, in dessen Händen die deutsche Tabakindustrie zur leistungsfähigsten der Welt geworden ist, entziehen, eine Reihe mit dieser Hauptindustrie zusammenhängender Hilfsindustrien zur Verkümmern bringen, die deutschen Rohstoffmärkte — die bedeutendsten Europas — zerstören und den un-

langreichen und für das Nationalvermögen sehr vortheilhaften Export von Rohstoff- und Tabakfabrikaten lahm legen, während das englische System der Tabakbesteuerung mit seinem Verbot der Tabakproduktion ein naturgemäßes Bodenprodukt Deutschlands, an welches sich die stärksten Interessen der Landwirtschaft knüpfen, zum Schaden des Ganzen vom deutschen Boden vertreiben würde.

Diese Folgen wären unabwendbar. Die Versammlung protestirt daher gegen jeden Versuch der Einführung des Monopols und des englischen Systems in Deutschland.“ (Beauftragt von Mannheim, Hanau, Frankfurt a. M., Bremen.)

Es kann sich, sagt Redner, nur darum handeln, in knapper und präciser Form die hervorstechendsten schädlichen Wirkungen des Monopols und des englischen Systems zusammenzufassen und daran einen Protest gegen die Einführung derselben zu knüpfen. Wir verwerfen das Monopol und das englische System schon jetzt. Es wird erklärt, daß die Tabakindustrie, die durch das Monopol expropriirt und dadurch nicht bloß diese Industrie, sondern auch die dazu gehörigen Hilfsindustrienzweige enorm geschädigt werden würden. Der Rohstoffmarkt, der für Deutschland eine hervorragende Bedeutung hat, würde vernichtet und der bedeutende Export von Rohstoff und Tabakfabrikaten gerichtet werden. Das englische System, das Verbot des Tabakbaues im Inlande bedingt die vollkommene Vernichtung desselben.

Thornecke (Mannheim.)

„R. H. Ich halte es nicht für genügend, hier nur allein einen einstimmigen Protest gegen das Monopol zu fassen. Wir dürfen die Gelegenheit nicht verpassen hier das darzulegen, was nicht gesagt worden ist über unsere Tabakindustrie und den Tabakhandel und das zu widerlegen, was zu Gunsten der Einführung des Monopols angeführt worden ist. R. H. Will man eine Gefahr bekämpfen, so ist vor allen Dingen notwendig, daß man sich dieselbe klar macht. Wir haben heute eine Debatte gelefen, worin es hieß: Die liberalen Fraktionen des Reichstages und die Centrumspartei haben sich schließig gemacht, einstimmig gegen das Guéretgesetz zu stimmen, so lange demselben die Einführung des Monopols zu Grunde liegt.“ R. H. Wir könnten sagen, die Gefahr ist damit beseitigt. R. H. Die Gefahr ist aber nicht beseitigt, denn bis heute ist in den meisten Fraktionen, jedenfalls im Plenum des Reichstages, diese Frage nicht nach der Anschauung der Interessenten, nicht nach der allgemeinen volkswirtschaftlichen Bedeutung, sondern — man muß es sagen — fast nur vom politischen Standpunkt (Pravos!) der einzelnen Parteien beurtheilt worden. R. H. Ich glaube, das ist der erste Protest, den wir aussprechen müssen: Ein großer Zweig des Handels Deutschlands, eine bedeutende Industrie, eine große Produktion protestiren und verwahren sich dagegen, daß man sie zum Spielball (verhohertes Pravos!) der politischen Ansichten der Fraktionen macht. R. H. Das ist keine Unterstützung des deutschen Handels (Pravos!). Wenn wir nicht heute unter dem Schutze des gestärkten einigten Deutschlands, wenn der deutsche Handel nicht heute das erreicht, was die andern großen Handelsvölker schon lange erreicht haben, dann wüßte ich nicht, wann wir es je erreichen wollten und wie wir es erreichen könnten. Wir haben eine große mächtige staatliche Stellung zum Schutze für unsern Handel, und wollte uns die Regierung nur dieselbe Aufmerksamkeit schenken, wie sie solche beispielweise der Ausbildung der Armee geschenkt hat, dann würden wir auch in Deutschland auf dem Handelsgebiete dieselben Fähigkeiten haben, wie Deutschland sie für die Armee geliefert hat (Pravos!). Ich will hier, um nicht mißverstanden zu werden, nur kurz sagen, daß ich vollständig der Partei angehöre, die die Reichsregierung unterstützt hat und welche nicht beweigen, weil es an

a. D.

a. D.

a. D.

a. D.

a. D.

a. D.

a. D.

a. D.

a. D.

a. D.

a. D.

a. D.

a. D.

a. D.

meinen Krügen gehen soll, davon ab, durchaus nicht; ich würde dies für einen großen Fehler halten — ich will also nicht gegen das Militärwesen, nicht gegen die Armee sprechen. Wenn man dem Handel die gleiche Aufmerksamkeit wie der Armee schenkt, so wird er blühen und gedeihen und hierdurch würden wir viel leichter die Steuer erreichen, die jetzt auf dem Wege des Monopols herausgebracht werden soll. Was hätte die Regierung davon, daß sie die Tabakbranche vernichtet? Die direkten Steuern würden spärlicher fließen! Ich glaube, der andere Weg wäre für die Regierung ein besserer.

Wenn ich frage: Wie kommt es eigentlich, daß in einer so aufgeklärten Versammlung, wie der Reichstag, das Monopol überhaupt nur so sparsam kommt? Wie ist es möglich, daß im Schooße der Reichsregierung unter dem Schutze Bismarck's diese Frage auftauchen konnte? so ist die Erklärung leicht zu finden. Hat man sich einmal schlüssig gemacht, das Reich durch indirekte Steuern zu stützen, so kommt man nachgedrungen, auf die übrigen Staaten Europas blickend, zu dem Schlusse, daß einer der Hauptsteuertitel jener Staaten, der Tabak, bei uns einen sehr geringen, ich will den Ausdruck eines Hauptverächters des Monopols, des Ministerialraths Mayer in München, hier gebrauchten, einen „stenden“ Ertrag abwirft. Nun, diejenigen, die an einer derartigen Frage nicht direkt betheiligt sind, werden das sofort einsehen, sie werden die Vorschläge, in denen Millionen auf das Papier regnen, mit Freuden begrüßen und Tausende werden für die Idee gewonnen, daß das Reich auf so leichte Weise aus einem armen in ein reiches Reich verwandelt wird und allen betheiligten Staaten noch Geld dazu in den Schooß wirft. Am meisten hat diese Idee ein Hr. Ministerialrath Mayer in München unterliegt, dessen Broschüre, als die eines Regierungsofficiers eines süddeutschen Staates, einen großen Eindruck gemacht hat, namentlich in perukischen Regierungskreisen. Wer diese auch in der N. N. Zeitg. veröffentlichten Artikel gelesen hat, der wird sich sagen müssen, daß sie so harmlos geschrieben sind — die ersten drei, vier Artikel — daß man so zu sagen ganz unter der Hand Monopolist wird. Weht man aber der Sache näher auf den Grund, so wird man finden, daß Alles Schein ist, daß es mit großer Verkenntung der Verhältnisse geschrieben ist oder mit großer Verweigerung des Urtheils. Ich glaube, keinen besseren Beweis gegen das obige System des Monopols beibringen zu können, als wenn ich drei oder vier kurze Sätze aus der Broschüre des H. Ministerialrath Mayer selbst Ihnen vorlese und zwar die Einwendungen desselben gegen das Verbot des Tabakbaues. Ich fasse hier gleich das englische System mit ein und billige, was H. Mayer über die Einführung des englischen Systems sagt, wörtlich, un-terbrete aber der Versammlung bei jedem Satz die Frage, wie der H. Ministerialrath Mayer diese Sätze auch gegen die Einführung des Monopols anwenden möchte, wollte er gerecht sein und logisch denken. Er nennt also das englische System, das Verbot des Tabakbaues, ein „brutales“ Verbot. Ja, m. H., als ob das Verbot der Industrie und des Handels weniger brutal wäre! (Heiterkeit. Bravo! Sehr richtig!) Er sagt ferner: „Niemand kann leugnen, daß das Verbot des Tabakbaues eine schwere Schädigung der landwirtschaftlichen Interessen im Allgemeinen und der gesammten ökonomischen Verhältnisse der Tabakbau- bezirke insbesondere nach sich ziehen möchte.“

In der That, fährt er fort, der Eindruck ist so groß, daß man sich niemals dazu entschließen kann. M. H.! Ist es bei der Fabrikation anders? Ich glaube kaum.

Er sagt ferner: „Zur allgemeinen Würdigung des Tabakbauesverbotes ist zu bedenken, daß solches in Eng-land seit mehr als zwei Jahrhunderten bereits besteht.“ Wie lange besteht bei uns die Freiheit des Handels und die Freiheit der Tabakindustrie? Auch wohl 200 Jahre und etwas länger.

Ferner sagt er: „Mit dem Verbot des Tabakbaues wird der kleine Tabakbauer in Mitleidenschaft gezogen. Dem Verbot des Tabakbaues würde man ihm nicht nur eine bestimmte Art der Kultur, sondern die Nahrungsmittel seiner und seiner Familie Arbeitskräfte rauben. Und was könnte ihm als Ersatz geboten werden? Nichts. Es bliebe also nichts anderes übrig, als daß die unversenkbar geordnete und bisher dem intensiven Landwirtschaftsbetrieb erhaltene Arbeitskraft das städtische Proletariat vermehre.“ M. H.! Ich glaube nicht notwendig zu haben, auszuführen, daß dies bei der Fabrikation und bei dem Handel wohl in sehr hohem Maße der Fall sein würde. (Sehr richtig!)

Es heißt ferner: „Die Ungerechtigkeit gegen den Süden Deutschlands würde dadurch noch verdoppelt werden, daß die durch den Tabakbau beförderte Ver-ehrung des überseeischen Tabakhandels vorzugsweise dem Norden zu Gute käme.“ Hier hat der H. Ministerial-rath Mayer gesucht, die einzelnen Interessentenklassen zu theilen und gegen einander in den Kampf zu führen (Bravo!). M. H.! Das ist eine Politik, die wohl im Interesse des Zollbeamten liegen kann, aber doch un-möglich im Interesse des Handels. (Sehr gut!)

Weiter heißt es: „Hiernach möchte, wenn das An-dauerndes gleichwohl beschlossen werden sollte, eine aus-giebige Entschädigung der Tabakpflanzer vorbehalten bleiben.“

Er sagt dann noch: „Das Verbot des Tabak-baues ist eine einseitige Handelspolitik.“ Ich glaube, das würde bei der Industrie den gleichen Namen ver-dienen.

Weiter heißt es: „Wie aber würden sich die Konsumen-ten befinden, von welchen bisher noch gar nicht die Rede war, und die doch vor Allem Berücksichtigung verdienen? Für sie erscheint das englische System als das denkbar

schlechteste.“ Entweder ist Hr. Ministerialrath Mayer kein Raucher oder er weiß nicht zu würdigen, ob eine amerikanische Cigarre besser ist, als eine pfälzer. Der Tabak gehört eigentlich nicht hierher, für mich ist er Unkraut. (Heiterkeit.)

Er sagt ferner: „In einer Zeit, in welcher man mit Recht der Fälligkeit der Nahrungs- und Genuss-mittel des Volkes erhöhte Beachtung schenkt, ist ein Zölibat vollkommener Fälligkeit unmöglich, welches die höchste Prämie auf solche Fälligkeiten setzt. Sobald ein Rohstoff Steuerzügen von mehreren Hunderten seines Wertes unterliegt, wird er in den Händen der Privat-fabrikanten ein gefährliches Ding. Wertbeizt der Staat den Rohstoff einmal in solcher Weise, dann muß er auch selbst dessen Verarbeitung und dessen Verschleiß an den Konsumenten unter Fürsicht für die Gesundheit der Waare übernehmen.“ M. H.! Das ist einer der gefährlichsten Sätze in der ganzen Broschüre, denn er wirkt allen Seiten Land in die Augen und macht sie blind, wenigstens alle diejenigen, die das nicht ver-stehen. Wenn der Satz, den Hr. Mayer ausspricht, zu-träfe, daß nämlich alle Staaten, die einen hohen Zoll auf irgend einen Artikel legen, auch die Fabrikation übernehmen müßten, so läge es in Frankreich schlecht aus, dann gäbe es dort keine Privatindustrie mehr. Er erkennt das System von Frankreich an, was das Mo-nopol betrifft, das übrige System erkennt er nicht an. Die Drohung mit verborsenen Fabrikanen bei hohen Zöllen, mit der Hintanhaltung der Interessen der Kon-sumenten ist Spiegelhalterei; es giebt kein Land in Europa, in welchem allen Wünschen der Raucher so Rechnung getragen wird, wie dies in Deutschland der Fabrikant thut, und wenn der Raucher der Fabrikation ein derartiger wäre, wie ihn jene Herren in ihren Be-rechnungen aufgestellt haben: nämlich ein Unternehme-geinn der Fabriken von 30%, so, glaube ich, würden die Herren drut nicht hier sitzen; sie brauchen vielmehr, wenn sie wenige Jahre gearbeitet hätten, nicht gegen das Tabakmonopol zu agitieren. (Bravo.) Es ist un-begreiflich, daß solche Dinge geschrieben werden. Aber noch viel unbegreiflicher ist es, daß bei vernünftigen Leuten diese Broschüre einen solchen Eindruck gemacht hat. Hr. v. Barnbüler sagt: „Das sind die Stimmen aus dem Volke, die der Reichstag in seiner vorjährigen Rede zitiert hat. Als er davon sprach, daß der Tabak eine hohe Schatz-kammer im Steuerwesen bestehe, hat er hinzugefügt, es werden Stimmen aus dem Volke ertönen, die diese Ideen unterstützen.“ Hr. v. Barnbüler sagt, die Bayer-sche Broschüre sei eine solche Stimme, und er hoffe, daß die bairische Regierung diese Stimme im Bundes-rath zu vernehmen machen werde. Wir haben zu-unterer Freude gesehen, daß die bairische Regie-rung dies nicht gethan hat. Wenn wir nun weiter auf den Inhalt der Broschüre eingehen, so spricht Hr. Mayer, sobald er den Fabrikanten vernimmt, ganz anders als bisher. Ich habe mir nicht erklären können, weshalb bei Hrn. Mayer die Tabak-Fabrikanten so eigenthümliche Meinungen sind, daß sie unter eine ganz andere Klassifikation gehören, wie andere Menschen, daß sie so zu sagen eigentlich dogmatisch sind. Er hat vorher gesagt: „Vor allen Dingen möchte eine ausgie-bige Entschädigung der Produzenten eintreten.“ Ich anerkenne das, was Hr. Mayer hier über das englische System gesagt hat, Wort für Wort, aber ich halte es auch für die Industrie und den Handel als zureichend. Er sagt über die Fabriken und den Handel: „Rührt der Einfluß der Fabrikvorrechte handelt es sich um den Besitz der in den Fabriken vorhandenen Maschinen, welche jedoch bei der gerade in Deutschland überwie-genden Cigarrenfabrikation nur von geringer Bedeu-tung sind.“ (Heiterkeit.) Wie kann ein Ministerial-rath über solche Sachen urtheilen, wenn er nicht in die Fabriken gegangen ist und sich davon überzeugt hat! Es wäre ihm dies leicht geworden, wir hätten mit Ver-gnügen ihm Einsicht in unsere Einrichtungen gestattet, und er würde gefunden haben, daß der Betrag von 800 Talern als Entschädigungsjahr doch ein wenig zu niedrig gegriffen ist. Was würde wohl die Mehrzahl dieser Versammlung beistimmen, wenn die Regierung sagte: Hier hat jeder 2400 Mark. Ich möchte den Vor-schlag machen, daß wir dieselben nicht annehmen und lieber die Maschinen in ein großes Museum unter-bringen, damit dieselben dort für Kinder und Kindes-kinder als Beweis dienen, wie generös man die Fabri-kanen behandelt hat. Hr. Mayer sagt: „Eigentlich ist die Ablosung gar nicht notwendig;“ warum? sagt er nicht. Er hat vorher anerkannt, die Produzenten müßten abgelöst werden, weshalb er dem Fabrikant zu einem andern Schluß kommt, sagt er nicht, ich kann es nicht begreifen, darum hat auch die Schrift des Hrn. Mayer für mich etwas Unbegreifliches.

Wenn wir uns fragen, wie wir am wirksamsten den Agitationen für das Monopol entgegenzutreten können, dann meine ich, schließlich wir uns einfach dem an, was der Hr. Reichsanwalt gesagt hat. Der Hr. Reichsanwalt Bismarck erwiderte, ich glaube, es war dem Hrn. v. Wedell an einem der demwürdigen Tage, als über diese Frage verhandelt wurde: „Wenn die Vorlage, wie Hr. v. Wedell zum Beispiel vorher auseinandergesetzt, außer-den verderblichen Wirkungen für den Tabakbau hat, so ist das wenigstens nach meiner Auffassung nicht die Zeit, die ich an ihr geschäft habe. Ich bitte Hrn. v. Wedell, zu glauben, daß wir alle von derselben Qualität befecht sind, wie er selbst. Wir wünschen nicht, die Leute, die wir später vielleicht zu entschädigen hätten, zu ruinieren, damit die Entschädigung wohlfeiler wird. Dergleichen Abschätzungen in der Hoffnung auf künftige Crispantille wären eben so gut ein Recht auf Schanz.“ Ich glaube, wir können in dieser Sache auch nur immer den Fürsten Bismarck, unsern großen Kanzler, unterstützen. Legt der preussische Finanz-

minister einen Gesetzentwurf vor, in Folge dessen eine Brande abgelehnet würde, so protestire wir mit unserm Reichsanwalt gegen dies Ge-setz, (Bravo!) und legt dieser Minister einen Entwurf vor, in welchem keine lokale Entschädigung ge-ben wird, dann protestiren wir wieder mit dem Reichsanwalt. Der Erfolg kann uns auf die Weise nicht fehlen; m. H.! Der H. Reichsanwalt fragt: wenn wir die Hand aufs Herz legen und fragen: kann man 200 Millionen und wie aus dem Tabak ziehen? dann müssen wir antworten: Ich bin es nur durch das Monopol, doch auch dann wenn Ihr einen Gemaltfisch beachtet und das Monopol in Deutschland ohne einen Feinzig Ablosung einführt. Nur dann allein könnt Ihr es verlei-ten. Das wird nicht eintreten, wenn wir auf den Standpunkt des H. Reichsanwalt stellen. In irgend jemand im Deutschen Reich sich die Ablosung klar gemacht hat außer Hr. v. Weyl, ich glaube kaum. Eine genaue Statistik über die Fabrikation, über den Handel existirt nicht, wir haben nur eine genaue Statistik über den Tabakhandel, dessen Ablosung allein schon den 10-15fachen Betrag erreichen würde. Den Hr. Ministerialrath Mayer allen Fabrikanten und Hän-dlern geben will. Wenn wir weiter in Deutsch-land umherblicken und betrachten die vielen Fabriken, die nur dazu da sind, um die Fabrikation dem Lande zu betreiben, keine Fabriken, welche 20, 25 Tausend Mark gekostet haben, und wir in uns, welchen Werth dieselben noch haben würden, auf einmal die Tabak-Fabrikation verboten würde, müssen wir sagen: gar keinen. Der Pauer hat dieselben nicht gebraucht und für größere Tabak-lagen taugen sie nichts. Alle diese Werthe will der Staat ablösen, und dann zerstören, den Schaden sehen, die Differenz zahlen! Es läge eine unend-liche Summe heraus, ganz abgesehen von den sonstigen zu lösenden Faktoren. Deutschland würde so sehr Summen brauchen, wenn Fürst Bismarck los-lösen will, daß die Rentabilität des Monopols für 10, sondern für 50, 60 Jahre geschmälert und Monopol noch weniger eintragen würde, als die je-zige „einde“ Steuer. M. H.! Wenn man aber lokal ablösen wollte, wenn der Reichstag ein be-rathenes annähme, wir müßten uns sagen, aber, n-och halten Sie so etwas im Jahre 1878, 8 Jahre nach Einigung Deutschlands, für möglich? Glaubte ein Fürst existirt, der ein solches Dekret, so mit einem Federstrich Hunderttausende von Eilen vernichten würde, unterschätzte nicht? Glaubte doch es eine Volkverletzung giebt, welche die Inter-esse des Volkes so gering achtet, um leichtin ein- oder zwei Hundert Millionen zu erlangen, Tausende von Menschen preiszugeben? Ich glaube nicht, daß dies möglich ist. Es ist nicht möglich, weil es den inter-essierten jeden jeden denkenden Menschen widerig ist. Es ist gesagt worden, die Tabakbranche eigne sich mentslich zur Einführung des Monopols, weil die Industrie ganz allein dasste und gar nicht in die Industriezweige hinüberreife. Ich habe es ein-erkannt, nur ganz flüchtig aufzufassen, welche Schädigung noch von der Tabakindustrie überhau-pt rührt werden. Da sind z. B. die Maschinenfabri-ken die Holzhandlender, die Papierfabrikanen, die Kisten-fabrikanten, die Formfabriken, die Lithographen, die Druckereien, Nagelfabriken, Bandfabrikanen, Bad- und Seifenfabriken u. c. Baden allein besitzt 400 Garmensfabriken mit 13,500 Arbeitern, wie viele werker werden da Jahr aus Jahr ein beschäftigt, viel Kohlen und Petroleum werden in diesen Fab-riken Jahr aus Jahr ein verbraucht? und wie viele Fabriken, einem der kleinsten Staaten Deutschlands wären ferner die Verluste, die den Eisenbahnen zugefügt würden, gemiß jährlich ein Vermögen, das die Regie müßte wenige Fabriken haben, sonst in die nicht rentabel, und die Regie wird den nächsten von der Fabrik zur Stelle des Konsums wählen; geht der Handel von Süd- nach Norddeutschland umgekehrt, ein Verkehr, der außer aller Berechnung steht. Die Eisenbahnen würden ein unendliches Ver-mögen verlieren. Ebenso ist es mit der Schiff-fahrt. Ich erinnere an die vielen Tausenden von Klein-werke, sich mit Tabak und Tabakfabrikation beschäfti-gend, jährlich auf den Eisenbahnen verkehren. Jahr nicht alle Fabrikanten derselben Ansicht habender, früher Fabrikant hat nämlich eine Broschüre für Monopol geschrieben und als Argument angeführt, heute die Reisenden, die Wirthshäuser und die Eisenbahnen verdienen — er rechnet aus, daß 14,000 Mark für die Tabakbranche verteilt werden — Alles dem Staate zu Gute. Wenn man auf Grund-sätze kommt, so kann man die Eisenbahnen lieber gleich abschaffen und denken und handeln wie Socialdemokraten. Ich erinnere an den Verlust dem Lande bei den Tabaksteinkäufen, wie viele Tausende von Leuten kommen täglich aus den Hon-deln unter das Landvolk, sie knüpfen weitere Bindungen an u. s. w.

Es ist unmöglich, daß Alles zu erwählener Schädigung wäre so groß, daß selbst Hunderte Millionen das nicht erziehen könnten. Aber, m. H., ich würde gar nichts sagen, nachgewiesen wäre, daß Deutschland die nothwendigen Steuern nur auf dem Wege des Tabakmonopols bringen könnte. M. H., das hat aber noch kein Mensch nachgewiesen, und wir sehen an Frankreich, daß noch 1870 kolossale Steuerlasten aufbringen mußte, es auch anders geht. Frankreich hat aus dem Tabakmonopol nur wenig mehr ziehen können, so ein Monopol lange hatte, man hat eben die Steuern

essen irge
protektio
in dies
Entsch
ung ab
mit dem
s auf
händler
gen und
wie aus
S:hr kon
d dann
t und
inia Ab
s verlei
wenn wir
stehen. A
en Ze,
h die
Dr. Mang
ist über
nicht, wie
den Pen
den 10
n Dr. M
und H
n Deut
Fabriken,
abrifikation
n, welche
nd wir
würden,
sten würde
Pauer
ere Tab
erthe will
en Sch
ine un
s schlie
den 10
Monop
maltert
als die
aber n
ein dem
n, aber, n
Zahre
sleben
Dekre
von Er
Glaube
die Int
tadin
sende
nd dies
den im
gen we
eigene
sich
s, weil
nicht
es in
len, w
die über
schleun
die Ab
fanten,
kempf
wie die
beschäft
dieser
und p
schänke
singen
den, de
sont in
den näch
ne wäh
deutlich
aller
mendliche
der Schif
n von
kon besch
hren. J
nicht h
Proschür
nt ange
er und
14,00
man auf
s Eisen
id handel
den Ver
wie viele
aus den
pien weiter
zu erw
bit Fand
nichts sa
die notwe
abakomon
er noch
Frankreich,
bringen m
aus dem
können, s
n die St

weise aufgebracht. Ich begreife nicht, warum
welche Frankreich stets für das Monopol als
zuführen, nicht weiter gehen haben, warum
auch alle anderen Zoll- und Steuererleichterungen,
reich besitzt, zur Nachahmung empfehlen. Was
ist nicht, ignorieren sie.
wollte nichts sagen, wenn Deutschland an
frage und die einzige Rettung das Monopol
dann, m. S., würde die Opposition nicht zu
kommen sein, aus dem einfachen Grunde,
sich so frank wären, daß wir uns nicht
emmen können, dagegen zu streiten, aber unter
gen Gestaltung Deutschlands, m. S., wäre die
ung des Monopols nicht allein ein Übel, son-
Zünde, welche man am Vaterlande begreuen
es wäre eine Zünde gegen die vielen Tausende
beitreten selbst dann, wenn diese entzündet
sollten. Kann noch die Frage: wie will man es
Arbeiter halten? Hat der Fabrikant ein
auf Ablösung, so hat es jeder Arbeiter, der nicht
Regie beschäftigt wird, jeder Arbeiter, der mit
familiär durch der Hände Arbeit sich ernährt,
sich, die er erksucht. Wie soll er sich ernähren,
wenn ihm fremd ist? In der Regie werden
bebeschäftigt werden können, schon infolge
des Monopols. Kann die Regie an Central-
die vereinigen, welche zerstreut wohnen? Können
ihren Acker, ihr Hausdach auf den Rücken
und an den Ort ziehen, an welchem man eine
erik einrichtet? Man sieht, der Arbeiter würde
ein Recht auf Entschädigung haben, wie der
nt, und es würden sich die Leute finden, die
es Recht vererbten. An allen diesen Dingen
zu Tabakmonopol scheitern.
am Schluß noch Eins: Es ist traurig, sehr traurig,
hat Interesse nicht allein für die Tabakbranche,
für den ganzen deutschen Handel, daß man 8
lang unsere Industrie, unsern Handel an der
umgeführt hat, und im achten Jahre zu der
ung kommt, daß es notwendig ist, zu wissen,
eine Bedeutung diese Industrie eigentlich habe,
abe, das Pferd wurde am Schwanz angeknüpft.
zu von der Einführung des Monopols oder einer
Steuer sprach, hätte man sich darüber verge-
müssen, vor 8 Jahren eine Enquête veranstal-
ten. Reichstag wurde nicht gesagt, wir brauchen
nichts Finanzamt. M. S., mit einem deutschen
minister, und wenn er auch verantwortlich wäre,
den deutschen Handel gar wenig gekostet sein.
brauchen vor allen Dingen einen tüch-
Handelsminister, der die Interessen des
als und der deutschen Industrie zu wahr-
nähmt!" (Lobhofs Bravo! Beifall!)

Die beabsichtigten statistischen Erhebungen, mit
welchen gleichzeitig auch Studien über die amerikanische
Fabrikatsteuer in Aussicht genommen sind, scheinen mir
nun sehr wohl zur Erreichung des von uns angeführ-
ten Zweckes geeignet, ja ich möchte sie sogar als eine un-
erlässliche Vorbedingung für die endgültige Wahl der
für Deutschland geeigneten Steuermodalität betrachten.
Denn erst wenn und die mangelnden Materialien für
die hier in Frage stehenden Steuermodalitäten vorlie-
gen, werden wir uns ein Urtheil über deren Werth oder
Unwerth bilden, und danach unser Handeln einrichten
können. Finden Sie die dem Entwurf innewohnenden
tendenzösen und veratorischen Bestimmungen lästig und
unannehmbar, so habe ich gegen ein dahin zielendes
Amendment zu dem Premier Antrag nichts einzuwen-
den, wohl aber muß ich gegen Bekämpfung der
statistischen Erhebungen als solchen entschieden aus-
sprechen.
Hamburger (Hanau). M. S.! In dem Antrag,
welchen die Handelskammern von Hanau, Mannheim
&c. gestellt haben, ist ausdrücklich gesagt, daß wir gegen
den vom Bundesrath genehmigten Entwurf des En-
quêtégesetzes protestieren, aber durchaus nicht, daß wir
gegen eine Enquête überhaupt Protest einlegen. Im
Gegentheil, am Schlusse unseres Antrages heißt es,
daß wenn eine Enquête stattfinden sollte, diese nur
durch geeignete Delegirte der Interessenten oder mit
Betheiligung derselben stattzufinden hätte. Soll dagegen
in der Art und Weise verfahren werden, wie dies von
der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf proponirt,
so ist es undenkbar, daß damit die Interessen der Re-
gierung sowohl als die der Interessenten gefördert werden
können. Aus unserm Antrag kann nicht heraus gelien
werden, daß wir gegen eine Enquête stimmen. Der Pre-
mier Antrag hat prinzipielle Bedenken, indem sich der-
selbe hauptsächlich gegen das Monopol ausspricht, und
nur unter der Voraussetzung zustimmt, daß die Vor-
lage von dieser Tendenz befreit werde. M. S., wir wünschen
überdies, daß dieser Enquêtégesetzentwurf von der Ten-
denz der Fabrikatsteuer befreit werde, und um deswillen
bitten wir Sie, unsere Resolution zu acceptieren und
diejenige von Bremen zu verwerfen.
Auf Wunsch von Rebellthau (Bremen) wird
der Antrag Bremen verlesen. Derselbe lautet:
„Die Versammlung erklärt den Tabakmonopole-
Gesetzentwurf der Reichsregierung für unannehmbar,
weil derselbe seinem wesentlichen Inhalte nach im In-
teresse der Einführung des Tabakmonopols vertheilt
erscheint. Nur unter der Voraussetzung, daß die Vor-
lage von dieser Tendenz und den vielen damit in Zu-
sammenhang stehenden veratorischen Bestimmungen
befreit wird, kann sich die Versammlung mit einer den
Umfang und die Bedeutung des Tabakmonopols, der Ta-
bakkultur und des Tabakhandels feststellenden
statistischen Erhebung einverstanden erklären. Sie muß
es aber in erster Linie für wünschenswerth erachten,
daß keine Veränderung in der Art und Höhe der Ta-
bakkulturung ohne vorherige Abhörung von bethei-
ligten Tabakpflanzern, Tabakshändlern, Tabakfabri-
kanten und von Vertretern der zugehörigen Hülfs-
industrie vorgenommen werde.“
Notize:
„Wie die Versammlung bereits durch Resolution
I. zu erkennen gegeben hat, erscheint ihr die Einführung
der Tabakregie in Deutschland wegen der schon sehr
zu übersehenden vertheilichen Wirkungen des Monopols
als völlig unzulässig.“
Sie muß sich daher auch gegen alle die Einführung
des Tabakmonopols vorbereitenden Maßnahmen erklären.
Die Tabakmonopole-Vorlage hat aber augenscheinlich
ihren wesentlichen Inhalte nach diesen Charakter.
Zur Veranlagung keines andern bislang auch nur
entfernt in Aussicht genommenen Steuerwesens wäre
es beispielweise erforderlich, Preise, Art und Menge
der vorhandenen Tabake und Tabakfabrikate festzustellen,
während die verlangten Angaben über die Preise des
während der letzten drei Jahre verarbeiteten Rohabak
und der daraus hergestellten Fabrikate sowie der im
Jahre 1877 durch die Tabakshändler verkauften Tabake
und Tabakfabrikate gleichfalls nur in der Vorbereitung
des Tabakmonopols ihre Bedeutung finden. Auch die
in Aussicht genommenen unbegrenzten Erhebungen
rückichtlich der Betriebsmittelkosten und der vor-
handenen Betriebsmaschinen und Geräthchaften, welche
ohne Zweifel in erster Reihe Werthunterforschungen zur
Grundlage dienen sollen, deuten darauf hin, daß man
vor allen Dingen die Abhängig- und Entschädigungs-
frage bei Errichtung einer deutschen Tabakregie zu
beantworten wünscht.
Während so schon die Enquête-Vorlage durch ihre
Tendenz verwerflich erscheint, so muß sie andererseits
auch wegen der vielen darin enthaltenen veratorischen
Bestimmungen als unannehmbar bezeichnet
werden.
Wird die Enquête-Vorlage vom Reichstag ange-
nommen, so liegt es nach § 1 des Gesetzentwurfes aus-
drücklich in der Hand des Bundesrathes, die näheren
Bestimmungen festzusetzen, nach denen die statistischen
Erhebungen zu veranstalten sind. Nach § 4 des En-
wurfes kann aber ferner zum Zwecke der Prüfung der
Richtigkeit der gemachten Angaben, sowie zur Vervoll-
ständigung der statistischen Erhebung eine Inaugen-
sichtnahme der Vorstände von Tabak und Tabakfabri-
kanten innerhalb der Betriebe und Lageräume sowie
eine Einsicht in die Geschäftsbücher Seitens der En-
quète-Beamten erfolgen. Diese letztere Ermächtigung

ist so beschaffen, daß der Bundesrath, mit Hilfe des ihm
im § 1 zugelassenen Rechts, den Enquète-Beamten
alle Geschäftsbücher preisgeben und über die Fa-
brikanten bis zur Betriebsführung gehende Verhältnisse
verhängen kann. Die in den §§ 5 und 6 angeordneten
harten Geld- und Freiheitsstrafen lassen die unbegrenzten
Befugnisse der Enquète-Beamten noch weniger anneh-
bar erscheinen.
Aus vorstehenden Gründen ist die Regierung-
vorlage durchaus verwerflich. Können ihr die angeführte
Tendenz, die Unbegrenztheit und die veratorischen Be-
stimmungen genommen werden, so würde die Ergänzung
der Statistik des wichtigen in Frage stehenden Gewer-
- und Handelszweigs seinem Bedenken unterliegen. Mehr,
als auf eine solche Vervollständigung der Statistik, legt
die Versammlung aber darauf Werth, daß Sachver-
ständige aus den Tabakpflanzern, Tabakfabrikanten
und Tabakshändlern und den Vertretern der zugehörigen
Hülfsindustriebranche bei der Ausarbeitung von Tabak-
steuergezetzwürfen zu Rathe gezogen werden. Das
sachverständige Element ist bislang in den Kommissionen,
welche zur Vorbereitung einer Tabaksteuer-Reform
niedergelegt waren, niemals in genügender Vielfältig-
keit vertreten gewesen.“
Rebellthau-Bremen weist darauf hin, daß eine
Versammlung von Handelskammern nicht nur prote-
stirende Resolutionen zu fassen, sondern vielmehr den ge-
setgebenden Körpern Material zu unterbreiten habe, auf
dem dieselben in nützlicher Weise für Alle weiter ar-
beiten könnten. Der Premier Antrag weise nach, daß
die Vorlage wesentlich von einem (Bayerischen) Geiste
durchweht, von einem Monopolgeist, der augenblicklich
in den Pappas des Reichsfiskus thätig sei. Der
Antrag Bremens bietet dem Reichstag eine Handhabe,
um bei Berathung des Enquète-Entwurfes gleichzeitig
Stellung gegen das Monopol zu nehmen. In den
Motiven des Gesetzentwurfes und bei der Einbringung
desselben in den Reichstag ist vom Reichsfiskus-Act
ausdrücklich erklärt worden, der Gesetzentwurf sei nur
nützlich zur Vervollständigung seiner Arbeiten. Was
die Enquête über die amerikanische Fabrikatsteuer be-
trifft, so bedürfte es weder eines Gesetzentwurfes noch
der Mittel, da letztere aus dem Fonds für auswärtige
Missionen bestritten werden könnten. Redner weist
ferner die Behauptung zurück, als ob aus dem Antrage
Bremens eine Begünstigung der Fabrikationssteuer her-
vorgehe. Durch Annahme des Premier Antrages soll aus-
gesprochen werden, daß die Versammlung in erster Linie
gegen eine Mißhandlung der Industrie durch Erhebung
lei, daß aber diese Industrie ebensowenig statistische Er-
mittelungen zu scheuen brauche, wie irgend ein anderes
Gewerbe in Deutschland. Gerade aus den Handels-
kammern heraus seien statistische Erhebungen stets von
Neuem gefordert worden. Solche statistischen Erhebungen
einzig und allein bieten der Majorität des Reichstages
die Handhabe, den Gesetzentwurf abzulehnen, ohne das
Onus auf sich zu laden, Opposition quand même zu
machen.
Kopfer-Mannheim. Meine Herren! der Vorred-
ner hat am Schluß seines Vortrages hervorgehoben, daß
die Enquête nur zum Zweck der Einführung des Mono-
pols in Scene gesetzt werden solle. Das ist genau die-
selbe Anschauung, welche uns bei Formulirung der
vorgeschlagenen Resolution geleitet hat, aber gerade von
dieser Anschauung ausgehend, müssen wir gegen jene
Enquête, wie solche im Bundesrath bereits zur Annahme
gelangt ist und in aller Kürze dem Reichstag zur Be-
sichtigung vorgelegt werden wird, mit aller Ent-
schiedenheit protestiren.
Es ist von einem Vorredner bereits gesagt worden
und ich wiederhole es, daß statistische Erhebungen zum
Zwecke der Einführung des amerikanischen oder irgend
eines andern Steuerwesens der gesetzlichen Regelung
nicht bedürfen, daß man hierzu den Reichstag nicht
braucht, solche Erhebungen vielmehr auch ohne jene
unverhört Strafbestimmungen, wie solche in der Ge-
setzvorlage enthalten sind, bewirkt kann.
Wenn man bloß eine höhere Steuer will, dann
braucht man keine Statistik mit so tiefingreifenden
empfindenden Detail-Bestimmungen in Scene zu setzen,
es reichen hierzu vielmehr die vorhandenen Aufzeich-
nungen vollkommen aus, denn man weiß ganz genau,
wie viel ausländischer Tabak verollt und wie viel in-
ländischer Tabak productirt, beziehungsweise versucert
worden ist. (Rufe: nein! ja wohl!) Die Statistik,
meine Herren, ist vorhanden, ich bin bereit, sie Ihnen
vorzulegen. Man weiß ferner, wie viel Rohabak und
Tabakfabrikate exportirt und welche Quantita sowohl
im Inland verbraucht wurden, wenn man also dem Zün-
denbock Tabak nur eine höhere Steuer auferlegen will,
dann bieten diese statistischen Aufzeichnungen hierzu An-
haltspunkte genug. Das ist es aber nicht, was man
will, sondern man will das Monopol und an uns ist
es, deshalb gegen das Enquète-Gesetz in seinem ganzen
Umfange mit aller Energie zu protestiren, thun wir es
nicht, so machen wir einen Fehler. Wir dürfen nicht
einmal wie vorher angedeutet wurde, der Reichsregierung
gegenüber zugehen, daß sich das Enquète-Gesetz unter
Verletzung verschiedener unerträglich Bestimmungen
durchführen ließe, weil man dann vielleicht einige un-
bedeutende Paragraphe wegstreichen würde, um das
Ding milderer zu machen, aber in der Hauptsache
würde man Das erreichen, was man will, die Vorbe-
reitung zum Monopol.
Wenn jetzt auch noch ausgesprochen wird, daß das
vorgeschlagene Enquète-Gesetz zugleich den Zweck haben
solle, auch für andere Steuerwesens die nöthigen Grund-
lagen zu gewinnen, so geschieht das nur, um den Reich-
stag zur Annahme des Gesetzes zu veranlassen und da-
durch die erste Etappe zur Einführung des Monopols
zu erreichen.

denen irge
protektio
in dies
Entsch
ung ab
mit dem
s auf
händler
gen und
wie aus
S:hr kon
d dann
t und
inia Ab
s verlei
wenn wir
stehen. A
en Ze,
h die
Dr. Mang
ist über
nicht, wie
den Pen
den 10
n Dr. M
und H
n Deut
Fabriken,
abrifikation
n, welche
nd wir
würden,
sten würde
Pauer
ere Tab
erthe will
en Sch
ine un
s schlie
den 10
Monop
maltert
als die
aber n
ein dem
n, aber, n
Zahre
sleben
Dekre
von Er
Glaube
die Int
tadin
sende
nd dies
den im
gen we
eigene
sich
s, weil
nicht
es in
len, w
die über
schleun
die Ab
fanten,
kempf
wie die
beschäft
dieser
und p
schänke
singen
den, de
sont in
den näch
ne wäh
deutlich
aller
mendliche
der Schif
n von
kon besch
hren. J
nicht h
Proschür
nt ange
er und
14,00
man auf
s Eisen
id handel
den Ver
wie viele
aus den
pien weiter
zu erw
bit Fand
nichts sa
die notwe
abakomon
er noch
Frankreich,
bringen m
aus dem
können, s
n die St

Ich bitte Sie deshalb, meine Herren, von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß die Enquête einzig und allein als Vorbereitung für das Monopol in Aussicht genommen ist, einstimmig und mit aller Entschiedenheit dagegen zu protestieren, indem Sie unseren Antrag annehmen.

Vopendieck-Bremen betont das Ginderständlich Mannheimer und Bremens darin, daß der Enquête-Entwurf von der Tendenz des Monopols befreit werden müsse; wie die gesamte Industrie Deutschlands, die Eisen-Industrie, die Textil-Industrie u. s. w. die Regierung dringend ersuchen, sich von den Zuständen und dem Umfang der deutschen Industrie durch Enquêtes zu überzeugen, so müssten auch die maßgebenden Kreise von dem Wesen und dem Umfang des deutschen Tabakhandels, der deutschen Tabakindustrie durch eine sachgemäße Enquête Einsicht gewinnen. Hierbei sei es notwendig, daß die Zahlen in solcher Weise gruppiert würden, um von der Zuverlässigkeit dieser Zahlen sich zu überzeugen, damit das fehlende Verständnis über den Umfang und die Bedeutung der Produktion dieser Industrie verbreitet werde. Denn nur diese Erkenntnis sei schuld daran, daß die Monopol-Idee und die Annahme, als ob aus dem Tabak Einkommen zu gewinnen seien, solche Verbreitung in Deutschland habe finden können. Die Bremer Deputation habe Epoche gemacht, den Leuten, die keine Ahnung davon gehabt haben, daß das deutsche Tabakgeschäft an einem einzigen Platze, Bremen, solche Bedeutung habe, seien die Augen aufgegangen. Ebenförmig wisse man von dem Umfang der Fabrikation, wovon die allgemeinen Zahlen der preussischen Gewerbestatistik kein annähernd wesentliche Bild geben. Es gäbe in Preußen eine große Zahl kleiner Flächen die unbesteuerten Tabak produzieren. Wer wolle das Quantum schätzen, welches dort gewonnen werde. Man wisse nicht, wie viel von dem importirten und von dem in Deutschland produzierten Tabak in Schnupf-, Raucher- und Cigaretten verarbeitet werde. Alle diese Dinge seien vollständig unbekannt. Deshalb ist eine Enquête notwendig, wobei wir aber verlangen können, daß man uns als christliche Leute beehretigt, wonach man unsere Angaben keinen Glauben schenken und die Vorlage der Bücher verlangen will.

Weimann (Offenbach) vertieft den Antrag, welchen der Referent vorgetragen hat, noch einmal, um nachzuweisen, daß sich derselbe nicht gegen eine Enquête im Allgemeinen ausspreche, sondern nur gegen die Form und die Tendenz des vorliegenden Enquête-Gesetzes. Die Befugnisse, mit welchen dieses Gesetz eine Enquête-Kommission ausstattet gehen weit hinaus über die Grenze der Zulässigkeit. Das sei eine Enquête-Kommission, das sei eine Abschätzungs-Kommission. Der Antrag solle aussprechen, daß man eine Enquête nicht wolle, welche nur bestimmt sei, Grundlagen entweder für ein Monopol oder eine Fabriksteuer zu schaffen, sondern eine Enquête, welche über die Bedeutung der Tabakbranche der Reiterung die den Handelskammern sehr erwünschte Aufklärung verschaffe, damit die leitenden Kreise zur Erkenntnis gelangen, wie groß das Unheil sei, welches ein Monopol-Versuch herbeiführen würde.

Ehorbecke-Mannheim führt aus, daß die Anträge von Bremen und Danau sich leicht vereinigen lassen. Wie soll anders der Reichstag abwägen, ob das Monopol, ob die Fabriksteuer in Deutschland zulässig ist? Ich glaube, daß Beide nicht zulässig sind und daß der Reichstag zu dieser Ueberzeugung kommen wird. Unsere Waffe besteht nicht in Protesten, sondern beruht in der Wahrheit und diese Wahrheit soll durch eine Enquête offenbart werden. Eine Enquête darf aber keine Tendenz haben. Um die Großartigkeit der Tabak-Industrie und des Handels darzulegen, muß eine statistische Aufnahme über Das erfolgen, was auf dem Acker steht, wie viel Fabrikanten, wie viel Händler, wie viel Arbeiter, wie viel Hilfsarbeiter da sind, wie viel Lohn die Fabrikation in Deutschland aufbringt. Das muß die Regierung unterfragen. Sie darf aber nicht kommen und sagen: ich brauche Dir nicht zu glauben, was Du gesagt hast, ich will wissen, wie es vor 15 Jahren war, nach § 4 des Gesetzes. Ich stimme also gegen den Gesetzentwurf, aber für eine Enquête. Redner stellt ein Amendement, wonach vor Einbringung eines neuen Enquêtegesetzes erst die Interessen gehört werden müssen.

Keyer-Bremen der Antrag des Bundesraths hat mit der Fabriksteuer gar nichts zu thun. Die Furcht vor derselben ist eigentlich ganz überflüssig. In einem Brief aus New-York vom 19. März wird mit geschrieben: „Wie ich aus zuverlässiger Quelle höre, ist die Entsendung einer Kommission zum Ansehen der hiesigen Verhältnisse telegraphisch gemeldet. Ich fürchte diese Herren, weil sie selten vorurtheilsfrei herüberkommen und die Sache unparteiisch prüfen.“ Die Enquête in Betreff der Fabriksteuer ist also schon im Gange. Durch die Resolutionen gewinnt man den Eindruck, als ob wir gar keine Enquête wollen, und damit man dies aus der Fassung nicht suppletieren kann, damit es klar und deutlich in den Reichsläden steht, daß wir nicht gegen eine ordnungsmäßige Enquête sind, muß dies ausdrücklich in der Resolution hervorgehoben werden.

Roll-Gießen hält für notwendig, daß die Regierung feststelle 1) die Menge des verarbeiteten ausländischen Tabaks; 2) wie viel davon zu Schnupf-, Schnupftabak und Raucher- und wie viel zu Cigaretten verarbeitet wird; 3) wie groß die Zahl der Fabrikanten und der in der Industrie beschäftigten Arbeiter ist; 4) wie viel Lohn bezahlt wird.

Bei der nun folgenden Debatte, woran sich die Herren Dittmar-Main, Barth-Bremen, Dr. Herth-Weidenberg, Weimann-Offenbach, Keyer-Mannheim, Ehorbecke-Mannheim beteiligen, erfolgt die Ein-

gung unter Zurückziehung aller anderen Anträge auf nachstehende Resolution:

Die Versammlung protestirt auf's Entschiedenste gegen den vom Bundesrath genehmigten Gesetzentwurf betreffend „Statistische Erhebungen über die Tabakfabrikation und den Tabakhandel“ und erklärt denselben für völlig unannehmbar, weil die Art und Weise, wie nach denselben die beschriebenen Erhebungen stattfinden sollen, einen so unerhörten Eingriff in die wirtschaftliche Freiheit und Sicherheit involvirt, wie er den Betroffenen nicht empfindlicher auferlegt werden könnte.

„Statistische Erhebungen im Allgemeinen, ohne jede Tendenz, können nur erwünscht sein, jedoch müssen jeder Anordnung derselben wie überhaupt jeder Veränderung in der Art und Höhe der Tabaksteuerung und des Tabakzolles gütliche Neuerungen entweder direct von den beteiligten Tabakpflanzern, Tabakhändlern, Tabak- und Cigarettenfabrikanten, sowie den Hülfsindustriezweigen oder von den Handelskammern gewählten Delegirten vorzugehen, damit ein Kodex gefunden werde, welcher Produktion, Handel, Fabrikation und Export auf der gegenwärtigen Höhe erhält.“

Harter-Büffelort. Die Handelskammer Büffelort ist gegen das Monopol, auch gegen die Fabriksteuer, aber nicht gegen die Besteuerung des Tabaks überhaupt, wie das viele der Herren Fabrikanten und Händler auch nicht sind. Der Tabak darf aber nicht allein herausgegriffen werden als einziges Objekt der Besteuerung. Redner empfiehlt die Vereinigung der verschiedenen Anträge und hält eine Enquête in administrativem Wege durch die Provinzial-Regierungen, Handelskammern, Interessentenkreise in ähnlicher Weise, wie dies bezüglich der Eisenbranche geschiedt, für die geeignete Erhebungs-Art.

U. Bruhns (Gewerbelammer)-Bremen empfiehlt im Namen der Bremer Gewerbelammer, welche speciell die Interessen der Cigarettenfabrikation zu vertreten hat, eine Enquête ohne irgend welche Tendenz, woraus geschlossen werden könnte, daß die Fabriksteuer gefördert werden sollte. Die Bremer Gewerbelammer, die 7 Delegirte gesandt hat, und die Bremer Fabrikanten verwahren sich ausdrücklich gegen die Fabriksteuer.

Rebbitzhausen-Bremen erklärt, daß nur das Bestreben die Einträglichkeit der Versammlung als selbst zu mahnen, das Zurückziehen der Bremer Resolution veranlaßt habe, da principieller Unterschiede nicht vorliegen.

Der Präsident bringt den obigen Antrag zur Abstimmung. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Zu dem dritten Gegenstand der Tagesordnung liegt folgender Antrag von Hanau, Minden, Gießen, Chemnitz und Nordhausen vor:

„Die Versammlung erklärt gegen die Stimmen der Handelskammern von die amerikanische Fabriksteuer sowohl unter Zugrundelegung der in den Vereinigten Staaten geltenden als auch an nähernden Ziffern für völlig unannehmbar, weil damit die Grenze überschritten würde, bis zu welcher die Privat-Industrie überhaupt eine Belastung verträgt. Die deutschen Vermögens- und Erwerbsverhältnisse der Konsumenten, die Vermögens- und Kredit-Verhältnisse im Kleinhandel und in der Industrie machen geben den in jedem Fall unumgänglichen vegetarischen Kontrollmaßregeln dieses System für Deutschland gänzlich unangeeignet.“

Schöppenberg-Berlin. M. H.! Ich hätte gewünscht, daß zuerst einer der Herren Gegner über die Fabriksteuer gesprochen hätte. Es ist ja immer sehr schlimm, wenn man pro domo spricht, indem wir haben schon gestern so viel gegen die Fabriksteuer gehört, daß ich nur noch einige Worte zur Empfehlung dieses Antrages hinzufügen möchte. Ich betrachte die Einführung der Fabriksteuer für ein verhärtetes Monopol, ich halte dieselbe für verwerflicher für uns Fabrikanten, als die Einführung des Monopols. Führen Sie das Monopol ein, m. H., so erhalten Sie wenigstens 2400 Mark Entschädigung, führt der Staat die Fabriksteuer ein, so belastet er Sie damit, daß Sie an seiner Stelle den Tabak und die Auslagen für die Fabrikation machen. Demnach kommt die Regierung und sagt: von jedem fertigen Stück, das aus dem Hause geht, streiche ich so und so viel Steuer ein. Bei dem Monopol muß der Staat große Vortheile kaufen, große Fabriken anlegen, Gehälter und Löhne auszahlen, er wird sich also sehr bedanken, nachdem er Ihnen auch die betrübten 2400 M. Entschädigung geben will, um Monopol zu schreiten. Er hat auch — das kann ich Ihnen ver-rathen — gar nicht die Absicht, das Monopol einzuführen, er will die Fabriksteuer! M. H.! Dieses Enquêtegesetz hat man hingeworfen, um uns Angst zu machen, unterdessen hat man Delegirte nach Amerika geschickt, die mit Missionsgeldern (weiterkeit) — ich habe sie so nennen hören — die also mit Missionsgeldern die amerikanische Fabriksteuer kennen lernen sollten, um Sie, nach Rückkehr von ihrer Mission, damit zu beglücken. Ich bin überzeugt, daß unser verehrter Dr. Konrad Meier von Bremen in der edelsten und redlichsten Absicht Ihnen die Fabriksteuer an Stelle

des Monopols empfohlen hat. Hr. Konrad Meier von Bremen ist vollkommen überzeugt, daß der Staat das Monopol will, und um dieses Unheil von Bremen und von uns Allen abzuwenden, hält er es für bestenfalls die amerikanische Fabriksteuer oder etwas Ähnliches einzuführen. Vergessen Sie nicht, m. H., die amerikanischen Beamten und die deutschen Beamten sehr verschiedener Natur sind. Es liegt schon in der ganzen Stellung des amerikanischen Beamten, nachsichtig, rücksichtvoll zu sein gegen die Beamten, mit denen er umzugehen hat, denn in Amerika weiß jeder Beamte, daß er nach 4 Jahren sich die Wahl unterwerfen muß und daß der Fabrikant an der Tabaksteuer ebenso gut seine Stimme gegen die Fabrikation abgeben kann. Ich könnte Ihnen Analege aus der amerikanischen Geschichte, die haarsträubend sind, erzählen. Wenn ich aber auch vorwüsste, wie wirklich in Amerika die Beamten ebenso ehrenhaft wie hier, so liegt doch die Vermuthung sehr nahe, die Beamten eher ein Auge zudrücken, als bei uns Beamtenthum, welches in hohem Grade ehrenhaft aber auch sehr pedantisch. M. H.! Die Fabriksteuer ist für uns eigentlich etwas, was unsere Fabrikanten in Strafanzhalten umschafft, (Pravo!) denn der Beamte, wenn er recht pedantisch ist, wird überall in einem kleinen Fehler finden bei den monatlichen Revisionen, die nicht ausbleiben werden, und dann hat der Verfall Ihrer Kaution, die doch jedenfalls zu sein mag, wie in einer Weise geleistet werden wie hier wie ein Samokleschmer über Ihrem Haupt. M. H. Wer die Fabrikationssteuer will, der bittet um die man wird ihm aber Steine geben. Ich rathe die ganz entschieden, nehmen Sie die Resolution an, wirken wir in allen Kreisen dahin, daß man zu Ansicht kommt, daß die Fabrikationssteuer für uns verwerflich ist.

M. H.! Man hat uns so vielfach darauf hingewiesen: das sind Dinge, die noch nicht reif zur Rathung sind, die liegen noch gar nicht vor. Es ist ebensowenig das Gesetz über Einführung des Monopols vor; es ist bloß das Enquête-Gesetz, welches so ein kleinen avis au lecteur aus beide fünfjüngigen Gesetze sieht. Man hat uns vielfach gesagt: man mag allerlei Resolutionen kommen, man bringt damit die durch bei den Reichstagsmitgliedern. Das ist Material für den Papierkorb! Ich glaube nicht, daß dies ein recht guter Fall ist. Die Tabaksteuer-Frage ist nicht eine Frage der höheren Politik; sie hat sich, durch eigene Wichtigkeit, zu einer so großen Interessensfrage aufgebaut, daß der Reichstag nicht umhin kann wird, dieselbe nur nach den eingehendsten Grundsätzen von Sachverständigen aller Kategorien der Interessen zur Entscheidung zu bringen.

Wir werden bei künftigen Wahlen darauf zu sehen haben, daß unsere Interessen, gleich wie die der Wirtschaft, mehr vertreten werden, wie bisher.

Meier (Bremen). M. H.! Ich muß um Entschuldigung bitten, es wird mir sehr schwer zu sprechen, hören wohl, wie stark ich angegriffen bin. Was die Resolution anbetreff, so konnte ich mich mit dem Theil des Antrags vollkommen einverstanden erklären, denn, m. H., es ist mir nicht im Traum eingeleuchtet, daß man hier in Deutschland eine Steuer in den annehmen sollte, wie es in Amerika der Fall ist. Ich wäre für unsere Verhältnisse froh, wenn die Fabrikation anders, und ich würde, wenn ich das allein zu bestimmen hätte, nie meine Zustimmung geben, daß eine solche Steuer erhoben werde.

Ich würde weiters nie, wenn es allein von mir abhängt, meine Zustimmung dazu geben, daß die Fabrikation wie sie in Amerika stattfindet, hier in Deutschland anders gemacht und dadurch pekuniarisch in Amerika — und das ist das Verhängnis in diesen Ländern — wird gesagt, wären die Kontrollmaßregeln pekuniarisch. Sie würden sich erkundigen, wo Sie die Fabrikation anders, und ich würde, wenn ich das allein zu bestimmen hätte, nie meine Zustimmung geben, daß eine solche Steuer erhoben werde.

Ich würde weiters nie, wenn es allein von mir abhängt, meine Zustimmung dazu geben, daß die Fabrikation wie sie in Amerika stattfindet, hier in Deutschland anders gemacht und dadurch pekuniarisch in Amerika — und das ist das Verhängnis in diesen Ländern — wird gesagt, wären die Kontrollmaßregeln pekuniarisch. Sie würden sich erkundigen, wo Sie die Fabrikation anders, und ich würde, wenn ich das allein zu bestimmen hätte, nie meine Zustimmung geben, daß eine solche Steuer erhoben werde.

Ich würde weiters nie, wenn es allein von mir abhängt, meine Zustimmung dazu geben, daß die Fabrikation wie sie in Amerika stattfindet, hier in Deutschland anders gemacht und dadurch pekuniarisch in Amerika — und das ist das Verhängnis in diesen Ländern — wird gesagt, wären die Kontrollmaßregeln pekuniarisch. Sie würden sich erkundigen, wo Sie die Fabrikation anders, und ich würde, wenn ich das allein zu bestimmen hätte, nie meine Zustimmung geben, daß eine solche Steuer erhoben werde.

Fabrikatsteuer um 100% pSt. höher belastet werden würde, so wäre dies mit dem ausländischen Tabak nur um 19,7 pSt. der Zoll. Der inländische Tabak wird bei einer Fabsrikatsteuer mit dem ausländischen nicht mehr konkurrieren können, weil der Zoll viel zu hoch ist. Bei dem großen Unterschied der Qualität wird man den amerikanischen Tabak rauchen. Ich bejähre Sie, entscheiden Sie sich nicht für die Fabsrikatsteuer.

Thorbecke-Mannheim ist dem Hrn. Consul Meier dankbar, daß er die Fabsrikatsteuer in dem Moment, als Jedermann das Monopol für unabweisbar hielt, erwähnt hat. An das Wort „Fabsrikatsteuer“ habe man sich geklammert, ohne zu wissen, was es bedeutet. Hr. Consul Meier hat uns zwar über die Fabsrikatsteuer genaue Daten gegeben, aber er hat den colossalen Zoll verschwiegen, der in Amerika den dortigen Tabakbau bedrückt, das ist aber die Quintessenz von dieser Frage und darüber werden sich Bremen und das Inland nur schwer einigen können. Eine Fabsrikatsteuer von 12 Mark pro Rille Cigarren kommt einer Belastung von 70 Mark pro Centner Tabak gleich. Wenn nun der deutsche Tabak durch die Fabsrikatsteuer lediglich 70 Mark tragen soll, dann ist die Frage, wie hoch muß der Schutzzoll gestrichen werden? Ich will sowohl die Interessen Bremens, wie Süddeutschlands, die der Industrie und des Landes vertreten, und wenn ich nun frage, wie hoch der Zoll sein soll, so ist die richtige Antwort schwer zu finden. Wenn Hr. Consul Meier sagt: 12 Mark wie früher, so rechnet er nicht im allgemeinen Interesse, sondern speziell für Bremen. Wird andererseits der Schutzzoll zu hoch genommen, so würde ungewollt hohler Tabak gebaut werden, daß derselbe entwerthet würde. Wie wir in einer Nation gebären, so wollen wir aber auch alle Interessen gleichmäßig gewahrt sehen. Auf dem Wege der Fabsrikatsteuer werden wir uns nur schwer verständigen, leichter jedoch bezüglich des Zollschutzes auf einem anderen Wege. Dieser andere Weg ist in allen Deutschländern, welche von Interessenten ausgearbeitet wurden, angezeigt. Sie alle haben das System der Waagensteuer, jedoch nicht nach dem preussischen Verfahren, etwa mit Hilfe von Transitmagazinen vorgeschlagen, und zwar so, daß die Steuer nicht als Belastung des Handels wirkt, sondern daß der Tabak des Fabrikanten übergeht, in gleicher Weise, wie der Zoll vom ausländischen Tabak erhoben wird. Eine gemeinschaftliche Verabbarung wird vielleicht den Modus finden, der alle befriedigt. Auf dem Wege der Fabsrikatsteuer wird dies nicht möglich sein. An dem Einseitigkeitscharakter, der von dem Bundesrat angenommen worden ist, sehen wir, was die verabschiedeten Bestimmungen betreffen, wie die preussischen Beamten ihre Bestimmungen treffen. Dieselben würden hier noch ganz anders ausfallen, wie in Amerika, und wenn auch unsere Reichstagsabgeordneten diese Bestimmungen mildern, so bliebe doch bei dem amerikanischen System noch etwas ganz außerordentlich Bedenkliches: die Spionage. Die Meier'sche Fabsrikatsteuer läßt dies auch durchblicken. Damit können wir uns nicht befassen. Wir Fabrikanten können nur auf einander aufpassen. Das ist kein System für uns, was uns vorschreibt in Amerika, in Deutschland aber nicht. Zu weit geht man auch, wenn man sagt: Heber das Monopol, als die Fabsrikatsteuer. Die Fabsrikatsteuer ist immerhin noch etwas Leben, das Monopol ist der Tod. Auch ist es unrichtig zu sagen, wenn wir das Monopol nicht wollen, müssen wir die Fabsrikatsteuer annehmen. Dies Entweder — Oder liegt gar nicht vor.

Das Monopol ist unmöglich, die Fabsrikatsteuer will die Regierung nicht. Der preussische Steuercommissar H. v. Nath Burghart erklärte deutlich, daß die Fabsrikatsteuer wie sie in Amerika besteht, bei uns nicht eingeführt werden kann. Aber schlagt darauf vor, die Verabbarung solle erklären, daß sie sich heute nicht für die Fabsrikatsteuer aussprechen könne.

Bergmann-Baltheim. Meine geehrten Herren! Als ich gestern hier ankam und, was ich nicht hoffte, die Herren aus Bremen hier traf, gleichzeitig Herrn Dr. Berth aus Heidelberg, da habe ich mir sofort zur Eingekommen wir nicht. Die Herren aus Bremen und Dr. Berth stehen sich aber näher, als ich geglaubt habe. W. H.! Gefreut habe ich mich darüber, daß die genannten Herren hier sind, deshalb, weil daraus hervorgeht, daß das Bedürfnis nach Einigkeit nach Verständigung vorwiegend ist. Meine verehrten Herren! Wenn es sich um weiter nichts handelt, als Herrn Consul Meier zu widerlegen, so würde es nicht weiter bedürfen, als seine eigene Schrift. Am Schlusse derselben sagt er ganz einfach: Alle Bedenken gegen die amerikanische Steuer bestehen in gleichem, in mangelnder Verzeichnung in weit erhöhtem Maße gegen die Einführung des Staatemonopols. W. H.! Der Herr Consul Meier ist Gegner des Staatemonopols, alle Bedenken sprechen dagegen, und ich verstehe nicht, da die gleichen Bedenken gegenüber der Fabsrikatsteuer bestehen, daß diese dann noch aufrecht zu erhalten ist. Auch alles Das, was Hr. Consul Meier wegen des Mangels an verabschiedeten Kontrollmaßregeln angeführt hat, widerlegt sich im Grunde genommen aus seiner eigenen Fabsrikatsteuer. Sie finden da eine Menge Sätze, in welchen von lästigen Kontrollmaßregeln u. s. w. in Bezug auf unsere Tabaksteuerung gesprochen wird, so daß Sie eine ganze Plumentriebe halten können, welche den Schluss zuläßt, daß gleiche verabschiedete Maßregeln auch in Nordamerika bestehen müssen. Indessen, m. H., auf alles Dies kommt es nicht an. Was uns Cigarrenfabrikanten verbindet, für die Fabsrikatsteuer und auszusprechen, hat eine principielle Bedeutung. W. H.! Die Fabsrikatsteuer ist in Bezug auf Cigarren

eine Wertsteuer, sobald das Rille Cigarren weniger als 25 Pfund amerikanisch wiegt. 6 Dollar, 600 Cents, dividirt durch 24 Cents, was die Basis für die Besteuerung des fabrizierten Tabaks ist, macht 25 Pfund Tabak nötig, um einen gleichen Steuerfuß für Cigarren zu erlangen. Wenn Sie eine Cigarre fertigen, welche anstatt 25 Pfund nur 12 1/2 Pfund fabrizierten Tabaks wiegt, dann, m. H., bezahlen Sie nicht wie bei dem Rauchtobak 24 Cents, sondern 48 Cents Steuer. Paraus folgt weiter, m. H., daß die Cigarre in Nordamerika ein Luxusartikel ist, welchen sich nur die wohlhabenderen Klassen erlauben dürfen. Weiter was verliert ganz richtig hervorgehoben wurde, daß während in Deutschland annähernd die Hälfte des jährlichen Importierten Tabaks zu Cigarren verarbeitet wird, in Nordamerika 1/3 zu Schneide-, Säure- und Rauchtobak verarbeitet werden. W. H.! Wenn Sie eine Fabsrikatsteuer vorschlagen und diese Fabsrikatsteuer auch nur den halben Satz der amerikanischen Steuer betragen sollte, dann würde unbedingt dasselbe Verhältnis eintreten, welches in Amerika eingetreten ist, d. h., wir werden fünfzig bis 1/3 des gesamten Imports zu Cigarren zu verarbeiten haben. (Sehr richtig!) Ich muß es allerdings den Herren aus Bremen, den Bremer Blätterhändlern, überlassen, zu glauben, daß dies ihren Interessen entspricht. (Sehr gut!) Denn, m. H., daß der Bremer an den Rauchtobak reich geworden ist, wird man nicht behaupten, was die Herren verdient haben, das haben sie an dem Cigarrentobak verdient. (Widerpruch.) Dann bitte ich um Entschuldigung, ich habe es bisher immer angenommen. Also, m. H., Sie können eine Fabsrikatsteuer einführen, welche Sie wollen, Sie heben den principielle Widerpruch nicht auf, der darin liegt, daß der Rauchtobak billiger bewertet wird, als Cigarren, Sie müssen immer das einzelne Rille Cigarren als die Einheit annehmen, auf welche der Steuerfuß allein gelegt werden kann. Dies bringen Sie unbedingt nicht heraus. Nun gebe ich aber vollständig zu, daß Alles, was wir hier gegen die Fabsrikatsteuer ausgesprochen, noch lange nicht durchschlägt. W. H.! Wenn das Deutsche Reich hundert Millionen braucht, so müssen sie geschafft werden, aber ich meine, m. H., wir müssen immer fragen und können darin vielleicht auch mit den Herren Bremern und einigen: warum soll der Tabak die ganze Steuererhöhung tragen. Es ist dies der Standpunkt, welcher in Westphalen und in Sachsen so sehr hervorzuheben wird. Auf diesen Standpunkt muß ich kommen, dort ist die Quelle unserer Einigkeit, dort ist die Kraft, aus der wir — Präsident (unterbrechend): Sie erlauben mir zu bemerken, daß dieser Punkt in Punkt 4 der Tagesordnung ausdrücklich ausgesprochen wird: die Besteuerung des Tabaks im Rahmen der allgemeinen Steuerreform. Sie werden da Gelegenheit haben darauf zurückzukommen.

Bergmann-Baltheim. Ich bitte um Entschuldigung, daß ich nicht ganz bei der Sache geblieben bin, und bedaure dies, aber, m. H., ich will noch einmal betonen, daß Alles, was bis jetzt gegen die Fabsrikatsteuer vorgebracht worden ist, nicht durchschlägt, daß der Bedarf des Reiches hinsichtlich Vermeidung von Steuern muß. Was Herr Dr. Berth anlangt, der allerdings der Fabsrikatsteuer sich zuwenden scheint, so ist — ich glaube das gestern und heute aus seinen Worten entnommen zu haben — seine ganze Abicht dahin gerichtet, den Tabakplaner nicht zu verpflichten, die Steuer zu bezahlen. Ich glaube, auch da läßt sich Abhilfe schaffen dadurch, daß Jedermann das Recht hat, seinen Tabak in steuerfreie Niederlagen zu bringen. Ich weiß allerdings nicht, in welcher Weise dies ausführbar, es sind mir die Verhältnisse des Tabakbaues nicht genügend bekannt, ich meine aber, daß dies ein Punkt ist, welcher unbedingt noch zur Erörterung kommen muß. Wenn ich mich nicht irre, hat Hr. Andert aus Heidelberg bei den Berliner Verhandlungen gerade auf diesen Punkt das größte Gewicht gelegt.

(Pause.)

Brahm-Bremen weist darauf hin, daß die Stadt Bremen durchaus nicht eine so große Vorliebe für die Idee der Fabsrikatsteuer habe, wie angegeben. Es ist das Verdienst des Herrn Consul Meier, der zuerst auf das Monopol, das in der Steuerreform in Hintergrunde stand, aufmerksam machte. Die Nachricht, die mir später aus Remort kam, war, daß es sich nicht um das Monopol und um eine hohe Gewichtsteuer, sondern um die Fabsrikatsteuer handelte. Von Seiten der deutschen Regierung sind in Amerika bei den Zollbehörden und Industriellen Enquêtes angestellt, um über die Handhabung und die Wirkung des amerikanischen Zollverfahrens Informationen einzuholen. Herr Consul Meier hatte der drohenden Consequenz des Monopols gegenüber eine Fabsrikatsteuer an Stelle des Monopols empfohlen. Es ist damit erreicht, daß das Monopol nicht mehr im Vordergrund steht; das ist das Verdienst des Herrn Consul Meier. Er hat ein in seinen Augen kleineres Uebel vorgezogen, um das größere abzuwenden. Aber es kann sich nun bei der Einführung der Fabsrikatsteuer nicht darum handeln, einen müßigen Ertrag zu erzielen, sondern einen so großen, wie er auf dem Wege des Gewichtszolls nicht zu erreichen ist. Redner weist nun auf die Zollbestimmungen hin, sowie auf die demoralisierende Tendenz der Fabsrikatsteuer. In Amerika liegt die Fabsrikatsteuer wesentlich anders, als bei uns, dort arbeitet man nur für den inländischen Gebrauch, in Deutschland für die innere Landtschaft und für den Export. Die amerikanische Industrie ist geschützt durch ungeheure Schutzzölle, welche die Einfuhr aller Cigarren, mit Ausnahme importierter Havana-Cigarren

verblete, was in Deutschland nicht der Fall ist, auch bei Einführung der Fabsrikatsteuer nicht der Fall sein kann. Auch steht das Zollverfahren auf einem ganz anderen Fuße in Amerika als bei uns. Wenn in Amerika eine Steuer mit 100 pSt. veranschlagt wird und sie bringt 80 pSt. ein, so beruhigt sich der Fiskus und bekümmert sich nicht um die verlorenen 20 pSt., weil die Untersuchungskosten zu hoch sein würden. Würde man aber in Deutschland 100 Thaler verausgaben, so würde es sich der Fiskus 10,000 oder 100,000 kosten lassen, um es zu verhindern. Im Interesse der allgemeinen Moral müssen wir wünschen, daß es so bleibt, wie jetzt. In Amerika hat man zur Fabsrikatsteuer geschrieben, nicht weil es das richtige oder gerechteste Steuersystem ist, sondern weil man zu keinem anderen Verfahren greifen konnte.

In Nordamerika liegt das anders; dort wird der Tabak mit Ausnahme einer kleinen Quantität, die von Cuba eingeführt wird, im Lande gezeugt und deshalb hatte doch der Fiskus keinen anderen Weg, wenn er aus dem Verbrauch des Tabaks Nutzen ziehen wollte, als zur Fabsrikatsteuer zu schreiten.

Was noch die Nothwehr für unsere Industrie anbelangt, m. H., so möchte ich nur in Kurzem auf einen Punkt aufmerksam machen. Die Cigarren- und Tabakindustrie in Deutschland ist zerstückelt in so viele kleine Hände, wie keine andere Industrie. Wenn wir eine Zollserhöhung erhalten, werden wir uns davon finden müssen und finden können. Denn wir den Nachweis der Nothwendigkeit erhalten, sei es auf der Basis des leichten preussischen Vorschlags, sei es eines andern, aber jedenfalls der Gewichtsteuer, so findet sich unsere Industrie damit ab, sie kann es und sie muß es, es wird ihr ein leichter Uebergang geschaffen. Wenn wir aber morgen die Fabsrikatsteuer beschließen, dann, m. H., wird das Geschäft lauer, an dem und dem Tage tritt das Bandrollensystem ein, von dem Tage darf in keiner Fabrik, in keinem Fabrikationshause eine Cigarrenliste sein, die nicht mit Bandrollen verflocht ist. In Deutschland gibt es hunderttausende von Leuten, sei es als kleine Fabrikanten, sei es als Wiederverkäufer die Cigarren und andere Artikel führen, die ihr Geschäft mit wenig Kapital betreiben, die mit dem Kredit arbeiten, den sie ihnen gewähren, so daß mit diesem berechtigten Vertrauen ein wesentlicher Stützpunkt für unsere Industrie geschaffen wird. Von dem Tage an, an dem das Bandrollensystem in Kraft treten würde, von dem Augenblick können Sie von Ihren Cigarrenvorräthen ganz ruhig 20, 30%, abfordern, auf Jahr und Tag hin würde das Geschäft ruiniert und die Hälfte unserer Industriellen der Hals umgedreht sein, ehe das Gesetz in seine volle Wirksamkeit eintreten würde.

Redner kommt nun auf die Behandlung der Zollfrage der Tabakindustrie durch die nationalliberale Partei im Reichstag zu sprechen. Man solle nicht die Tabakindustrie, die eine christliche Industrie ist, als eine Geschichte behandeln, mit der sich für politische Zwecke Handel treiben läßt. Darum haben wir Industriellen der Tabakbranche die Aufgabe, bei künftigen Wahlen die Frage zu stellen: Monopol oder nicht.

Schoppert-Berlin. Warum gerade der Tabak der Paria sein soll, der Alles auf seine Schultern nimmt, ist mir unverständlich. Ohne hier demagogisch aufzutreten, muß ich sagen, daß es eine ganze Menge Gegenstände gibt, welche die Steuer besser ertragen können, als gerade der Tabak. Die Fabsrikatsteuer wird gewiß genau auf 1/3 derjenigen Schultern geladen, die mit dem Tabak überhaupt zu thun haben. Süddeutschland und die Westküste begannen sich da in der wunderbarsten Weise. Ich behaupte, der Kernpunkt der ganzen Tabakfrage ist die Fabsrikatsteuer. Die Regierung will kein Monopol, sie will die Fabsrikatsteuer. Und wenn man mir sagt, die Steuer wird so lange von der Erhebung ausgesetzt, bis sie an den Konsum tritt, so hat das keine Berechtigung; aber der Kreis derjenigen, welche die Steuer auslegen sollte, wird so verengt, daß für diese die Steuer untraglich wird. Die ganze Tabakbranche, die sich auf mehrere Hunderttausend Menschen beläuft, kann eine Steuer wohl ertragen, wenn sie aber auf tausend bis fünf-tausend Schultern gelegt werden soll, so wird sie untraglich. Viele sind deshalb auch der Meinung, ehe sie die Fabsrikatsteuer wünschen, sollten sie uns gleich das Monopol geben. Wir wollen nicht die Kleinen abschneiden lassen um die Paar großen Herren entschädigen zu lassen. Ob Bremen und Süddeutschland bei der Fabsrikatsteuer ihre Rechnung finden, ist eine sehr große Frage. Süddeutschland wird zum inneren Konsum wenig Tabak abgeben, da jeder Fabrikant sich hüten wird, mehr Tabak zu kaufen, als er von einem Monat zum andern braucht; es erleichtert ihm die Kontrolle. Was die Kontrollmaßregeln betrifft, so bleibe ich dabei, daß das ein trügerischer Grund ist dafür, daß wir gegen jede Fabsrikatsteuer stimmen. Redner erläutert, daß dieselben bei der Waage- und Hübensteuer sehr viel leichter sind und schlägt: ich habe noch immer das Vertrauen zu den Regierungen, daß sie auf die Stimmen der Handelskammern und Corporationen hören, die sie sonst für ihre Organe anzieht; es wäre traurig, wenn das nicht wäre.

Weimann-Dresden weist darauf hin, daß die früheren Beschlüsse einstimmig gefaßt sind und daß bei den folgenden Beschlüssen nicht eine Art Austausch stattfinden dürfe. Redner ist gegen die amerikanische Fabsrikatsteuer und wird sich mit aller Entschiedenheit gegen dieselbe in der Höhe und in dem Gesichtspunkte, wie sie besteht, aussprechen. Von dem, was jetzt beschlossen

... können nicht ein Titelchen nachgegeben werden. Wir wollen nicht unsere Sonderinteressen in den Vordergrund stellen, sondern wir wollen uns nur gemeinschaftlich gegen Das wenden, was uns gemeinschaftlich als schädlich erscheint, und wenn die Interessen nicht zu vereinigen sind, so müssen wir einen Weg suchen, wie wir einen Beschluß darüber unter gehöriger Motivierung aussetzen, so zwar, daß es auf die Regierung nicht den Eindruck macht, als wenn wir etwa für die Fabrikation wären, denn dagegen bin ich ganz entschieden und halte einen solchen Beschluß für verwerflich. Was den nicht nachgewiesenen verbrauchten Tabak in Amerika betrifft, so würden unsere Beamten schon beim 8. Theil eines Procentes sagen, das können wir uns nicht gefallen lassen. Wir dürfen als Handelskammern und Vereine keine Beschlüsse fassen über eine Sache, die wir nicht genau kennen und die noch gar nicht existirt ist; wir kennen nur die amerikanische Fabrikation, wie sie augenblicklich in Amerika besteht, darin sind wir einig. Wenn es darauf ankommt, die wirtschaftliche Existenz einer bedrohten Branche zu retten, so müssen wir der Regierung entschließen zeigen, daß es in Deutschland nur eine Ansicht giebt, und daß Niemand an uns appelliren kann, in der Hoffnung, uns zu zerpalten. Denn wir müssen uns darin solidarisch fühlen, und wenn es darauf ankommt, einzig wie Ein Mann dastehen. Redner betont darauf die Einigkeit der versammelten Handelskammern in einer so wichtigen Frage, und die Nothwendigkeit, Beschlüsse zu fassen, die später nicht angegriffen werden können. Die Regierung möge einmal später mit Vorschlägen kommen, dann werden wir diesen Vorschlägen gegenüber Stellung nehmen. Redner empfiehlt schließlich folgenden Vermittlungs-Antrag:

„Die Fabrikation in der Höhe und in dem Gesetzbuch, wie sie in Amerika besteht, erklärt die Versammlung für unannehmbar.

Weber die Möglichkeit der Anpassung des Systems auf deutsche Verhältnisse einen Beschluß zu fassen, hält die Versammlung für verfrüht und behält sich ihre Entscheidung für den Fall vor, daß ihr positive Vorschläge der Regierung bekannt werden.“

Vapendiek-Bremen erklärt, den Antrag der Bremer Handelskammern zu Gunsten des Vereingangs-Antrags zurückziehen zu wollen. Vapendiek-Bremen a. N. wendet sich gegen die Behauptung, daß nach der neuen Gesetzvorlage der Tabakpflanzler die Steuer bezahlen müsse. Nach dem dem Reichstag vorgelegten Bescheidens soll die Steuer erst dann bezahlt werden, nachdem der Tabak abgetrocknet vom Saft genommen und in die Hand eines Andern übergehe. Was die Behauptung anbetrifft, daß ein großer Theil aller Anwesenden das amerikanische System nicht kenne, so sei er persönlich mit vielen Theilen derselben bekannt. Was das Controlrecht anbetrifft, so sind in dasselbe verschiedene Positionen für die verschiedenen Sorten Tabak einzutragen, die der Fabrikant braucht, und zwar nach dem Gewicht an den Tagen, wo er sie in die Fabrik zieht. Ob er sie aber wieder herausbringt, das ist eine andere Frage, das muß er nachweisen. Hr. Conzular-Beiler hat behauptet, daß, wenn der betreffende Fabrikant den Nachweis leifere, wo die 240 Pfd. geblieben seien, so würde er die 149 Dollars nicht nachzahlen brauchen. Den Nachweis aber zu führen, das geteilt ist bei der Fabrikation schwierig. Wenn der Fabrikant Tabak abkaufe und denselben mit dem Eingangsgewicht einschreibe, so ist beim Ausgang ein großer Manko von 150 - 200 Pfund vorhanden.

Kopfer-Mannheim weist auf seine Aeußerung in dem badischen Landtag hin, wo er ausführlich gesagt habe, daß die Interessen der Produzenten, des Handels und der Fabrikation des Tabaks vollständig selbsterhalten seien, daß das eine Interesse von dem des anderen abhängt. Damit in Verbindung stehe und daß man sich sehr bekümmern müsse, für das Monopol zu stimmen, weil man hunderttausende von Menschen brodlos machen und eine Industrie zu Grunde richten würde, die sich durch alle schwierigen Verhältnisse hindurch bis heute über Wasser gehalten habe.

Beel-Ladenburg. Für diejenigen, welche die Ansichten der tabakpflanzenden Bevölkerung zu vertreten haben, ist es schwer, dem Antrag Offenbach's zuzustimmen. Wir haben bis jetzt versucht, die Einigkeit mit Handel und Fabrikation einzuhalten und die Monopolisterei zurückzubringen. Wir kennen die Fabrikation nicht. Sobald wir den verschiedenen Steuer-Systemen gegenüber treten, kommen wir auf die Steuer-Verlage zurück, wie solche von der Regierung vorgelegt wurde, die aber für uns vollständig unannehmbar ist. Die Gewichtsteuer schadet dem Landwirth hauptsächlich. Es ist unmöglich, daß der Landwirth eine gewisse Steuer vorlegt und wenn sie auch später erst bezahlt wird, fällt sie doch theilweise auf ihn zurück. Da eine Enquete ohne Tendenz beschlossene ist, so wäre es am besten gewesen, die Fabrikation nicht zu berühren.

Kopfer-Mannheim legt der Versammlung dringend ans Herz, jede Zersplitterung zu vermeiden, andernfalls würde der Erfolg der beiden ersten Resolutionen illusorisch sein. Wir müssen Jeder etwas nachgeben, damit Beschlüsse gefaßt werden, die unter Umständen für uns alle von Erfolg sind. Niemand in der Versammlung hat den Antrag gestellt, daß die Fabrikation eingezüht werde, ebensowenig wollen wir jetzt Anträge, welche gegen die Fabrikation protestiren. Wenn

eine solche Vorlage von der Regierung kommt, die nicht auf unsere Verhältnisse anwendbar ist, werden Sie mich in der ersten Reihe der Opponenten finden. Wenn die Steuer erhöht werden soll, muß dies auf dem einen oder anderen Wege geschehen. Zuletzt zahlt die Steuer der Consumant; es fragt sich nur, wer der Mittelmann ist, ob der Händler, Fabrikant oder Produzent. Wir, aus Süddeutschland, haben keinen Antrag gestellt gegen die Gewichtsteuer, thun Sie dasselbe bezüglich der Fabrikation. Erklären wir uns so ipso gegen die Fabrikation, so liegt die Gefahr nahe, daß sich die Produzenten für das Monopol erklären. Eine Stimme des Produzenten für das Monopol, eine Stimme der Händler für das Monopol, und wir sind in allen Kreisen für das Monopol, und zwar nicht aus materiellen, sondern aus politischen Gründen. Lassen Sie die Fabrikation eine offene Frage sein. Wir werden zusammenstehen, wenn man uns eine Fabrikationsumsatz, die unsere Verhältnisse schädigt. Die Gefahr des Monopols ist nicht bedenklich, die Gefahr der Fabrikation ist nicht richtig, daß es bloß auf die Fabrikation abgesehen wäre. Lassen Sie uns einheitliche Beschlüsse fassen.

Georgi-Mieschen. Das amerikanische System ist nur deshalb auf das Papier gebracht, weil man den Tabak so hoch belasten will, wie es die Gewichtsteuer nicht zuläßt. Der Artikel Tabak erträgt aber gar keine allzu große Belastung, kürzt Pflanzers hat ausdrücklich erklärt, daß es ihm gleichgültig sei, ob das Monopol durchdringe oder ein anderes System, das einen annähernd so hohen Steuerertrag bringe. Durch eine so hohe Belastung werde man den Consum, besonders aber den Consum von Cigarren wesentlich beschränken und damit würde eine sehr große Anzahl von Arbeitern brodlos werden. Wenn man aber bei Einführung des Monopols für die gleichen Folgen eine Entschädigung gewähren wolle, so müsse man auch mit denselben Rechte eine Entschädigung bei Einführung der Fabrikation bewilligen.

Schöning-Blotth. M. S. wir legen das größte Gewicht darauf, daß die Versammlung ausdrücklich erklärt, die amerikanische Fabrikation sei für Deutschland gänzlich ungeeignet. Wenn ich von der amerikanischen Fabrikation spreche, so meine ich selbstverständlich immer nur dieses System, vorgeschlagen als eine Maßregel, welche den gleichen oder einem annähernd so hohen Ertrag erzielen soll, wie das Monopol ihn verspricht. Das ist nach meiner Meinung unmöglich. Man kann in Deutschland die Steuerreform nicht auf den Tabak beschränken, nicht auf diese einzige Grundlage anders als durch das Monopol. Darüber müssen Sie sich klar sein. Wir müssen nach meinem Dafürhalten der Regierung sagen: soweit könnt ihr gehen, bis zu einer gewissen Grenze, darüber hinaus nicht! Diese Grenze der Belastung ist überall in wirtschaftlichen Dingen da, sie ist naturgemäß auch für das Gebiet der Tabak-Interessen und speziell die Cigarrenindustrie vorhanden, und bei den eigenthümlichen deutschen Verhältnissen liegt sie für die Cigarrenindustrie in Deutschland tiefer, als für die Cigarrenindustrie in Deutschland selber. Diese Grenze darf nicht überschritten werden. Wird sie überschritten, so bedeutet dies für die betroffenen Interessen den Untergang, und vor die Existenzfrage gestellt, legen wir den größten Werth darauf, daß die Versammlung auspricht, daß die Fabrikation, wohl verstanden immer eine Fabrikation, welche auch nur annähernd den gleichen Ertrag wie das Monopol erzielen soll, absolut unannehmbar ist. M. S. ich erlaube mir, zunächst einmal die verschiedenen Interessen zu beleuchten, d. h. hervorzuheben, wie diese von der amerikanischen Fabrikation betroffen werden. Wenn man berücksichtigt, wie in Deutschland bei den Consumanten die Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse liegen, wie diese zurückgegangen sind durch die wirtschaftliche Krise in den letzten Jahren, so wird man gewiß die Behauptung gerechtfertigt finden, daß durch die Vertheuerung, wie die amerikanische Fabrikation sie mit sich brächte, Minimalpreise für den Käufer der niederen Gesellschaften herbeigeführt würden, welche dieser keinesfalls anlegen könnte. Es würde ein riesenhafter Rückgang des Consums stattfinden, und darunter hätte in erster Linie die Cigarrenindustrie zu leiden. Denn zumal bei dem von Herrn Roll aus Gießen hervorgehobenen Mißverhältnis der Fabrikation zu Gunsten des Rauchtobaks und zu Ungunsten der Cigarren würden die meisten Consumanten, denen die Cigarrenpreise unerschwinglich wären, um dem Rauchen nicht ganz entsagen zu müssen, zu der im Verhältnis immer erheblich billigeren Pfeife greifen. Während also der ungeheure Gesamtantrag des Consums dem Rauchtobak am wenigsten zur Last fiele und die Rauchtobakfabriken daher nicht so sehr betroffen werden würden, so träte bei Cigarren ein beträchtlicher Ausfall im Consum ein, daß Tausende von Cigarrenfabriken ruiniert, schutzlos werden würden. Es würden noch weit mehr Arbeiter außer Beschäftigung kommen, als beim Monopol, da dieses keine solche Artveränderung der billigen Fabrikate herbeiführen würde, wie die Fabrikation. (Rufe: Tho! Ja! Ja! Frankreich!) Die Grenzsetzung auf die französische Regel paßt nicht, Frankreich konsumirt 690,000 Zentner Tabak, Frankreich mehr als das Doppelte, wir brauchen nicht in Deutschland die Preise so hoch zu stellen, wie sie Frankreich hat. Doch ich will nicht weiter auf dieses Gebiet eingehen, um nicht in den Verdacht zu kommen, daß ich für das Monopol gestimmt wäre. Ich halte das Monopol für eine volkswirtschaftlich unverantwortliche Maßregel, für ein staatswirtschaftliches Verbrechen am deutschen Volke.

Wenn wir ein demokratisches Parlament hätten, wie die Regie es möglicher Weise erzeugen könnte, — und das haben wir jetzt Gott Lob nicht — dann würden Zustände für unseren Staat herbeigeführt, die

unberechenbar wären, und für seinen Bestand verhängnisvoll werden könnten. Aber die Gefahr der Demoralisation des Beamtenthums für eine große Kategorie von Beamten tritt durch die amerikanische Fabrikation noch scharfer ein, und von diesem Standpunkt aus ist dieses System für den Staat noch bedenklicher. Für die Cigarrenindustrie ist es überhaupt ganz unannehmbar, da es, abgesehen von allem Anderen, wie ich schon ausgeführt habe, die Mehrzahl der Fabriken ruiniren würde. Die wenigen großen Fabrikanten, welche nicht der Ansicht sind, meinen vielleicht, daß sie nachher eine Art Monopol hätten, daß es ihnen, nachdem der größte Theil der Konkurrenz beseitigt wäre, möglich sein würde, das deutsche Absatzgebiet mehr auszunutzen, als bisher. Ich glaube, sie irren sich darin, denn wenn in der mittleren und kleinen Industrie der Lebensnerv der Geschäft genommen sein wird, wird sich das Großkapital auf diesen bisher von ihm fast ganz verschonten Absatzweg werfen und denselben durch Aktiengesellschaften nach Möglichkeit auszunutzen bestrebt sein. Diejenigen jetzt bestehenden Privatfabriken aber, die da glauben, Vortheil bei der Fabrikation zu finden, werden ihn nicht erlangen. Ich will übrigens davon abbrechen und komme auf Das, wessen der deutsche Tabakbau sich zu versehen hat bei der Fabrikation. Es ist von Premier-Beiler uns gestern erklärt worden, daß die Zoll-Differenz zwischen dem ausländischen und dem inländischen Tabak absolut aufrecht erhalten werden soll, nicht prozentweise vom Durchschnittswert. Das sagt genug. Wenn das der Fall ist, dann wird der Consum des deutschen Tabaks so ungeheuer zurückgehen, daß der deutsche Tabakbau einen ganz unberechenbaren Schaden erleiden würde, der leicht noch erheblicher sein könnte, als der, den die Cigarrenindustrie erleidet. Ich glaube nicht, daß die Herren vom Tabakbau gut thun, eine Resolution anzunehmen, wie die Offenbach's. Wenn nur der erste Passus der Resolution von Offenbach dastände, welcher lautet: „Die Fabrikation in der Höhe und in dem Gesetzbuch, wie sie in Amerika besteht, erklärt die Versammlung für unannehmbar“, dann würde ich den Antrag, den ich in Verbindung mit den Vertretern der Handelskammern Hannover u. s. w. eingebracht habe, zurückziehen, aber es kommt der Nachsatz, welcher lautet: „Ueber die Möglichkeit der Anpassung des amerikanischen Systems auf deutsche Verhältnisse einen Beschluß zu fassen, hält die Versammlung für verfrüht und behält sich ihre Stellungnahme für den Fall vor, daß ihr positive Vorschläge der Regierung bekannt werden.“ M. S. was meinen Sie, worauf würden diese Vorschläge der Regierung gerichtet sein? Darauf natürlich, ein Ergebnis zu erzielen, wie es das Monopol zu liefern verspricht. Man wird gewiß ein neues Steuer-System nur dann einführen, wenn man einen Ertrag haben will, wie er mit dem bestehenden nicht zu erzielen ist.

Wenn ein neues Steuer-System, wenn das amerikanische Steuer-System vorgeschlagen werden würde, dann bedeutete dies, daß man hinausgehen wollte über die Erträge, welche vermittelt durch das Gewichtssystem möglich sind. Eine andere Tendenz würden ganz gewiß Vorschläge der Regierung nicht haben, und weil ich davon seit überzogen bin, deshalb möchte ich Sie bitten, gegen die amerikanische Fabrikation sich unbedingt zu erklären, so wie dies in dem ersten Satz der Offenbach'schen Resolution geschieht. Wird in der Resolution der Nachsatz, der mir bedenklich scheint, indem er bei der Regierung und dem Reichstag für die amerikanische Fabrikation erklären könnten, getilgt, so siehe ich meinen Antrag zurück und stimme dem Vermittlungs-Vorschlag bei — nur dann. Geschieht es nicht, so erkläre ich namens der Handelskammern, die den Antrag unterstützt haben, daß wir ihn aufrecht erhalten und zur Abstimmung bringen werden. In diesem einen Punkte können wir keine Konzession machen, es ist für die deutsche Cigarrenindustrie die Fabrikation eine Lebensfrage. Wir haben gestern schon darin nachgegeben, daß wir darauf verzichtet haben, die Fabrikation zusammen mit dem Monopol zur Debatte zu bringen. Trotzdem wir die Verwerfung der amerikanischen Fabrikation gleich in erster Linie zusammen mit Monopol und englischen System gewünscht hätten, so haben wir doch Ihren Beschlüssen zugestimmt und die beiden ersten Punkte der Tagesordnung einstimmig mit genehmigt. Nun aber müssen Sie uns entgegenkommen, müssen Sie sich auf unsere Seite stellen und nicht vornehmlich auf die Cigarrenindustrie den durch die bevorstehende stärkere staatliche Ausbeutung des Tabaks bedingten Nachtheil abwenden wollen, welcher vernünftiger Weise gleichmäßig getragen wird von allen Tabak-Interessenten. Die amerikanische Fabrikation, auf Deutschland übertragen, würde nicht mehr den Charakter einer rationalen Verbrauchssteuer haben, sondern nichts Anderes sein, als eine Steuer-Verpressung namentlich von der Cigarren-Industrie. Daß Sie diesen umfangreichen Verbrauchssteuer nicht im Etliche lassen und nicht zugeben wollen, daß er allein das Opferthum werde für die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches, das, meine Herren, bitte ich Sie, sprechen Sie durch die Annahme unseres Antrages aus!

Der Schluß der Debatte wird angenommen; es erhalten noch die Referenten und Antragsteller das Wort. Herr Schöppgenberg (Berlin) vertheidigt noch einmal den ursprünglich gestellten Antrag; er erklärt, daß ihm verständlich gefaßte Beschlüsse lieber sind, als einflusslos gefaßte Beschlüsse. Herr Vapendiek (Bremen) erklärt, daß der Bremer Antrag auf mittelbare Tagesordnung zu Gunsten des Antrages Offenbach's zurückgezogen werde. Herr Weimann rechtfertigt

auch sein gang in wold hofus pSt. Bürde en, so lösten alle- bleib, steurer chteste derten

ed der ie von eshalb m er wolle,

te an- einen Tabak-Neine- t eine sind schweis sie des andern, unferer es, es m wir m. S., ge tritt r keiner reantste Deutsh- es als er die Beschäft idit an- bedingt für ange an- würde, Cigarren- h Jahr e Hälfte in, ehe würde. er Boll- liberale nicht die als eine Zweide- schließlichen Wahlen

er Tabak- schultern iatorisch Menge ertragen steurer itern ge- haben. ch da in r Kern- atsteuer. e Fabri- er wird sie an- ge an- beren sollte, utraglich mehrere Steuer die fünf- sie un- che sie ns gleich kleinen Herren bdeusch- schung fin- utschland ehen, da a kaufen, es er- schreien r Grund stinnen. ich- und eht: ich erungen. nem und Organe wäre.

daß die daß bei ich stalt- he Fabri- eit gegen men, wie erschlossen

Küsten daß de ter be m bei Sache Etoden nie mei de neu bare Ho ihre jet beutlich spizen. berechnu produch austriffe nähren,

